

Der Mensch und sein Stuhl vom Sitzen und Besitzen

Technische Hochschule Rosenheim
Fakultät Innenarchitektur, Architektur und Design
MA Innenarchitektur, Möbeldesign

Johanna Krummradt
Masterthesis
Wintersemester 2022/23

Umgibt mich...
macht mir Freude
hat einen individuellen Charakter
Ruhe
Gelassenheit
der Welt entfliehen
bequem
Geborgenheit
Sicherheit
Stabilität
Vertrauen
verstehen
Zuverlässig
Untertypus
des Stuhls?



Technische Hochschule Rosenheim
Fakultät für Innenarchitektur, Architektur und Design
Studiengang: Innenarchitektur und Möbeldesign

**Der Mensch und sein Stuhl
vom Sitzen und Besitzen**
Master Thesis

Johanna Krummradt
Matr.-Nr.: 984920
Datum der Abgabe: 16.01.2023

Erstprüfer: Prof. Anette Ponholzer
Zweitprüfer: Prof. Kilian Staus

Inhalt

0. Danksagung / Eigenständigkeitserklärung	4
1. setz dich - Einführung in das Thema	6
2. voraussetzen - Warum wir sitzen, Früher und Heute	
2.1. Früher	
2.1.1 Konstruktive Lösungen aus der Stuhl-Geschichte	14
2.1.2 Der Stuhl beginnt als Thron	16
2.2 Heute	
2.2.1 Wie stehst du zum Sitzen? Eine empirische Umfrage	32
2.2.2 Vier Lieblingsstühle	38
2.3 Inspiration und Vorbild	
2.3.1 Stefan Wewerka	45
2.3.2 Martino Gamper	48
2.3.3 Nendo	51
3. sitzen - eine Handlungsfrage	
3.1 Was ist Ergonomie?	56
3.2 Anthropometrie - Für Groß und Klein	58
3.3 Handlungsfrage - Wie wir sitzen und warum	60
3.4 Zu Eigen machen - Das Accessoir am Stuhl	61
4. auseinandersetzen - Wertigkeit, Wahrnehmung und Wirkung	
4.1 Das Design-Kunst-Dilemma	66
4.2 Wahrnehmung - Erwartung und Irritation	72
4.3 Die Sprache der Produkte	78

5. zusammensetzen - Hinführung zu Entwurfsentscheidungen	
5.1 Was ist ein Stuhl?	86
5.2 Entscheidung über die Typologie	88
5.3 Erste Konzepte	90
5.4 Emotionen an, auf und in dem Stuhl	94
5.5 Konstruktionsprinzip	100
5.6 Maße einsetzen	102
5.7 Materialentscheidungen	106
6. umsetzen - Der Be-Sitz	112
7. nachsitzen - Anhang	
7.1 Literaturverzeichnis / Internetquellen / Bildquellen	128
7.2 Umfrageergebnisse	136
7.3 Körpermaße des Menschen, Tabellen aus der DIN 33402-2	156
7.4 Zusätzliches Bildmaterial der Konzeption	162

Eigständigkeitserklärung

Hiermit bestätige ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel benutzt habe. Die Stellen der Arbeit, die dem Wortlaut oder dem Sinn nach anderen Werken (dazu zählen auch Internetquellen) entnommen sind, wurden unter Angabe der Quelle kenntlich gemacht.

Rosenheim, 16.01.2023

Ort, Datum


Unterschrift

Anmerkung Gendersprache

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit und praktikableren Übersichtlichkeit des Textes werden generische Maskulina angewandt. Personenbezeichnungen im männlichen Singular oder Plural sind demnach als geschlechtsübergreifend zu verstehen.

Danksagung

An dieser Stelle möchte ich mich bei all denjenigen bedanken, die mich während der Anfertigung dieser Masterarbeit unterstützt und motiviert haben.

Zuerst gebührt mein Dank Prof. Anette Ponholzer und Prof. Kilian Stauss, die meine Masterarbeit betreut und begutachtet haben. Für die hilfreichen Anregungen und die konstruktive Kritik bei der Erstellung dieser Arbeit möchte ich mich herzlich bedanken.

Mein Dank gilt auch allen Teilnehmern und Teilnehmerinnen meiner Befragung, ohne die diese Arbeit einen anderen Verlauf genommen hätte. Ihre Informationsbereitschaft und ihre interessanten Beiträge prägten meine Arbeit sehr.

Ebenfalls möchte ich mich bei den Kommilitonen und Familienmitgliedern bedanken, die mir mit viel Geduld, Interesse und Hilfsbereitschaft zur Seite standen. Die interessanten Debatten und Ideen haben maßgeblich dazu beigetragen haben, dass die Masterarbeit in dieser Form vorliegt.

Ganz besonders bedanken muss ich mich auch bei Ludwig Eder und ... Brinker, den Meistern der Hochschul-Werkstatt. Ihre Unterstützung war sehr wertvoll für die Erstellung des Prototyps.

1. setz dich

Einführung in das Thema

Im Rahmen meiner Masterabschlussarbeit im Bereich Möbeldesign beschäftige ich mich mit der Beziehung die wir Menschen zu unseren Stühlen haben. Zielsetzung dieser Arbeit ist es, einen Stuhl zu entwerfen, der mit seinem Besitzer eine reizvolle Beziehung eingeht. Hierbei möchte ich untersuchen, inwiefern Aspekte wie Komfort, Ästhetik und materielle Wertigkeit eine Rolle spielen bei unserer Wahrnehmung von Stühlen.

Ich stelle die Hypothese auf, dass in unserer schnelllebigen Zeit nur noch wenige Objekte tatsächlich von Bedeutung für uns sind und dass ein Stuhl in den meisten Fällen eher ein Gebrauchsgegenstand als ein bedeutungsvolles Objekt ist.

Als Designerin befasse ich mich darum sowohl theoretisch als auch entwerferisch damit, wie ein Stuhl in der heutigen Zeit eine Beziehung zum *Sitzenden* und *Besitzenden* einnehmen kann.



Einleitung

Setz dich, mach es dir bequem. So kannst du dich schon einmal praktisch auf das Thema dieser Arbeit einstimmen, denn hier soll es um das Sitzen gehen. Es wurden geschichtliche Zusammenhänge recherchiert, mit Themen der Wahrnehmungspsychologie wurde sich auseinandergesetzt und die daraus entstandene Synthese, beziehungsweise die daraus gezogenen Erkenntnisse finden eine beispielhafte Umsetzung als Stuhl-Entwurf. In dieser Arbeit möchte ich mich freisetzen von mir bekannten Herangehensweisen der Entwurfsfindung und vom Funktionalismus losgelöste Methoden untersuchen. Dazu habe ich das Verhältnis zwischen einzelnen Menschen und ihrem Sitzmöbel betrachtet und bei unterschiedlichen Personen nachgefragt, welche Haltungen sie zum allgegenwärtigen Stuhl haben beziehungsweise was eine emotionale Beziehung zum Objekt »Stuhl« für sie begründet.

Überall begegnen uns Stühle. Sie scheinen eher nebensächlich zum Alltag zu gehören. Wir nehmen sie in ihrer Nutzbarkeit als Sitzmöbel wahr, aber sie sind meist eher im Unterbewusstsein unserer Wahrnehmung und nicht selten erinnern wir uns gar nicht so genau daran, wie der Stuhl, auf dem wir gestern im Restaurant saßen, aussah und wie er sich anfühlte. Oft wird in meiner Erfahrung bei einem Gestaltungsprozess an den künftigen Benutzer gedacht und die Funktionalität des Produkts wird in den Vordergrund der Gestaltfindung gesetzt. Dies mag durchaus bei einigen Entwurfsaufgaben sinnvoll sein. Ein Bürostuhl muss beispielsweise besonders gut für den Büro-Alltag geeignet sein. Aus dem Nutzerkontext ist zu schließen, dass er ergonomisch perfektioniert und technisch auf die unterschiedlichsten Körperformen anpassbar sein sollte. Ein Gartenstuhl sollte für die Nutzung im Garten ausgelegt sein und dort auch bei Wind und Wetter verbleiben können. Solch ein Stuhl ist praktischer Weise wetterfest und unter Umständen auch klappbar, damit er im Winter in die Garage passt. Es stellt sich die Frage:

Bedeutung Stühle uns etwas oder sind sie einfach nur noch praktisch und funktional?

Fest steht: Der Stuhl und das Sitzen hat es, mehr als jedes andere Möbel oder jede andere Tätigkeit, geschafft unsere Sprache zu beeinflussen. Der Hut auf dem Kopf, der Ring am Finger und die Jeans müssen sitzen. Ein Vorsitzender sitzt besonders breit, komfortabel und wertvoll, aber wer gegessen hat, der wurde eingesperrt. Ein Stuhl kann Macht demonstrieren oder eine Fessel sein. Menschen sind sesshaft geworden, wurden gesetzt und dann abgesetzt. Sie wurden sitzen gelassen, mussten nachsitzen und haben ab und an einen Sitz. Anhand solcher Beispiele lässt sich die Bedeutsamkeit des Sitzens in der Menschheitsgeschichte schon erahnen. Das folgende Kapitel **vorsetzen** wird dies näher erläutern.

Es gibt also auch Stühle, die unsere Aufmerksamkeit erregen und nicht an unserer Bewusstseinsgrenze vorbeiziehen. Stühle, die den Blick fangen und nach denen man sich beim Vorübergehen noch einmal umdreht, um sie ein weiteres mal zu betrachten. Stühle, die Verwunderung oder Faszination auslösen. Oder solche, die zu Hause einen besonderen Ort und Stellenwert zugewiesen bekommen. Wie kommt es dazu? Durch welche Mittel erregt ein Stuhl unsere Aufmerksamkeit und verankert sich in unserer Erinnerung? Welche psychologischen Prozesse der

Wahrnehmung führen zu bewusster, bleibender Empfindung? Denn der Stuhl, der im Zusammenhang mit dieser Arbeit entsteht soll nicht nur benutzt werden. Ziel ist es ihn auch gerne zu betrachten und ein zentraler Aspekt, um die besondere Beziehung zum Objekt aufzubauen, ist das Besitzen. Dinge, die wir besitzen, verändern ihre Bedeutsamkeit für uns Menschen. Der zu entwickelnde Stuhl wird also kein Bürostuhl, Gartenstuhl oder ein besonders gut stapelbarer Veranstaltungsstuhl sein, sondern ein Stuhl, der zu Hause einen besonderen Platz generiert und für deren Anschaffung sich eine Person bewusst entscheidet.

»Funktionalismus kann ein Haus für den Körper bauen, aber kein Zuhause für die Seele.«¹

Jede gestalterische Aufgabe, sei es in der Architektur, Innenarchitektur, im Produkt- oder Möbeldesign, hat sowohl wissenschaftliche, technische als auch sinnliche Aspekte. Erstere, wie z.B. die Statik können berechnet werden, ökonomische Aspekte sind definier- und quantifizierbarer. Emotionen und Empfindungen allerdings sind deutlich schwieriger objektiv zu messen.² Ein generalisierter Blick in die Welt der Wahrnehmung soll helfen die Subjektivität der Empfindungen teilweise über objektive Betrachtungen und philosophische Gedankenexperimente einzugrenzen. Denn

auch wenn die Subjektivität nicht vollständig überwunden werden kann, so können objektivierte Feststellungen hierzu unser Gestalten positiv beeinflussen. In dem Kapitel **auseinandersetzen** werte ich meine Beobachtungen aus und nutze sie als Grundlage für den kreativen Prozess.

Die theoretische Aufarbeitung soll jedoch keineswegs eine methodische Anleitung werden, wie ein »bedeutungsvoller Stuhl« zu gestalten sei, sondern vielmehr ein Herantasten und Sensibilisieren im Entwurfsprozess beschreiben.

Folgende Hypothese ist zentral:

Ein Stuhl ist in den meisten Fällen eher ein Gebrauchsgegenstand als ein bedeutungsvolles Objekt.

Daraus leitet sich für diese Arbeit folgende Zielfrage ab:

Wie kann ein Stuhl eine Beziehung zum Sitzenden und Besitzenden einnehmen?

Um meine Hypothese empirisch zu stützen oder zu widerlegen habe ich eine Umfrage erstellt. Diese gibt Meinungen und Erfahrungen von 144 Menschen wieder und ermöglicht einen generalisierten Blick auf diese Frage. Im Detail sind die Umfrage und Ihre Ergebnisse auf Seite 32 bis 37, sowie im Anhang zu dieser Arbeit nachzulesen. Deutlich ist zu erkennen, dass Personen, die an meiner Umfrage teilgenommen haben mehr in Stühlen sehen, als ich es ursprünglich annahm. Mehr als 65% stimmten meiner Aussage, ein Stuhl sei mehr als nur ein Gebrauchsgegenstand zu. Aber nur etwas weniger als die Hälfte der Teilnehmer gaben an, einen eigenen Lieblingsstuhl zu besitzen, der für sie von besonderer Bedeutung ist.

Im Laufe meiner Recherchen wurde ich regelmäßig überrascht über die Größe und Vielfalt der bisherigen Auseinandersetzungen zu Wirkung und Bedeutsamkeit von Design. Die thematische Auseinandersetzung mit dem Stuhl als Sitzmöbel öffnet ein riesiges Feld an Impulsen, von denen nur ein kleiner Teil in dieser Arbeit detailliert aufgegriffen wird.

1 <https://www.karak.at/> Motivation und Slogan des Teams von Karak, Keramik-Fliesen Hersteller, Österreich

2 Grütter, J.K.: Grundlagen der Architektur-Wahrnehmung, Springer Vieweg, Springer Fachmedien Wiesbaden, 2015, Vorwort



Abb. 2 | A Morning Call, 1901, Charles Edward Wilson



2. voraussetzen

Warum wir sitzen, Früher und Heute

Zu Beginn meiner Arbeit steht eine Recherche und Zusammenfassung der historischen Entwicklung des Stuhls. Ich betrachte hierbei einerseits die kulturhistorische Bedeutung des Sitzens im Laufe der Zeit als auch die Gestalt und Konstruktion der jeweiligen Sitzmöbel.

Außerdem habe ich eine Umfrage durchgeführt, deren Ergebnisse in vielerlei Hinsicht Einfluss auf meine Arbeit haben. In diesem Kapitel werde ich die Umfrage vorstellen, die Ergebnisse betrachten und eine Einordnung über die Stellung des Möbelstücks »Stuhl« in unserer heutigen Zeit anschließen.

Übersicht von konstruktiven Lösungen aus der Stuhl-Geschichte

Vorab zunächst eine kurze Übersicht der verschiedenen konstruktiven Lösungen, die uns die Geschichte überliefert hat. Die meisten dieser Prinzipien finden sich bis heute im Stuhl-Design und in der Stuhl-Produktion. Dies ist eine grobe Übersicht und hat keinen Anspruch auf absolute Vollständigkeit. Es gibt etliche Unterformen und Zwischenformen, was darauf zurück zu führen ist, dass der Stuhl das uns nächste Möbel ist. Kein anderes Möbel dient den physischen und psychischen Bedürfnissen des Menschen so unmittelbar und der Mensch hat für kein anderes Möbel so vielfältige Formen geschaffen.³

Monoxyclone Sitze ... sind Stühle oder Hocker, die aus einem Stück geschnitzt werden. Diese haben häufig ein großes Eigenvolumen und wirken somit recht massiv. In der Bearbeitung wird das Material schrittweise abgetragen und häufig mit Schnitzereien versehen.



Kistenhocker, Kastensitze ... sind aus Brettern und Leisten in fester Verbindung zusammengesetzte kubische Gebilde. Die Verbindung erfolgt meist durch Verzinkung oder Verzapfung. Zur Versteifung des Brettergefüges sind die Stützbretter oft in halber bis dreiviertel Höhe mithilfe von Stegen verbunden.



Der falt- oder Scherenstuhl ... zeichnet sich durch kreuzende Beine aus, deren Rückenlehne und Sitzfläche aus flexiblem Material sind (z.B. Stoff) damit sich der Stuhl zusammenfallen lässt. Im Allgemeinen sitzt man in der Schere des faltstuhls. Bei Klappstühlen mit Rückenlehne liegt die Sitzvorderkante häufig parallel zur Drehachse.



Der Sprossenstuhl ... ist eine Rahmenkonstruktion aus runden Stäben (=Sprossen), die mithilfe von Rundzapfen in die vertikal stehenden Stuhlbeine gesteckt sind. Die hinteren Stuhlbeine führen durchgehend nach oben und bilden gleichzeitig den Rahmen für die Rückenlehne. Die Sitzfläche ist meist durch ein Flechtwerk ergänzt.



Bei dem Zargenstuhl ... wird ein Konstruktionsprinzip angewendet, bei dem Zargen, also Querträger, in fester Verbindung zu den vertikalen Beinen das Skelett des Stuhles oder Hockers bilden auf das wiederum additiv eine Sitzfläche oder Rückenlehne aufgesetzt wird.



Der Bugholzstuhl ... ist nach dem Bugholz-Verfahren benannt, das 1830 von Michael Thonet erfunden wurde. Die Erfindung dieser Holzbiegung ermöglichte es sehr leichte und dennoch stabile Stühle zu entwerfen. Einzelne gebogene Hölzer werden miteinander verschraubt und durch eine Sitzfläche aus Holz oder Geflecht ergänzt. Der Thonet Stuhl Nr. 14 ist dank des Verfahrens der erste Stuhl in industrieller Massenfertigung.



Der Stahlrohrstuhl ... wurde im 20. Jahrhundert im Bauhaus entwickelt. Stühle aus Metall gab es bereits in Etrurien und im antiken Rom, jedoch wurden im 20. Jahrhundert neue mechanische Verarbeitungen und nach dem Grundprinzip des Bugholzstuhls entwickelt. Der Stahlrohrstuhl beschreibt einen freischwingenden Kufenstuhl aus einem durchgehend gebogenen Stahlrohr mit aufgesetzter Sitzfläche oder aufgefädelt Leder-Elementen.



Stühle in Freiform aus Schichtholz, Kunststoff, etc. ... sind in den vergangenen 100 Jahren in einer Vielzahl entwickelt worden. Die wichtigste Gemeinsamkeit ist, dass die Formgebung die Stabilität bestimmt. Durch Kurven, Krümmungen und Falze entsteht Formstabilität.



Der Stuhl beginnt als Thron

Auf einem langen Entwicklungsgang hat die Kulturgeschichte des Abendlandes den Thron zum Stuhl demokratisiert. Die Gesellschaft sitzt heutzutage nicht nur aus ergonomischen Gründen oder zur körperlichen Entlastung und Beruhigung. Vielmehr sitzt man aufgrund einer jahrtausendelangen Tradition. Das Sitzen auf erhöhten Gegenständen ist heute eine zentrale Körperposition des Menschen, die sich jedoch erst entwickeln musste

und es schließlich schaffte, das Hocken beinahe komplett aus unserem Alltag zu verbannen. Zu Beginn dieser Arbeit rund um das Thema »Sitzen und Besitzen« möchte ich darum einen Exkurs über die Geschichte des Sitzens voraussetzen und Geschichten von Stühlen erzählen.



Abb. 4 | Alessandro Mendini, Poltrona di proust armchair, 1978

Dem künstlich erschaffenen Sitz ging **der natürliche Sitz** voraus. Steine, Baumstämme und Ähnliches nutzen als Sitz, wenn man ihnen begegnete, doch in seiner Behausung hat der frühe Mensch kaum Natursitze verwendet. Heute ist dies für uns nur schwer vorstellbar, aber die Anatomie des Menschen ist im Grunde gar nicht auf das erhöhte Sitzen ausgelegt. Die natürliche und ursprüngliche Sitzhaltung ist das Kauern oder Knien auf dem flachen Boden.⁴ Einige Kulturen lagern bis heute noch ganz selbstverständlich auf Matten und Kissen am Boden. Und auch bei uns in der westlichen Welt wird das Hocken auf dem Boden wieder stärker denn je propagiert. Sportwissenschaftler und Ergonomen ermutigen zu einem Training der Hockstellung und einer abwechslungsreichen Sitzposition.

Auch wandernde Völker haben bis heute keine Stühle. Diese würden schließlich nur unnötiger Ballast sein. Und die Menschheitsgeschichte beginnt mit einer Geschichte der Wanderer. Wenn sie nach langen Wanderschaften ruhen, dann ruhen und lagern sie liegend, kauern und hockend auf dem Boden. Das Umherstreifen ist flüchtig und erfordert ständige Anpassung. Als Menschen allerdings sesshaft wurden und einen Ort in Besitz nahmen, setzten sie sich nieder, denn mehr und mehr Tätigkeiten wurden nun im Sitzen vollführt. Innenräume und Möbel wurden aufwändiger und langfristiger. Bevor es jedoch Stühle gab musste es den Thron geben, und bevor es den Thron gab, musste der Mensch sesshaft werden.⁵



Abb. 5 | Junge Geschäftsleute, die auf dem Boden ihres Büros sitzen

Der Thron lässt sich in seinen Ursprüngen aus dem Opferstein ableiten, der das Zentrum eines geweihten Bezirks bildete. Zunächst tötete man auf diesem erhöhten Element einen Menschen zur Besänftigung der Götter. In dieser Geste wurde eine Verbindung zu den Göttern gesucht. Die Entwicklung hin zu einem für den Menschen nicht tödlichen Vertrag mit den kosmischen Mächten, führte zur Entwicklung des Throns. Denn mit der Verschiebung des Menschenopfers zum Opfertier gliederte sich der Opferstein in Altar, Opfertisch und Thron. Letzterer ist hierbei schließlich das Gestell, das den Menschen aufnimmt. Der einst dem Tode geweihte Mensch wird nun gesetzt und

mit Macht ausgestattet. Doch der Thron gilt nicht dem Komfort des Thronenden. Vielmehr bleibt der Herrscher in einer Position des Opfers. Sein Körper ist bezwungen, festgehalten und seine Beweglichkeit auf ein Minimum begrenzt. Von nun an soll er nicht mehr mit seinen Füßen wandern, sondern ausschließlich im Geiste fortschreiten.

Im alten Ägypten ist dies tief in der Gesellschafts- und Glaubensstruktur manifestiert. Im Thron symbolisieren sich die abstrakten Ideale Opfer und Geburt, Tod und Urschöpfung. Aus dem alten Ägypten sind zwei Thronformen überliefert. Der Löwenthrone als Sitz der Pharaonen

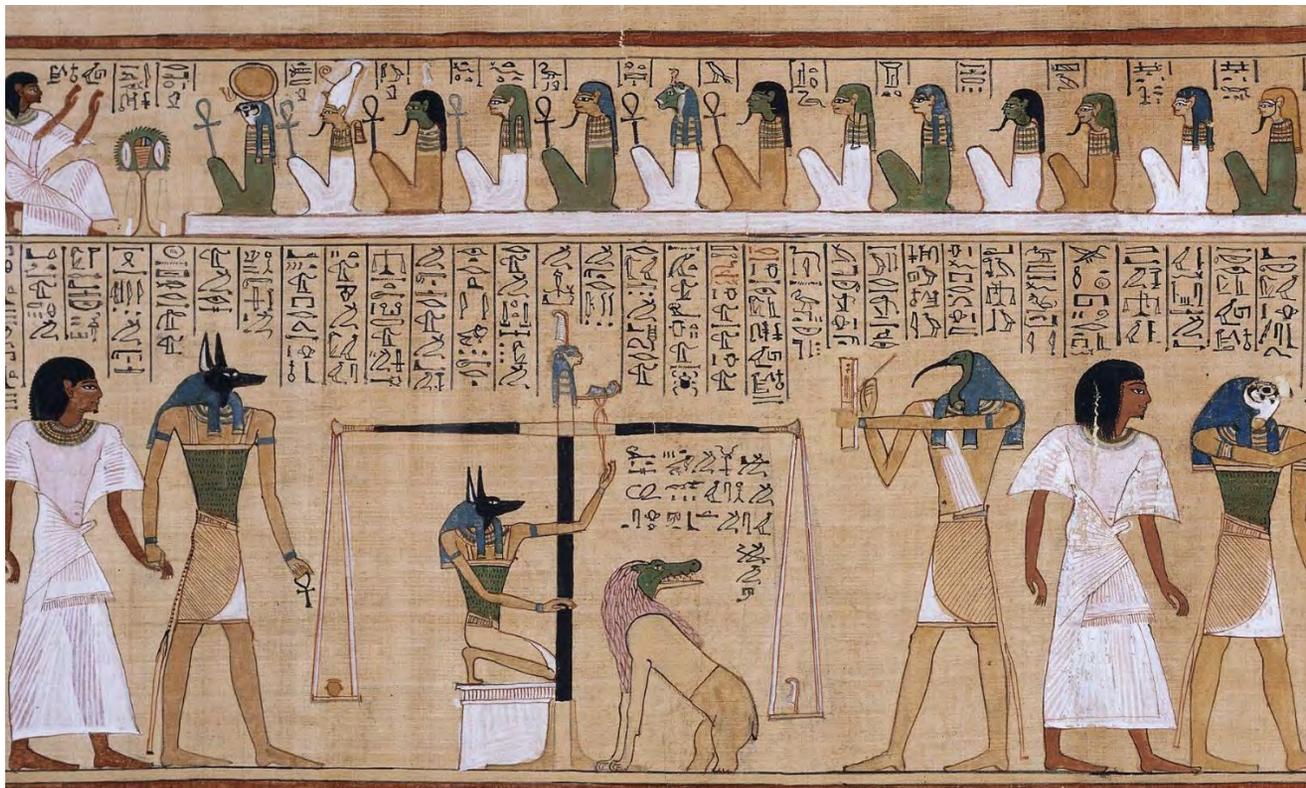


Abb. 6 | Ausschnitt aus dem Totenpapyrus des Hunefer, ca 1300 v.Chr. Die Szene zeigt das »Wägen des Herzens«. Zu sehen auf dem Papyrus sind die Götter. Osiris sitzt unter einem Baldachin.
Copyright Bild: Jon Bodsworth

und der Blockthron als Sitz der Götter. Die restliche Bevölkerung hockte und hockt - übrigens weitestgehend bis heute - auf Schemeln oder direkt auf dem Boden.⁶ Es gibt noch viel über die Mythologie und Gesellschaft des alten Ägypten zu berichten. An dieser Stelle soll der Fokus jedoch auf einen bestimmten Thron gelegt werden. Den Thron des Tutanchamun.

Die Throne der Pharaonen sind Löwen-thronsessel. Sie sind vierbeinige Stühle mit Armlehnen, deren Sitzfläche rechts und links von Löwen begleitet wird. Die Beine der zwei Löwen sind auf kleine Holzstümpfe gestellt, die den Benben darstellen sollen; Den Hügel von dem aus die Welt erschaf-

fen wurde. Am Thron des Tutanchamun sind die Armlehnen wie Falken-Schwinge ausgeführt und umfassen den Sitzenden seitlich - eine abstrakte Darstellung des fal-kengestaltigen Horus, der den Pharaon von hinten in sein Amt beruft.⁷ Die Vorderseite der Rückenlehne ist mit Einlagen aus Halbedelsteinen und Silber versehen und stellt die Salbung des Pharaos durch seine Ehefrau unter den Strahlen des Aton dar, der dem Königspaar je ein Anch-Zeichen entgegenhält. Die Rückseite der Rückenlehne enthält keine Einlagen im Blattgold und zeigt aus dem Papyrusdickicht auffliegende Enten. Auf den vertikal verlaufenden Holzstreben werden Titel und Namen des Königs und der Königin genannt.⁸



Abb. 7 | Thron des Tutanchamun, 1922 entdeckt, aus der Zeit 1334-1325 v. Chr.

Die altgriechischen Konstruktionstypen und Sitzgewohnheiten kennen wir vor allem aufgrund von Darstellungen auf Vasenbildern, Friesen und Grabreliefs. Ein Großteil der Hocker und Stühle aus der Hochzeit des antiken Griechenlands waren Zargenkonstruktionen. Der unmittelbare ägyptische Einfluss wird in der Gebrauchsart des Sitzmobiars ersichtlich. Die gebräuchlichste Form des Sitzmöbels ist der Hocker und die häufigsten Modelle waren einfache flache Sitzflächen, die von drei oder vier Beinen getragen wurden oder faltstühle mit Scherengestell. Die Art der Verzierungen und Schnitzereien ist auch hier wieder eng verbunden mit dem Status des Besitzers. Doch selbst die größten und prunkvollsten Hocker hatten nicht den Status des »thronos«. Dieser war einzig den Göttern vorbehalten.

Auf dem Parthenon-Fries ist Zeus auf so einem Thronos dargestellt, der Tierfüße hat und mit geflügelten Sphingen verziert ist. Darüber hinaus wurden sie nur als Ehrensitze bei öffentlichen Veranstaltungen verwendet.⁹ Der innovativste griechische Stuhl war der »klismos«, ein Lehnstuhl mit stark gekurvten Beinen. Dies waren Stühle für feine Damen und Herren der bürgerlichen Aristokratie. Diese besonders grazilen und eleganten Stuhlformen eignen sich optisch und funktional optimal für vornehme Damen in langen Kleidern in aufrechter, graziöser Sitzhaltung.¹⁰ Meistens waren sie aus Oliven- oder Zedernholz gefertigt. Wahrscheinlich wurde dampfbehandeltes Bugholz für die Rückenlehne verwendet und die Verbindungen wurden mit raffinierten Zapfenverbindungen gelöst.¹¹



Abb. 8 | Ausschnitt des Parthenon Fries, Zeus auf thronos



Abb. 9 | Grabmal der Hegeso, Attisch, 410/420 v. Chr.



Abb. 10 | Maler bei der Arbeit, Fresko im Haus des Artztes, Pompeii, Erstes Jhd. v. Chr. National Archaeological Museum of Naples

Im antiken und kaiserlichen Rom wurden viele der griechischen Sitzformen und Sitten übernommen. Wie in Ägypten und Griechenland ist auch hier nach wie vor der Hocker das allgemeine Sitzmöbel. Jedoch wächst nun der Anteil an Scherenstühlen. Auch von hohen Beamten und Senatoren wurden diese nun vermehrt verwendet und demnach auch stärker als zuvor verziert. Bei Modellen mit Beinen aus Eisen wurden beispielsweise aufwändige Silber-, Gold- und Kupfereinlegearbeiten mit Pflanzenornamenten integriert. Throne waren wie auch zur griechischen Zeit repräsentative Möbel zu ehrenhaften Anlässen, die nicht verrückt wurden. Sie waren aus Marmor, Kalkstein oder Holz gefertigt und sehr ausladend. Außerdem kommt nun noch ein weiteres Sitzmöbel stärker in Gebrauch: der »lectus«. Auch vergleichbar mit der griechischen »kline« war dies ein langgestreckter Stuhl, der an ein Sofa erinnert und eine halb liegende Position erlaubt. Diese Modelle wurden besonders für Essen, Trinkgelage und zwanglose Konversationen verwendet.¹²



Abb. 11 | Sitzen auf Hocker, Fass un Co., Gastraumszene, Historische Abbildung

Im Mittelalter wurden im Allgemeinen nur Christus, Maria, Heilige, Propheten, sowie irdische Herrscher wie Könige oder Päpste, auf wohlgestalteten Stühlen sitzend dargestellt. Das frühe Mittelalter war eine harte und kriegsreiche Zeit. In Westeuropa hatten Barbareneinfälle die Kunst und Möbel-Tischler ausradiert. Der Stuhlbau wurde wieder primitiver, denn viele Adelige waren ständig auf Wanderschaft und das Mobiliar musste leicht und flexibel sein. Im Laufe der Jahrhunderte verbesserten sich die Techniken und der Stuhlherstellung aber wieder. Stühle und Throne aus der gotischen Zeit, wurden reich verziert um die Besonderheit des Sitzens noch zusätzlich hervorzuheben und mythologische oder religiöse Geschichten zu erzählen. Der Stuhl wurde somit nicht nur funktional sondern auch metaphorisch mit Wert aufgeladen.¹³ Ein Beispiel eines gotischen Thrones ist der Krönungsstuhl in der Westminster Abbey (London). Er ist ein berühmtes Beispiel für ein hochentwickeltes Möbel höchster architektonischer und dekorativer Qualität mit leuchtender Farbfassung und Vergoldung.¹⁴

Zusammenfassend ist an dieser Stelle schon zu sagen:

Diese unterschiedlichen Sitze haben eines gemeinsam. Sie sind nur für eine ganz bestimmte Personengruppe oder Person vorgesehen und nicht für jedermann. Der Stuhl ist also in der historischen Betrachtung ein privilegierter Sitz. Wörter wie Herrensitz, Bischofssitz und Amtssitz weisen darauf hin, dass es eine Auszeichnung war auf Stühlen zu sitzen. Stuhl ist ein Synonym für Thron, den Sitz der Herrscher und Würdenträger.

Abb. 12 | Königsthron in der Westminster Abbey auf einem Foto aus dem Jahr 1910, in Auftrag gegeben von Eduard I. um 1300





Abb. 13 | fauteuil à la reine, Paris zu Zeit Ludwig XIV (ca. 1690–1710)

Die **Renaissance** ist eine Zeit der »Wiedergeburt« und des neuen Wohlstands. Um 1600 werden mit der Ausbreitung des Humanismus **zum ersten mal Stühle für die Allgemeinheit zugänglich**. Jeder hatte nun - abhängig von seiner finanziellen Situation natürlich - Zugang zu diesem zuvor so strikt dem Adel und Klerus vorbehaltenen Sitzmöbel mit Rückenlehne.

Am Hofe und in den oberen Gesellschaftsschichten ist diese Zeit geprägt von Üppigkeit, Luxus und farbigem Prunk. Keine andere Epoche hat vergleichbare Stoffverschwendungen gesehen. Während man zuvor meist zusätzliche Kissen und Decken verwendete, erhielten Stühle, Bänke und Taburets (Schemel, Fußbank) nun erstmals durchweg feste Polsterung aus verzierten Stoffen oder gefärbtem Leder. Sichtbare Holz-Elemente wurden aufwändig gedrechselt oder mit Schnitzdekor geschmückt.¹⁵ Wichtige Instrumente der Machtverteilung und Hierarchiebewahrung waren am Hofe die Etikette und das Zeremoniell. Welche Sitzform zu welchem Anlass und für welche Personengruppe passend war wurde vorgeschrieben.¹⁶ Eifersucht, Streitereien und Intrigen um das Recht auf einem Fauteuil zu sitzen waren da alltäglich. Dies berichtet unter anderem Saint-Simon in seinen Memoiren vom französischen Hofe unter Ludwig XIV.¹⁷

Währenddessen sind Sprossenstuhl und Brettstuhl einfachere Konstruktionen, die auch in die gemeinen Bauernstuben Einzug finden. Er eignet sich sehr für die serielle und industrielle Massenproduktion. Seine Elemente können auf Vorrat massenhaft an der Drehbank hergestellt werden. Durch die häufig leicht gebogenen Rücken-Elemente und die nachgebende geflochtene Sitzfläche ist der Sprossenstuhl nicht nur einfach und günstig, er ist auch sehr leicht und bequem. So schaffte es besonders dieser Stuhl im 16. Jahrhundert vielfach auch in kleinbürgerliche Haushalte.

Was der Sprossenstuhl begann wurde mit Erfindung des **Bugholzstuhles** und speziell dem Stuhl Nr. 14 von Michael Thonet in völlig neuen Dimensionen fortgeführt. Nun beginnt eine zunehmende Demokratisierung des Stuhls an sich. Über viele Jahrhunderte hat er sich nach und nach in Gaststätten und Kirchen den Weg zum »Normalbürger« gesucht und spätestens im 19. Jahrhundert auch gefunden. Seit dem Stuhl Nr. 14 besitzt schließlich fast jeder Haushalt einen Stuhl.



Abb. 14 | Luigi Bechi, Italienischer Künstler, 1830-1919, Deux petits Ciociari



Abb. 15 | Einblick in den Biegeungs-Raum der Firma Thonet um 1900



Abb. 16 | Der dänische Architekt P. Henningsen balanciert einen Thonet Armlehnstuhl, 1927

» Dieser Stuhl löst zur Vollkommenheit seine Aufgabe, ein leichter, bequemer Armstuhl mit niedriger Lehne zu sein. Er wiegt 3,5 kg, genau wie ein Neugeborenes, der Preis beträgt 16,5 Kronen einschließlich rohrgeflochtenem Sitz.

Wenn ein Architekt diesen Stuhl fünfmal so teuer, dreimal so schwer, halb so bequem und ein Viertel so schön machte, könnte er sich damit einen Namen machen.. «

Geschrieben in der satirischen Zeitschrift *Kritisk Revy* vom dänischen Architekt Poul Henningsen, 1927



Abb. 17 | Klassizistische Salon-Sitzgruppe; Weibliche Sphingen mit Löwentatzen und ägyptischem Kopfschmuck, Frankreich, um 1850



Abb. 18 | Batlló, Antoni Gaudí, 1905, Art Nouveau

Klassizismus und Historismus sind Stilperioden des späten 18. und des 19. Jahrhunderts. Hier wurde vermehrt auf antike Formen und antike Ornamentik zurückgegriffen, jedoch in abgewandelter und häufig überspitzter Art. Auch die zuvor beschriebenen schwungvollen Beine für die griechischen Damen werden nun wieder vermehrt eingesetzt. Die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts wird ein wahrer Wettkampf der Stile. Und die Industrialisierung kommt dem ganz gelegen. Denn in den Fabriken wird das Werk der Hände nun mit technisierten Mitteln fortgeführt. Dies führte zu einer beschleunigten Herstellung alter und neuer Schönheit und zu einem Überfluss an Schnitzar-

beiten, Stickereien und Furnieren, die billiger und schneller denn je in Masse produziert wurden.¹⁹ Die Übernahme der Maschinen stößt jedoch auch auf harte Kritik.

Eine kunstgewerbliche Reformbewegung entstand, die die Maschinenproduktion ablehnte und eine neue, nicht historisierende Ornamentik suchte. Hieraus entstand eine neue internationale Bewegung, die in der Stilgeschichte als **Art Nouveaux, Arts and Crafts oder Jugendstil** bezeichnet wird. Es werden zwar auch vermehrt florale Motive eingesetzt, dennoch werden die Stühle dieser Bewegung im Allgemeinen deutlich schlichter und geradliniger.

Der erste Weltkrieg stellte sich schließlich als besonders großer Einschnitt in die Möbelentwürfe und -produktion des frühen 20. Jahrhunderts heraus. Das industrialisierte Produktionsverfahren eignete sich sehr dazu, viele Menschen mit kostengünstigen Möbeln auszustatten. Und so wurden die Formen schlichter, die Konstruktionsprinzipien einfacher und überflüssige Dekorationen wurden aufgegeben. Funktionalismus wurde über Vergnügen gestellt.²⁰ Der Deutsche Werkbund und das Bauhaus Dessau waren zentrale Institutionen, die sich dem »Neuen Design« verschrieben und den Weg zum **Modernismus** entscheidend voran trieben. In diesem Zuge wurde die Maschine wieder zum engen Verbündeten des Gestalters und die technischen Fortschritte eng verbunden mit einem neuen, modernen Design-Prozess.

Auch der zweite Weltkrieg stellt wiederum einen großen Einschnitt in der Design-Geschichte dar, brachte jedoch auch viele neue Fertigungstechniken mit sich. Neue Techniken zum Formen von Furnierholz, Kunststoff, Fiberglas und Aluminium, sowie dünnere Stahlkonstruktionen führten in den 1960er Jahren vermehrt zu abstrakten und organischen Entwürfen. Neue, zuvor nie gesehene Formen kamen auf den Markt.

Material-Innovation und abstraktes, künstlerisches Arbeiten ist auch für das Anti-Design der 1970er Jahre bezeichnend. Der **Postmodernismus** entsteht als Gegenbewegung zum Modernismus und Funktionalismus und proklamiert, dass die Probleme der Menschheit nicht durch den Einsatz von Maschinen und durch die Industrietechnologie zu lösen seien. Auf das in der Moderne geltende »less is more« (Ludwig Mies van der Rohe) wird nun geantwortet mit »less is a bore« (Robert Venturi) und das Design der 1980er Jahre ist wirklich alles andere als langweilig.



Abb. 19 | Freischwinger S32, Marcel Breuer, 1929



Abb. 20 | Ameise, Arne Jacobsen, 1951



Abb. 21 | Sessel Proust, Alessandro Mendini, 1985



Die Zeit der Postmoderne endete jedoch so plötzlich, wie sie begann. Eine starke Rezession der späten 1980er Jahre erforderte eine ernstere Atmosphäre und die humorvolle, maßlose Zügellosigkeit der Entwürfe erschien übertrieben. Es folgte der **Minimalismus der 1990er** Jahre, auch genannt die »späte Moderne«. Dekorationen wurden nicht nur deutlich reduziert sondern zumeist komplett vermieden und glatte Linien wieder in Mode gebracht.



Abb. 22 | Tonon Quo, Martin , Ballendat, 2015 | Abb. 23 | Isle of Water House, 2014, Five AM

An der Grenze zum neuen Jahrhundert wurden neue Architekturen minimalistischer denn je. Sockelleisten wurden durch Schattenfugen ersetzt und Oberflächen mussten absolut makellos sein. Diese Reduktion galt auch in der Mode, sowie im Produkt- und Möbeldesign. Die leeren, bereinigten Räume wurden unter anderem auch mit Einrichtungsgegenständen aus der frühen Moderne des 20. Jahrhunderts geschmückt.

Heute leben wir in einer sehr schnelllebigen und unsteten Zeit. Trends kommen und gehen. Dem Minimalismus wird mit Maximalismus geantwortet. Ein Beispiel hierfür bietet eine neue Variante des »Navy Officer« von Jasper Morrison. Der Möbel-Laden *Afternoon Light* vertreibt seit kurzem diese neue Version des Stuhls. Die Inhaber des Ladens, Minya Quirk und Deirdre Maloney sind verantwortlich, für die neuartige Optik. Die Aluminium-Oberflächen wurden in waldgrün mit Pulverlack beschichtete und die Polster mit einem gemusterten Stoff aus smaragdgrünen und pinken Liniengrafiken überzogen. Die neue Visualität des Stuhl wirkt dem Minimalismus des ursprünglichen Designs entgegen und könnte als »maximalistisch« bezeichnet werden. Auch in der Mode-Branche und in der Innenarchitektur ist die Rückkehr zu grellen Farben und mutigen Form-Kombinationen deutlich. Manche der heutigen Strömungen orientieren



Abb. 25 | Navy Officer, Neue Version von "Afternoon Light", 2022
Abb. 24 | Navy Officer swivel armchair, Jasper Morrison, zuerst veröffentlicht in 1948



Abb. 27 | Harry Styles und Gucci, HaHaHa collection, 2022

sich wieder stark an Ideen der Postmoderne. Fröhliche Farben, Witz und Ironie kehren in das Design zurück. Auch wenn Klassiker der Moderne und des Minimalismus nach wie vor sehr präsent und geschätzt sind, so wird unsere Zeit geprägt von plakativen Formen, opulenten Mustern, knalligen Farben und Ornamentik.

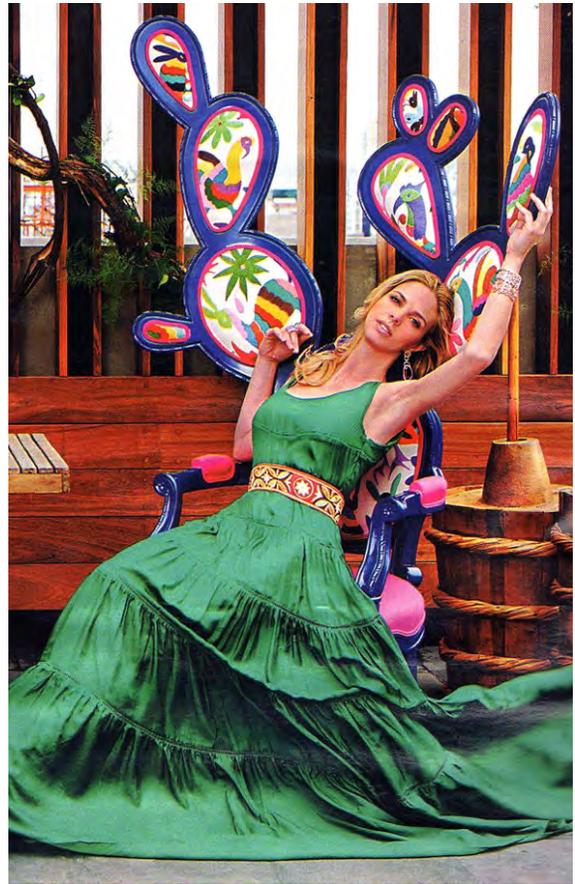


Abb. 28 | Gents Prickly Chair, Hola Agosto, WOH&CO, 2011



Abb. 26 | Tuleste Factory, Through and Through, Design Miami, 2022, Foto: James Harris

Fazit - Die Geschichte des Stuhls

Je mehr man sich mit der Geschichte des Sitzens befasst um so erstaunlicher wirkt es, dass wir heutzutage wie selbstverständlich alle auf Stühlen sitzen. Noch für die Zofe am Hof des Sonnenkönigs war es unvorstellbar, auf einem Lehnstuhl in bequemen Kissen versinken zu können. Bis weit ins 20. Jahrhundert hatte nur der Hausherr am Tisch Armlehnen an seinem Stuhl und bis heute gibt es viele Büros, in denen der Chef sich mit seinem ganz besonderen Sessel als wichtigste Person der Firma präsentiert. Verfügbarkeit und Erlaubnis, ein entsprechendes Sitzmöbel zu verwenden wurde enorm eingeschränkt.

Umso erstaunlicher wirkt es, dass heute beinahe jeder alles *besitzen* kann, sofern er es nur möchte und unter Umständen dafür spart. Im Allgemeinen lassen sich aus

der Stuhl-Geschichte folgende Zeichen für Machtrepräsentation am Sitz beschreiben:

Hohe Rückenlehne

Armlehnen

Verzierungen / Ornamente

Geschichtsdarstellungen (metaphorisch, abstrakt, politisch, ...), die den Status angeben.

Auch wenn diese Bedeutsamkeit des Sitzens nicht jedem bewusst ist (Menschen sind eher überrascht zu hören, wie jung das demokratische Sitzen auf Stühlen eigentlich ist), so wirken dennoch bis heute einige Elemente am Stuhl besonders wertig. Sie führen dazu, dass der Sitzende mit stolzer Brust Platz nimmt. Auf einem Stuhl der Macht - auf einem Thron - nimmt man auch heute, unterbewusst oder bewusst, mit Würde Platz.

3 Eckstein, H.: Der Stuhl: Funktion, Konstruktion, Form; von der Antike bis zur Gegenwart, Keyser'sche Verlagsbuchhandlung GmbH, 1977, S. 16-39: Verschiedene Konstruktionsprinzipien

4 Eckstein, H., S. 7/8

5 Eickhoff, H.: Sitzen. Eine Betrachtung der bestuhlten Gesellschaft. Anabas Verlag, Frankfurt am Main, 1997, S. 13

6 Eickhoff, H., S. 14 ff.

7 Eickhoff, H., S. 83

8 Wikipedia-Artikel über Tutanchamun. Im Internet, URL: <https://de.wikipedia.org/wiki/Tutanchamun> [Besucht am 05.11.2022]

9 Miller, J.: Der Stuhl, Stil Design Kult, aus dem englischen von Eva Dewes, Deutsche Verlags-Anstalt, München, 2010, S. 12

10 Eckstein, H., S. 14/15/31

11 Miller, J., S. 12

12 Miller, J., S. 13

13 Eckstein, H., S.9

14 Miller, J., S.14

15 Dewiel, L.L.: stühle & sessel - Stuhl-Design vom Barock bis zur Moderne, Wilhelm Heyne Verlag München, 1999, S.16

16 Andritzky, M. und Schwarz, M.: Z.B. Stühle: Ein Streifzug durch die Kulturgeschichte des Sitzens. Anabas Verlag, 2. Auflage, Gießen, 1985, S. 136

17 Eckstein, H., S.9

18 Miller, J., S.22

19 Eckstein, H., S.49

20 Miller, J., S.25

21 Miller, J., S.27

22 Wilhide, E.: Design - Die ganze Geschichte, Erste Auflage, DuMont Buchverlag, Köln, 2017, Über den Minimalismus, S. 445

23 Manning, Mary: Art. 27.07.2022. Im Internet, URL: <https://hypebeast.com/2022/7/afternoon-light-emeco-navy-officer-chair> [Besucht am 26.12.2023]

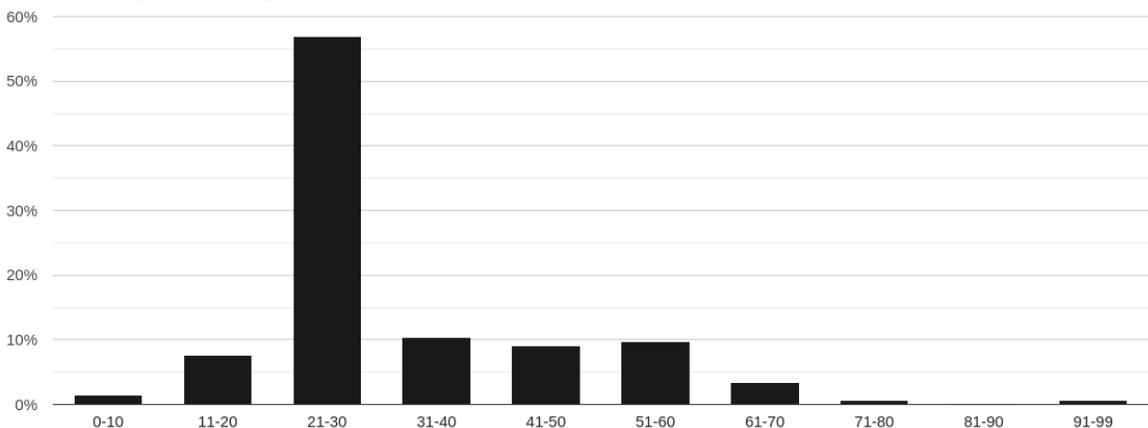
Wie stehst du zum Sitzen?

Um das Zusammenleben von Mensch und Stuhl in der heutigen Zeit genauer zu untersuchen wurde eine empirische Umfrage erstellt. Hierbei ist der Fokus vor Allem auf die Beziehung und Wertschätzung von eigenen Stühlen gelegt worden. Also Stühle, die in der eigenen Wohnung vorzufinden sind, die selbstständig gekauft und ausgewählt wurden, bzw. die einen jeden Tag im eigenen Haushalt begegnen. Außerdem wurde der Begriff Stuhl für eine konkretere Bearbeitung auf folgende Spezialisierungen des Sitzmöbels begrenzt:

Sessel, Loungechair, Liegestuhl, Schaukelstuhl, Schreibtischstuhl
Nicht gemeint sind: Bank, Hocker, Sofa, Hängematte

An der Umfrage haben im Zeitraum von Mitte Oktober bis Ende November 2022 144 Personen teilgenommen. Insgesamt lassen sich einige Aussagen generell als bestätigt oder widerlegt festlegen, einiges jedoch bleibt persönliches Empfinden und muss als variable Instanz weiterhin bestehen bleiben. Die konkrete und komplette Auswertung der Umfrage ist im Anhang beziehungsweise über den abgebildeten QR-Code tabellarisch nachzuvollziehen. Um die Ergebnisse der Umfrage ins richtige Licht zu rücken ist zunächst noch wichtig, festzustellen, dass eine Mehrheit von 62% der Teilnehmer nicht in Ihrem beruflichen oder studentischen Umfeld mit Innenarchitektur, Architektur und Design zu tun haben.²⁴ Doch nur 15% der Befragten gaben an, sich überhaupt nicht mit Design auszukennen, bzw. ein kein Interesse für Design zu haben.²⁵ Außerdem ist festzuhalten, dass 57% der Teilnehmer der Altersgruppe von 21-30 Jahren angehören und somit mit Abstand die am stärksten vertretene Gruppe bilden.²⁶

Wie alt bist du?

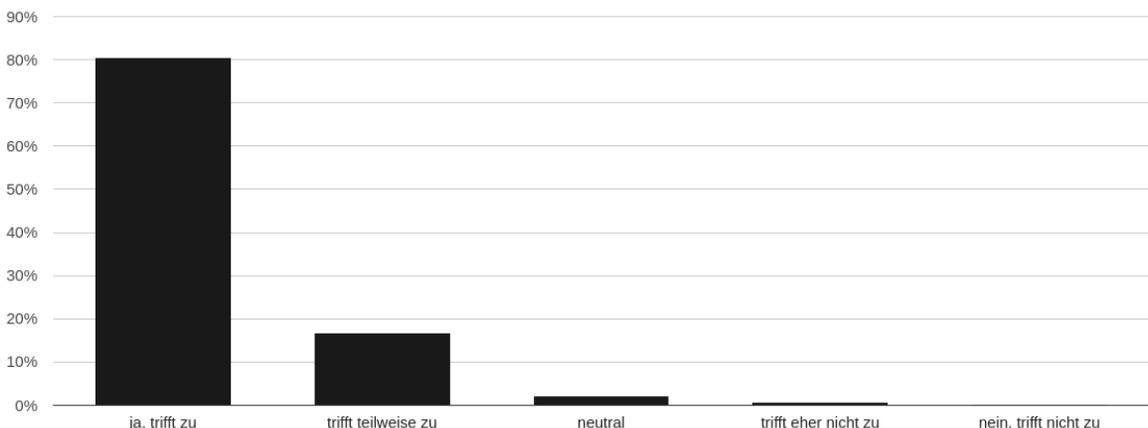




Quelldaten:
Alle Daten aus der Umfrage sind einer Tabelle entnommen. Zum Lesen diesen QR-Code scannen und so direkt die PDF zur Tabelle öffnen.

»Ein Stuhl muss bequem sein.« - Der Aussage stimmen bis auf drei Personen, alle Teilnehmer zu.²⁷ Dies macht deutlich, welche zentrale Rolle der Komfort bei Sitzmöbeln spielt. Jeder weiß, wie viel Zeit wir im Sitzen verbringen und - egal ob bewusst oder unterbewusst - wir wollen selbstverständlich so bequem wie möglich sitzen. Welchen Sinn würde es auch machen, sich einen Stuhl zuzulegen, der nicht bequem ist? Und sollte man doch einen Stuhl besitzen, der unbequem ist, so wird er in den meisten Fällen nicht zum Sitzen genutzt. In der Umfrage gaben mehr als 60% der Teilnehmer an, dass sie mindestens einen Stuhl zu Hause haben, auf dem sie selten bis nie sitzen.²⁸ Zu 23% ist als Grund hierfür angegeben worden, dass er unbequem sei. Doch dies war lange nicht der Hauptgrund. Stattdessen werden die Stühle, die zu Hause nicht zum Sitzen verwendet werden in erster Linie Ablage-Orte.²⁹ In einem so flexiblen und beweglichen Möbel wie dem Stuhl steckt also mehr als nur das bequeme Sitzen. Die Funktion des Stuhls geht viel weiter über die tatsächliche Sitznutzung hinaus. Wie die Umfrage zeigt, ist das Ablegen von Kleidung eine wichtige Zusatzfunktion des Stuhls.

Ein Stuhl muss bequem sein.



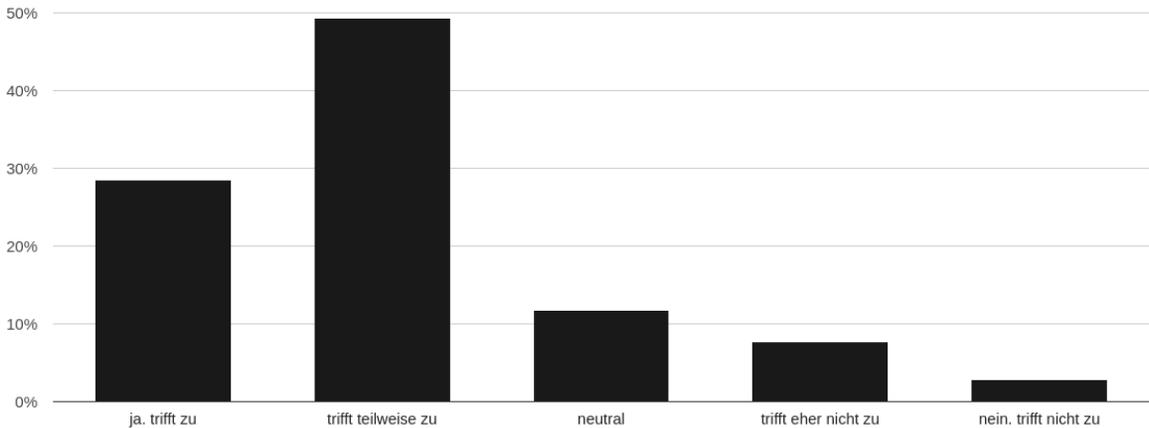
Diagr. 5

»Aussehen ist mir bei einem Stuhl sehr wichtig.« - Hierbei sind sich die Teilnehmer nicht ganz so einig, wie beim Aspekt des Komforts. Zusammengerechnet gaben knapp mehr als 20% an, neutral zur Aussage zu stehen oder das die Aussage nicht zutreffe. Aber auch hier stimmt eine große Mehrheit meiner Aussage zu.³⁰

An anderer Stelle in der Umfrage zeigte ich vier sehr unterschiedliche Stühle, die jedoch bewusst alle die gleiche Farbe haben und dem gleichen Untertypus angehören. Ich bat die Teilnehmer, sie der empfundenen Schönheit nach zu sortieren. Insgesamt hat nach der rechneri-

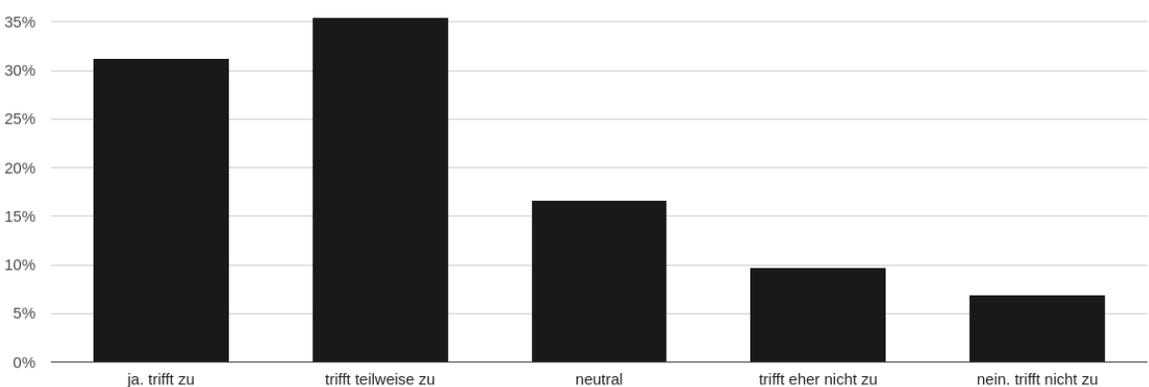
schen Auswertung der *Side Chair* von Ray und Charles Eames die Abstimmung gewonnen.³¹ Das Ergebnis hatte ich erwartet, da diese Stühle von Vitra auch in der allgemeinen Bevölkerung sehr bekannt sind und Nachahmer viele Stühle nach ähnlichem Prinzip günstig auf den Markt brachten. Überrascht war ich allerdings über den zweiten Platz. Dem Designer-Stuhl folgte ein Stuhl im barocken Stil mit verzierten Holzelementen und samtbezogenen Sitzpolstern. Interessant war auch zu sehen, dass Teilnehmer, die den barocken Stuhl wählten zu über 90% nicht im Bereich Innenarchitektur, Architektur

Aussehen ist mir bei einem Stuhl sehr wichtig.



Diagr. 6

Ein Stuhl ist mehr als nur ein Gebrauchsgegenstand.



Diagr. 9



1. Platz



2. Platz



3. Platz



4. Platz

Abb. 29-32
Charles, Ray Eames, Side Chair
Polsterstuhl im Barockstil, 19. Jhd.
Skin side chair
Verner Panton, Panton Chair, 1967

oder Design arbeiten oder studieren. Dem verzierten Stuhl folgte in sehr engem Abstand ein schlichter Plastik-Stuhl, der *skin side chair*. Die zwei Gegensätze Verzierung und Minimalismus wurden also in dieser Bewertung sehr ausgeglichen bewertet. An letzter Stelle steht schließlich der *Panton Chair* von Verner Panton. Da dieser Stuhl in meinen Augen ein ganz besonders gelungener Stuhl ist, war ich überrascht, ihn an letzter Stelle dieser Wertung zu finden. Bei genauerer Betrachtung stellte sich allerdings heraus, dass die wenigen Teilnehmer, die diesen Stuhl an erster Stelle einordneten beinahe ausschließlich gutes Wissen und Praxis im Design-Bereich haben. Typischer Weise hat diese Personengruppe sich schon häufiger mit Design-Objekten auseinandergesetzt, kennt die Entwurfs-Geschichten und empfindet, aufgrund der eigenen Tätigkeit als Gestalter, Design-Ikonen als schöner. Umgekehrt hat ein großer Anteil der Befragten, der keinen Bezug zum Design hat, diesen Stuhl in den letzten Rang gewählt.

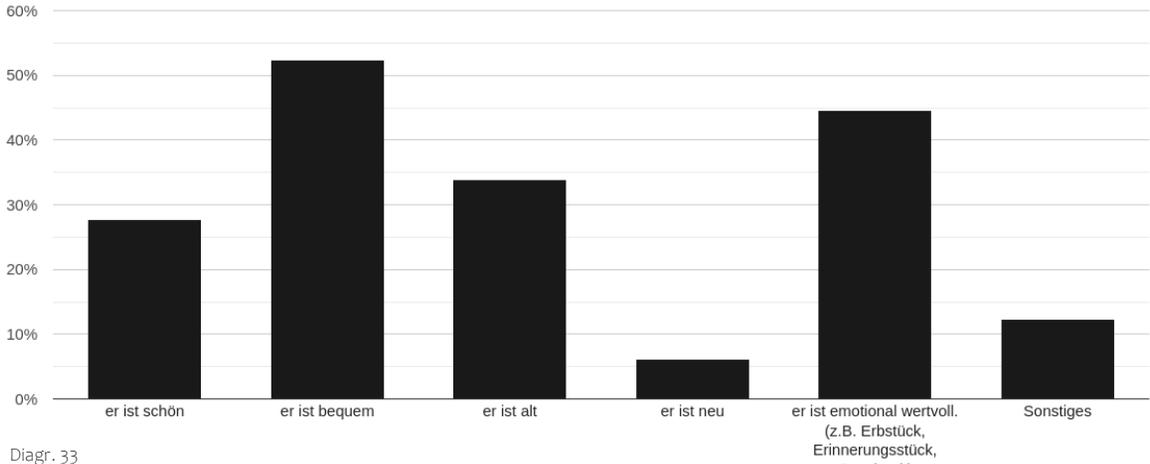
Überrascht war ich über die Rückmeldung auf die Aussage »**Ein Stuhl ist mehr als ein Gebrauchsgegenstand**«. Diese Aussage ist besonders relevant in Anbetracht meiner Eingangs-Hypothese. Die Umfrage zeigt, dass ich meine Ausgangslage teilweise überdenken muss, denn ein Großteil der Teilnehmer stimmte der Aussage ganz oder teilweise zu.³² Da der Wortlaut recht viele Interpretationen zulässt ist das Ergebnis jedoch nicht ganz so direkt auszuwerten. Der hohe Anteil an neutralen Stimmen zeigt ebenfalls, wie schwierig es ist, sich zu positionieren. Wenn ein Stuhl für mehr als seinen Gebrauch steht, dann kann das bedeuten, dass er zusätzlich noch schön anzusehen ist. Oder dass er eine interessante Geschichte hat. Der Satz könnte außerdem ergänzt werden durch: ... er ist ein Werkzeug ... er ist eine Hochleistungs-Maschine ... er ist ein Freund ... er ist Erinnerung, usw.

Im Nachgang fällt also auf, dass ein solcher Satz durchaus mehr Erklärung oder Kontext benötigt hätte um in der Auswertung ein eindeutiges Ergebnis ablesbar zu machen. Ich schließe hieraus, dass für die Teilnehmer zwar nach wie vor die Funktionalität als Sitzmöbel einen großen Anteil in der Wahrnehmung des Stuhls ausmacht, sie aber dennoch mehr in Stühlen sehen, als ich zunächst vermutete. Auch in unserer reizüberfluteten Zeit sind Stühle in der Lage für einige Personen mehr als nur ein funktionales Möbel zu sein.

In einer zentralen Fragen-Folge werden die Teilnehmer nach ihren **Lieblingsstühlen** gefragt. Trotz der hohen Zustimmung bei der Aussage, ein Stuhl sei mehr als nur Gebrauchsgegenstand, haben erstaunlich wenige Teilnehmer angegeben tatsächlich einen für sie besonderen Stuhl zu besitzen. Lediglich 45% der Befragten gaben an, einen »Stuhl mit besonderer Bedeutung« zu Hause zu haben. Als häufigster Grund wurde hierfür wieder der Komfort angegeben. Ein Sitzmöbel, das bequem ist, hat somit größere Chancen ein besonderes Objekt für seinen Besitzer zu werden. Als zweithäufigster Grund wurde angegeben, dass er emotional wertvoll, also zum Beispiel ein Erbstück oder ein Erinnerungsstück, ist. Nur 4 Personen (6%) gaben an, dass die Tatsache, dass er neu ist, den Stuhl für sie besonders macht. Ein älterer Stuhl hat weitaus mehr Potenzial, zu einem Stuhl mit besonderer Bedeutung zu werden als ein junger Stuhl. Dies hängt auch damit zusammen, dass er über einen längeren Zeitraum bereits im Besitz ist. Alte Stühle haben jedoch auch wenn wir sie gebraucht kaufen oder von einem Familienmitglied erben einen größeren Wert in unserer Wahrnehmung.³³

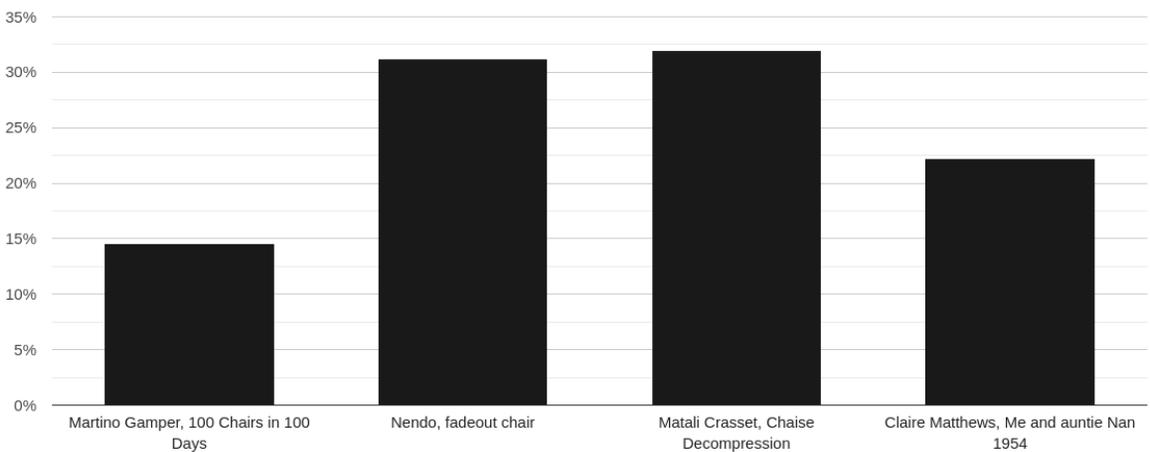
Zuletzt interessierte mich noch wie die Befragten auf **vier etwas ungewöhnliche Stühle** reagieren würden. Im Ergebnis ist zu sehen, dass keiner der ausgewählten Stühle die Neugierde der Teilnehmer ganz besonders weckte.³⁴ Es gibt zwei »Gewinner«. Sie ähneln sich im Grunde in der Klarheit ihrer Aussage. Beide zeigen einen, in seiner Grundform sehr simplen Stuhl, der auf humorvolle Art und Weise abgewandelt wurde. Während der *fadeout chair* von Nendo eher durch seine schwebende Optik fasziniert wirkt der *Chaise Decompression* aufgrund seiner Wandelbarkeit und weil er besonders gemütlich aussieht auf die Teilnehmer. Auch die zwei »Verlierer« dieser Abstimmung haben etwas gemeinsam. Sie haben beide einen menschenähnlichen Charakter. Stuhlbeine wirken wie Menschen-Beine und Armlehnen wirken wie eine menschliche Umarmung. Als Ergebnis lässt sich festhalten, dass tendenziell Stühle, die bequem aussehen eher die Neugier des Betrachters wecken, denn Menschen sind immer auf der Suche nach Komfort. Auf den *fadeout Chair* werde ich im Kapitel »Inspirationen« noch einmal näher eingehen. Festzustellen ist jedoch an dieser Stelle schon, dass dieser simple Stuhl nicht nur mich fasziniert, sondern auch 31% der Teilnehmer.

Was macht diesen Stuhl so besonders für dich?



Diagr. 33

Welcher dieser Stühle weckt deine Neugierde?



Diagr. 37

Abb. 33-36

Martino Gamper, 100 chairs in 100 days, 2013

nendo, fadeout-chair, 2010

Matali Crasset, Chaise Decompression, 2013

Claire Matthews, Me and auntie Nan 1954, 2003

Vier Lieblingsstühle

Da die Umfrage anonym blieb und ich die Teilnehmer nicht direkt zu ihren Bewertungen befragen konnte, entschied ich, im Bekannten- und Freundeskreis weiter zu forschen. So erfuhr ich von vier »Lieblingsstühlen« und ihren Besitzern. Speziell wollte ich herausfinden, warum der jeweilige Stuhl besonders für sie ist und welche Faktoren hauptsächlich dazu geführt haben, dass eine Beziehung zum Stuhl aufgebaut wurde.



F. beschreibt seinen »Lieblingsstuhl« wie folgt:

» Ich mag den Stuhl da er eine Ähnlichkeit mit dem Loungechair von Marcel Breuer aufwirft. Das Leder der Sitzfläche, sowie der Rückenlehne schmiegt sich angenehm dem Körper an und wärmt sich langsam auf.

Wichtig sind mir die Armlehnen. Diese halten mich nicht nur in Position sondern ermöglichen neben dem Ablegen meiner Arme auch das Ablehnen der Beine. Dadurch kann ich meine Sitzposition oft wechseln. Da der Stuhl nicht statisch ist lässt er mir einen Bewegungsspielraum. Dieser ist aber nicht zu groß sodass ich nicht permanent unruhig umher wackel. Der stabile Stand unterstützt meinen Bewegungsdrang auf dem Stuhl bei längeren Sitzen. Ich habe nicht das Gefühl zu fallen oder etwas zu zerbrechen.

Das minimalistische Design, sowie die hochwertige Verarbeitung spricht meinen ästhetischen Sinn an. «

M. beschreibt ihren »Lieblingsstuhl« wie folgt:

» Das ist mein Lieblingsstuhl momentan. Ich habe ihn im Sommer entdeckt als ich nach Dresden gezogen bin. Bei einem Sommerfest an der Elbe stand er Abends herum und hat meine Aufmerksamkeit erregt, er mir sofort gefallen. Ich habe einfach gefragt ob ich ihn spontan abkaufen darf und am Ende für 20 Euro mitgenommen. Von wem ich ihn gekauft habe darf ich hier nicht verraten. Aber die Geschichte des Stuhls, Seine Herkunft und sein früheres Leben machen ihn für mich so besonders. Wenn ich darin sitze denke ich an die Leute, die vorher darin saßen und ihre Erlebnisse.

Man kann in ihm sehr gut sitzen und lesen. An der linken Lehne baumelt normalerweise mein Sport-BH und über der großen Rückenlehne mein Jogging-Pulli. Die lüften da immer aus. Ich finde ganz cool, dass er von unten so verknotet ist, da sitzt so eine Art Steg-Stoff unter der Sitzfläche um das nochmal zu verstärken. Besonders gemütlich ist er eigentlich nicht; er gibt ein wenig nach. Aber die Farben des floralen Musters und das Material taugen mir innerlich. «



M. in ihrem Lieblingsstuhl am Abend an der Elbe

R. beschreibt ihren »Lieblingsstuhl« wie folgt:

» Mein Lieblingsstuhl ist eigentlich eher ein Sessel - wir nennen ihn nur den Gemütlichkeitsessel und das trifft es auf den Punkt. Als ich nach dem Studium in eine neue Stadt und eine neue, nicht nur studentisch-provisorische, Wohnung gezogen bin, war dieser Sessel einer der ersten Dinge, die ich mir geholt habe. Er war sozusagen Teil eines neuen Lebensabschnittes.

Den Sessel hab ich zufällig auf Ebay Kleinanzeigen gefunden und mich direkt verliebt - ich finde ihn mit der roten Farbe, der Form und den losen Polstern einfach superschick. Außerdem ist er wie gesagt sehr gemütlich. Ich mag es, so niedrig am Boden zu sitzen und als Freischwinger federt er genau im richtigen Maß - außerdem ist er breit genug, darin im Schneidersitz zu sitzen.

Kurz gesagt, der Sessel und ich, wir haben uns gefunden. «





J. beschreibt ihren »Lieblingsstuhl« wie folgt:

» Als ich ein Kind war, stand der Stuhl im Arbeitszimmer meiner Mutter, sie hatte ihn lange vor meiner Geburt bei einer Haushaltsauflösung geschenkt bekommen. Schon damals fand ich ihn toll. Die Sitzfläche war noch aus einem anderen Holz und hatte ein Muster aus kleinen Löchern, wie eine Blume. Dann ist jemand darauf geklettert, die Sitzfläche brach und eine zeitlang stand der Stuhl unbrauchbar im Keller.

Mein Opa war Schreiner, er baute eine neue Sitzfläche und ich durfte den Stuhl in eine meiner ersten WGs mitnehmen. Dort habe ich die Sitzfläche dann selbst gestaltet. Seither ist dieser Stuhl ein steter Begleiter an jedem meiner Wohnorte gewesen. Ich mag seine Eleganz, die der Funktionalität in keiner Weise im Weg steht. Ich finde es schön, dass ich ihn selbst mitgestaltet hab, er mich mit meinem inzwischen verstorbenen Opa verbindet und schon an so vielen Wohnorten mit mir war. Er wird mich wohl auch noch lange begleiten. «

Fazit - Stühle heute

Meine persönlichen, spezifischen Befragungen beschränken sich zwar auf einen sehr kleinen Personenkreis, es lässt sich dennoch folgendes Fazit aus den Gesprächen ableiten: Die Beziehung eines Stuhles zu einer Person resultiert aus verschiedenen Faktoren, die zusammen wirken und einen Gesamteindruck, ein Gesamterlebnis beim Besitzer hinterlassen. In Allen Fällen geht die Zuneigung zum Produkt mit einem Besitz einher. Denn auch wenn eine Art »Liebe auf den ersten Blick« das Zusammenleben mit dem jeweiligen Stuhl initiierte, so ist das tägliche Betrachten und Benutzen ein zentraler Aspekt der Bindung. Bei J. spielt außerdem der Prozess der »Inbesitznahme« eine zentrale Rolle, denn die Beziehung zum Objekt ist nicht nur entstanden, weil sie der Stuhl schon sehr lange begleitet, sondern auch, weil sie einen eigenen Anteil an seiner

heutigen Gestalt hat. Betrachten wir also noch einmal die Zielfrage dieser Arbeit:

Wie kann ein Stuhl eine Beziehung zum Sitzenden und Besitzenden einnehmen?

Ein Stuhl der eine Beziehung zum Sitzenden einnimmt, hat einen guten ersten Eindruck hinterlassen und sofortiges Gefallen beim Betrachter ausgelöst. Der Beginn einer Beziehung zwischen Stuhl und Mensch ist eine bewusste Entscheidung zum Besitz. Die Beziehung wird besonders reizvoll, wenn sich die Besitzer selbst verwirklichen können und einen eigenen Anteil am Objekt haben. Außerdem bietet sich ein solcher Stuhl offen an: Er lässt Bewegungsspielraum zu, gibt leicht nach, ist bequem und lässt unterschiedliche Positionen zu. Wenn er viel Zeit gemeinsam mit

seinem Besitzer verbracht hat, stärkt dies die Beziehung zusätzlich. Der Stuhl sollte also außerdem langlebig - im Sinne der Stabilität und im Sinne der Zeitlosigkeit - sein.³⁵

Allein durch die Menge an Stühlen, die uns umgeben schätzen wir im Allgemeinen den Wert des Einzelnen weniger. Ich stehe also nach wie vor zu meiner Hypothese,

ein Stuhl sei heute meist nur noch ein Gebrauchsgegenstand.

Dennoch stelle ich fest, dass einige Menschen, mit denen ich sprach eine besondere Beziehung zum Stuhl / zu Stühlen haben. Der Wunsch nach einem besonderen Stuhl zu Hause groß ist. Eigentlich ist es eher der Wunsch nach einem Wohlfühl-Ort, an dem man Ruhe von den Reizüberflutungen unserer heutigen Zeit findet und abschalten kann. Die Umfrage hat außerdem gezeigt,

dass das Aussehen eines Stuhles durchaus von großer Bedeutung ist und ein Stuhl auch eine Berechtigung als visuelles Accessoire in der Wohnung hat.³⁶

Jede und Jeder kann sich selbst in den sozialen Medien neu erschaffen und Außendarstellung ist sehr wichtig. Die ständige Sorge um die Wirkung, die man bei anderen Menschen hinterlässt ist allgegenwärtig. Umso wichtiger ist es, sich im eigenen Zuhause Orte zu schaffen, an denen man abschalten kann. Ein privater Sitz, der die Selbstdarstellung und Individualisierung erlaubt, jedoch auch zum entspannen und abschalten einlädt.

Unter den Möbelstücken, mit denen man sich zu Hause einrichtet, ist der Stuhl das uns Nächste. Darum hat der Stuhl am ehesten die Chance, ein bedeutsames und geliebtes Möbel für uns zu werden.

24 Diagramm 1, Alle entsprechenden Balkendiagramme sind in der ausführlichen Abbildung der Umfrageergebnisse ab S. XX zu finden

25 Diagramm 2

26 Diagramm 3

27 Diagramm 5

28 Diagramm 23

29 Diagramm 24

30 Diagramm 6

31 Diagramm 36 und rechnerische Auswertung

32 Diagramme 9 und 10

33 Eine Person gab an, sich nach einem neuen Stuhl

am ehesten bei der Großmutter umzusehen. 38% würden einen neuen Stuhl eher gebraucht bei Ebay oder Im Second Hand Kaufhaus besorgen. Siehe Diagramm 26

34 Im folgenden wurden die Teilnehmer gebeten einige Stichworte zu ihrer Wahl zu schreiben. Diese sind zusammenfassend in den Diagrammen zu lesen Siehe Diagramme 37 und 38

35 Siehe hierzu auch Diagramm 10 aus den Umfrageergebnissen, „Wie stehst du zur Lebensdauer von Stühlen...“

36 Siehe hierzu auch Diagramm 24 aus den Umfrageergebnissen, 24% gaben an: „Er ist eher ein Anschauungsobjekt als ein Gebrauchsmöbel“

Inspiration und Vorbilder

Künstler und Designer haben sich schon in der Vergangenheit mit der Besonderheit in der Gestaltung von Stühlen befasst. Im Folgenden die Arbeitsweise von drei Gestaltern beschrieben, die für meine Arbeit sehr inspirierende Persönlichkeiten sind: Stefan Wewerka, Martino Gamper und Nendo.

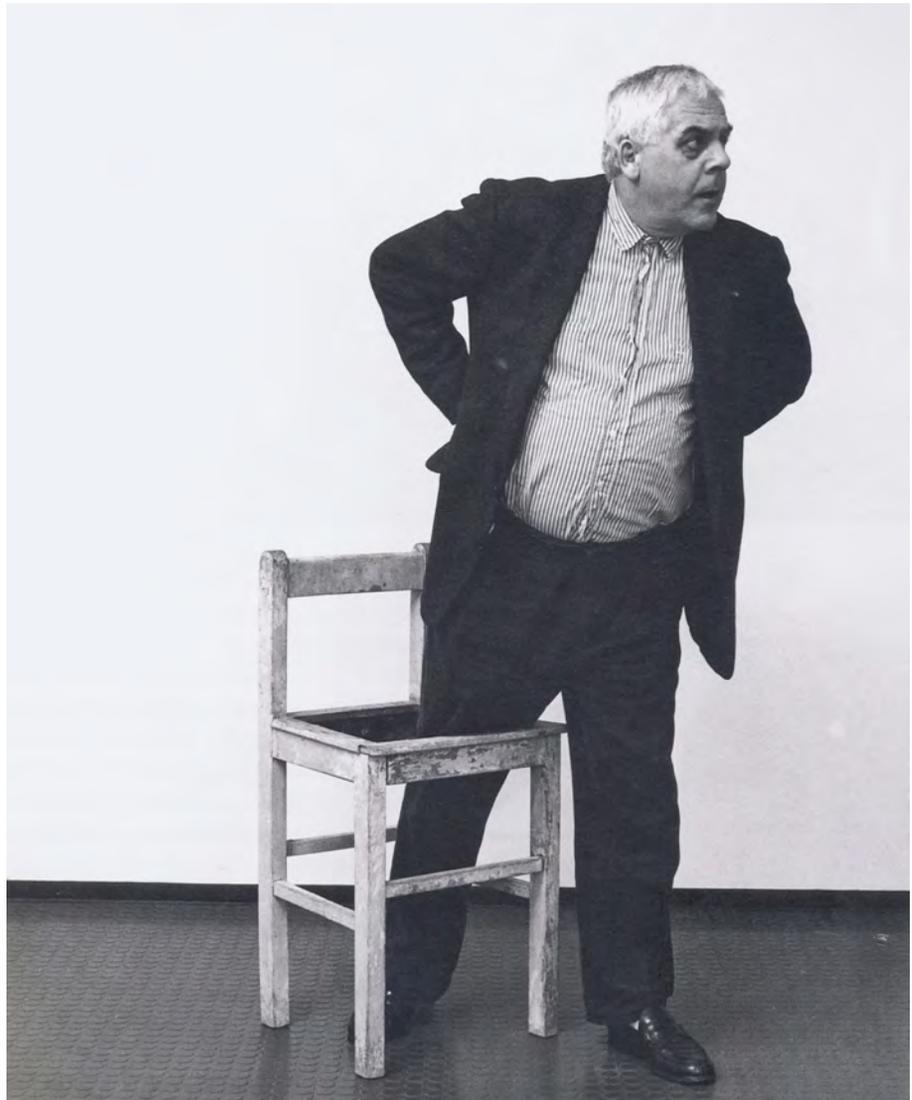


Abb. 37 | Stefan Wewerka, 1994

Stefan Wewerka

* 1928 in Magdeburg
† 2013 in Berlin

Stefan Wewerka ist Sohn eines Bildhauers. Er entstammt einer Künstlerfamilie die sich über viele Generationen zurückverfolgen lässt. Er wurde auch häufig als Architekt oder Designer bezeichnet, sieht sich selbst jedoch als Bildhauer und seine Werke, egal ob realistisch »nutzbar« oder nur »betrachtbar«, als Skulpturen.

Er hat eine Faszination für das Zusammenleben von größeren Menschenmassen und die städtebaulichen Strukturen, die sich daraus ergeben. Strukturen, die aus den natürlichen Prozessen, der menschlichen Bewegung und Bedürfnisse entstanden sind. Und er kritisiert die perfektionierte, aufgezwungene Ordnung, die keinen Freiraum mehr lässt für Entwicklung und freies Handeln. Etwas Neues, dass in seinem Prozess als schaffender Künstler entsteht ist folglich nicht eine Form als Ergebnis, sondern der Prozess, der eine neue Form ergibt. Er stellt hierbei das Gewohnte, »rektangulär-symmetrische« Denken infrage.

In einem Interview mit Lothar Spree (2009) vergleicht er sein künstlerisches Handeln mit guter Jazzmusik:

»Es gibt ein bestimmtes Grundthema und das wird sofort variiert. [...] Das Thema wird kurz gespielt, damit man weiß worum es sich dreht und dann geistreich variiert; Das ist das reizvolle.«³⁷

Der Stuhl ist bei Wewerka ein wiederholtes Grundthema. Ein Stuhl, der von Stefan Wewerka bearbeitet, ergänzt oder umgebaut wurde ist immer noch als Stuhl zu erkennen. Dies ist ein sehr zentraler Punkt in seiner Arbeitsweise und ihm sehr wichtig. Etwas Gewohntes soll gewohnt gelassen und nicht aufgelöst oder verfremdet werden.

Seinen Studenten lehrte er, dass bevor ein Werk entstehen kann der Künstler immer eine bewusste Identität und eine gute Selbstwahrnehmung haben muss. Sodass nicht bekannte Herangehensweisen kopiert werden, sondern sich der Gestalter als Person entwickelt und frei entfaltet, denn die Identität, das Denken und Wirken einer Person zeigt sich in seinem Werk.



Abb. 38 | Stefan Wewerka, Skulptur ohne Titel, 1969

Verzerren, Untertreiben oder Übertreiben sind Wewerka's bildhauerischen Mittel, mit denen er sich die Objekte künstlerisch aneignet. Seine Werke sind ganz nach der Tradition der Bildhauerkunst nicht auf dem Papier entwickelt worden sondern aus dem Bauch heraus, direkt am Objekt entstanden. Der Dreibeiner B1 beispielsweise folgt zwar dem Grundsatz »form follows function«, er sucht aber nicht nach einer funktionalen Reduktion oder Eindeutigkeit, sondern versucht sieben unterschiedlichen Sitzhaltungen gerecht zu werden. So findet er eine innovative, fast spielerische Form.³⁸

Bei Stefan Wewerka hängen Person und Werk eindeutig zusammen. Das Werk ist abhängig von seiner Person und umgekehrt. In Stefan Wewerka's Arbeiten verbinden sich bildende Kunst und Design auf unvergleichliche Weise.



Abb.39 | Stefan Wewerka, Eckstuhl Skulptur, 1967

»Ich zerstöre etwas nicht, um es zu zerstören. Ich löse eine wohl bekannte Form auf und füge sie neu zusammen. Man sieht immer, was es mal war. Etwas gewohntes bleibt gewohnt und wird nicht vernebelt oder aufgelöst.[...] Ich muss die Stücke selbst erobern. Ich kann nichts annehmen, dass mir geschenkt wird.«³⁹

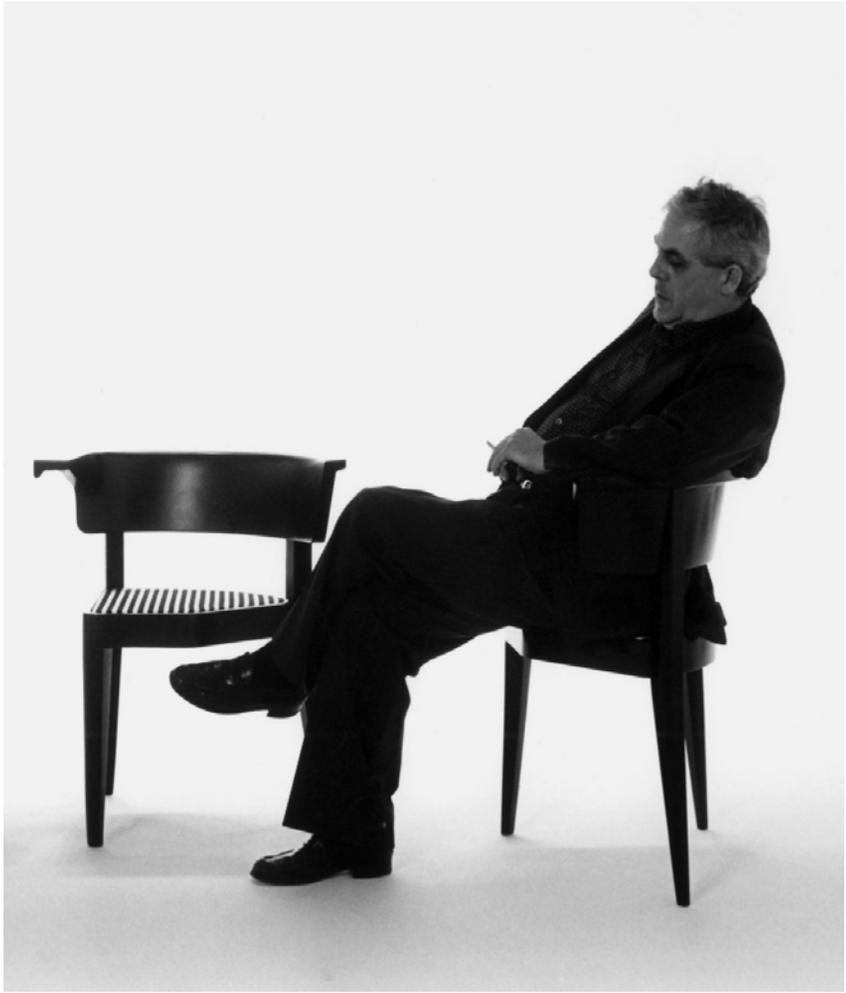


Abb. 41 | Stefan Wewerka, Vorstudie für B1 - Dreibeiniger Armlehnstuhl, 1970er



Abb. 42 | Martino Gamper, 2012

Martino Gamper

* 1971 in Merano, Italien

Martino Gamper ist gelernter Tischler, der 2007 durch sein Projekt »100 Chairs in 100 Days and ist 100 Ways« international bekannt wurde. Die erste Ausstellung dieser Arbeit war zunächst in London von wo aus er arbeitet. Unter anderem wurde sein Werk 2009 auf der Triennale in Mailand ausgestellt und 2010 im Yerba Buena Center for the Arts in San Francisco, aber auch in den folgenden Jahren wurden die Stühle viele Male an verschiedenen Orten der Welt gezeigt.⁴⁰

Die Besonderheit dieser Arbeit zeigt sich in der spielerischen und dennoch sensiblen Zusammensetzung alter Stuhl-Fragmente. Indem er bereits existierende Stühle auseinander nimmt und auf einzigartige Weise in neuen Kombinationen wieder zusammenfügt, generiert er neue und unerwartete Geometrien. Diese Prozess-orientierte Gestaltung erscheint so unmittelbar und seine humorvolle Umgangsweise mit dem, was bereits zur Verfügung steht inspiriert mich.

» [...] one of the aims of the project was to not only talk about chairs but talk about human personalities. For me there are 100 different characters.

Some are very masculine, some are feminine, some are androgynous. Some are fragile. Some are very strong [...] «⁴¹



Abb. 43 | Martino Gamper, 100 chairs in 100 days, 2013



Die »Round and Square Collection« ist eine Wohnmöbel-Kollektion von Martino Gamper, die aus Stühlen, Tischen, Regalen, Armlehnstühlen, sowie Hockern und Beistelltischen besteht. Dieses Werk ist 2017 in seinem Workshop in Hackney (London) entstanden und basiert auf einer besonderen Holzverbindung, die auf spannende Art und Weise runde und eckige Geometrien kombiniert und zu einer stabilen Verbindung werden lässt. Die entstandenen Möbelstücke sind in ihrer Grundform simpel und traditionell aufgebaut, bekommen jedoch durch spielerische Übergänge zwischen den Formen einen poetischen Charakter. Diese Formgebung generiert außerdem interessante haptische Erfahrungen beim streichen über die Armlehnen.

Martino Gamper hat in meiner Wahrnehmung ein ungewöhnliches Geschick, Formen, Farben und Materialien mit einander zu kombinieren und somit seinen Werken einen einzigartigen Charakter zu verleihen.⁴²

Abb. 44 | Martino Gamper, Round & Square Kollektion, Armlehnstuhl, 2017

Nendo

Firma von Oki Sato, Japanischer Designer
* 1977 in Toronto, Canada

Im Vergleich zu den zwei vorangegangenen Gestaltern arbeitet Oki Sato in seiner Firma um einiges minimalistischer. Doch auch seine Objekte haben einen spielerischen Charakter. Oki Sato ist ein japanischer Designer, der bereits mit 25 Jahren, kurz nachdem er das Architektur-Studium in Tokyo abschloss, sein eigenes Büro gründete: Nendo.⁴³

Eine seiner berühmtesten Arbeiten ist der so genannte »Cabbage Chair«. Er wurde im Rahmen einer Ausstellung für Issey Miyake entwickelt. Das Material aus dem der Stuhl entstanden ist ist ein Nebenprodukt, dass bei der Herstellung von Plissee-Stoff anfällt und die Aufgabe war es, aus diesem Plissee-Papier ein Möbelstück herzustellen und somit dem Nebenprodukt einen neuen Sinn zu geben. Die Lösung, die Nendo erarbeitete ist sehr simpel und gleichzeitig klug. In kürzester Zeit wird durch Schneiden und Falten aus einer Rolle Papier ein skulpturaler Armlehnstuhl.



Abb. 45 a+b | Oki Sato mit cabbage chair, 2008



Abb. 46 | nendo, fadeout-chair, 2010

»This was our attempt to design space itself through furniture.«

»adapting the strong symbolic nature of manga comics to furniture design.«



Abb. 47 | nendo, 50 manga chairs, 2016

Der *fadeout-chair* ist in seiner Form auf das Nötigste reduziert. Was diesen Stuhl jedoch so besonders macht ist eine einfache optische Täuschung. Die Stuhlbeine sind aus Acryl-Glas und mit einem sanften Farbverlauf versehen, sodass die Beine nach unten zu verschwinden scheinen. Der schwebende Effekt, der hierdurch entsteht hinterlässt beim Betrachter einen Eindruck von Leichtigkeit und Eleganz. Ein sehr gelungener Entwurf, der durch seine Transparenz außerdem in direkter Beziehung zu seiner Umgebung steht.

In einem weiteren Projekt sind 50 Metall-Stühle entstanden, die als Hommage an die uralte Manga-Tradition in Japan zu

verstehen ist. Die Grundgeometrie und Materialität der unterschiedlichen Modelle bleibt immer erhalten, doch jeder Stuhl hat seine eigene erzählerische Aussage. Manga entstehen aus flachen und linienförmigen Elementen mit einem hohen Maß an Abstraktion, die durch die Spezifika der Formen, Geschichten erzählen. Nendo adaptiert in dieser Installation die starke Symbolik aus den Manga und schafft es mithilfe von 2-dimensionalen Grafiken Möbel zu entwickeln. Hier kommen zum Beispiel emotionale Symbole wie Tränen oder Schweißtropfen zum Einsatz. Außerdem reflektiert die spiegelnde Oberfläche die Umwelt, genau wie es die Manga auch tun.⁴⁴

Fazit - Inspiration und Vorbild

Diese drei Personen zeigen in ihrer Arbeitsweise und durch die entstandenen Werke, wie besonders das Sitzmöbel Stuhl ist und wie die formalen und symbolischen Grenzen des Sitzens neu definiert werden können. Sie zeigen, wie sich die klassischen Sehgewohnheiten des Stuhls auflösen und erweitern lassen, denn alle Drei stechen dadurch hervor, dass sie das bekannte Sitzen herausfordern und neue, untypische Stuhlformen finden:

Stefan Wewerka will durch Bekanntes Vertrauen schaffen und den Menschen »abholen«. Aus seiner prozessorientierten Arbeitsweise ist abzulesen, dass das bereits Vorhandene immer den Ursprung des Neuen bildet.

Martino Gamper hat die Stühle der 100-Chairs-Serie nicht als Gebrauchsmöbiliar entwickelt, sondern im Zuge einer Form-Studie. Anstatt funktionsstüchtiger Design-Stühle sind Skulpturen mit sehr starken charakteristischen Zügen entstanden. Die Stühle haben nicht nur einen spannenden und einzigartigen Charakter, sie sprechen den Betrachter emotional an, vermitteln Freude, Gebrechen, Trauer oder Verspieltheit.

Auch bei Nendo spielt eben dieser Spaß am Entwickeln und die Freude an und mit dem Objekt eine zentrale Rolle. Seine Werke verbreiten nicht nur gute Laune beim Betrachten, sondern machen auch in der Nutzung Freude.

Auch in dieser Arbeit soll darum das Ziel gesetzt werden, einen Stuhl zu gestalten, der Spaß macht und einen eigenen Charakter hat. Ähnlich wie bei Martino Gamper und Stefan Wewerka wird hierbei versucht, sich das bereits Vorhandene und Bekannte zu Nutze zu machen, jedoch durch Neues und Unerwartetes zu überraschen und somit die Grenzen des typologischen Stuhles herauszufordern.

37 Stefan Wewerka, Interview mit Lothar Spree, 2009: <https://www.youtube.com/watch?v=UMcahrnjok> 8. Minute [Besucht am 02.01.2023]

38 Wikipedia-Artikel über Stefan Wewerka. Im Internet, URL: https://de.wikipedia.org/wiki/Stefan_Wewerka [Besucht am 02.01.2023]

39 Stefan Wewerka, Interview mit Lothar Spree, 2009: <https://www.youtube.com/watch?v=UMcahrnjok> 5. Minute [Besucht am 02.01.2023]

40 Wikipedia-Artikel über Martino Gamper. Im Internet, URL: https://de.wikipedia.org/wiki/Martino_Gamper [Besucht am 18.12.2022]

41 Martino Gamper at City Gallery Wellington: <https://www.youtube.com/watch?v=sXRGLT4YkUI> 1:40 Minute [Besucht am 18.12.2022]

42 Martino Gampers recent projects. Im Internet: <https://www.martinogamper.com/most-recent-projects/> [Besucht am 18.12.2022]

43 Wikipedia-Artikel über Nendo. Im Internet, URL: [https://en.wikipedia.org/wiki/Nendo_\(design_firm\)](https://en.wikipedia.org/wiki/Nendo_(design_firm)) [Besucht am 18.12.2022]

44 Aus den Beschreibungen über „50 Manga-Chairs“ auf der Website der Design-Firma. Im Internet, URL: <https://www.nendo.jp/en/works/50-manga-chairs/?egenre>

3. sitzen ... eine Haltungsfrage

Im folgenden Kapitel soll es um Komfort und Sitzgewohnheiten gehen. Auch wenn ich keinen Büro-Stuhl im ergonomischen Sinne perfekt ausarbeiten möchte ist die Frage des Komforts nur in Kombination mit der Frage der Ergonomie zu klären. Welche Grundlagen lassen sich ermitteln und methodisch einsetzen, um einen Stuhl bequem zu machen? Ist es überhaupt möglich, etwas pauschal »bequemes« zu generieren? Oder muss dies immer eine individuelle Empfindung bleiben?

Im folgenden Kapitel werde ich klären, was Ergonomie bedeutet und inwiefern sie eine wichtige Gestaltungsgrundlage bietet. Außerdem wird die Haltung von Sitzenden genauer betrachtet und erläutert, inwiefern die Bewertung des Komforts und Wohlfühlens in einem Sitzmöbels von der Haltung abhängig sein kann.



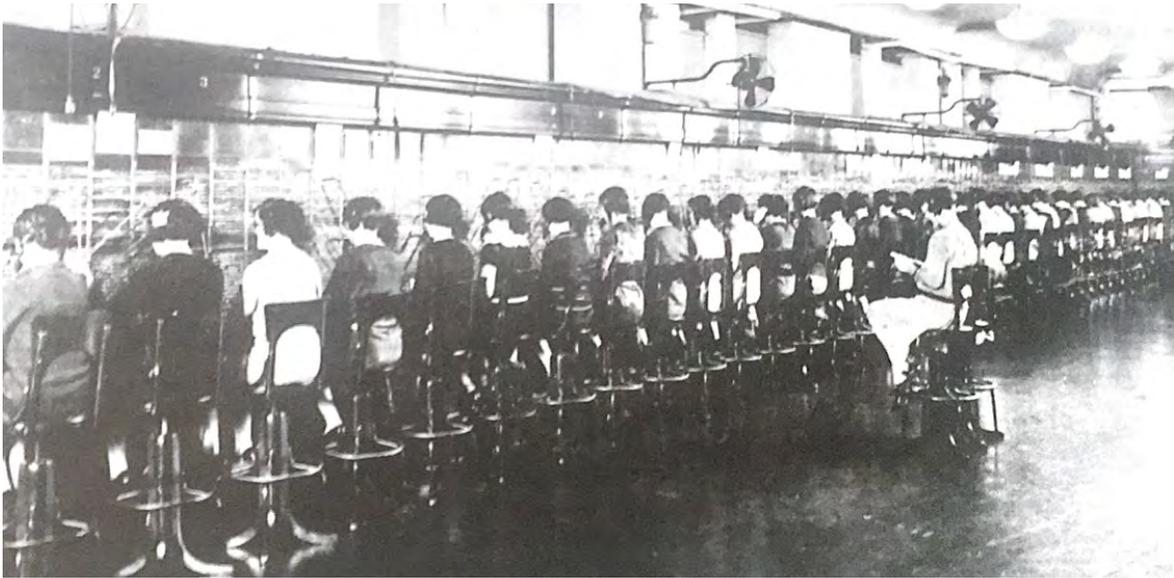


Abb. 49 | Fernsprechamt Philadelphia, ca. 1930

Was ist Ergonomie?

Die Ergonomie ist eine noch recht junge Wissenschaftsdisziplin. Um zu verstehen warum sie einen so großen Stellenwert im Entwurf, gerade von Stühlen, hat, muss man auf das 19. Jahrhundert und die Industrialisierung zurück blicken. Unzählige Menschen verbrachten 10 bis 13 Stunden am Tag in den Fabriken und meist »setzte« man sie auf Schemel oder Bänke, wo sie in unbequemer und anstrengender Position unter Aufsicht und mit Androhung von Strafen stundenlang verweilen mussten. Die Missstände in der industriellen Produktionsweise führten vielfach zu gesundheitlichen Schäden in weiten Teilen der Bevölkerung und Forderungen nach besseren Arbeitsbedingungen wurden laut.

Vor der Industrialisierung fertigte jeder Handwerker sein individuelles Werkzeug, er wählte sein Sitzmöbel, bzw. organisierte seinen Arbeitsplatz entsprechend den eigenen Anforderungen.⁴⁵ Die Arbeiter sollten in den Fabriken allerdings als Universalmaschine funktionieren. Jede Individualität wurde unterdrückt. Die Er-

gonomie entstand als Reaktion auf die Starrheit und Unflexibilität dieser Umstände. Sie ist eine wissenschaftliche Disziplin, die sich mit den Wechselwirkungen zwischen Mensch und Technik befasst und die Bedingungen menschlicher Arbeit durch Empfehlungen verbessert.⁴⁶ Die entsprechenden Normen wurden seither oft angepasst und ergänzt. Sie sind bis heute ein maßgeblicher Leitfaden für die Arbeitsplatzgestaltung, denn hierdurch wird mehr Sicherheit, Gesundheit und Wohlbefinden am Arbeitsplatz gewährleistet.

Beim Stuhl-Entwurf für den Privat-Verbraucher sind diese Normen jedoch ebenso interessant, denn die Ergonomie-Wissenschaft hat im Allgemeinen eine Fokussierung auf die Gesundheit des menschlichen Körpers im Zusammenhang mit der Sitzposition und dem Sitzkomfort bewirkt. Jeder Gestalter sollte sich also die Erkenntnisse der Ergonomie zu Herzen nehmen und beim Entwurf berücksichtigen.

Definition laut DIN EN ISO 26800 (2011), S. 5/7:

»Ergonomie ist eine Arbeitswissenschaft, die sich mit dem Verständnis der Wechselwirkungen zwischen menschlichen u. anderen Elementen eines Systems befasst bzw. als der Berufsstand, der Theorie, Grundsätze, Daten u. Verfahren auf die Gestaltung von Arbeitssystemen anwendet mit dem Ziel, das Wohlbefinden des Menschen und die Leistung des Gesamtsystems zu optimieren.«⁴⁷

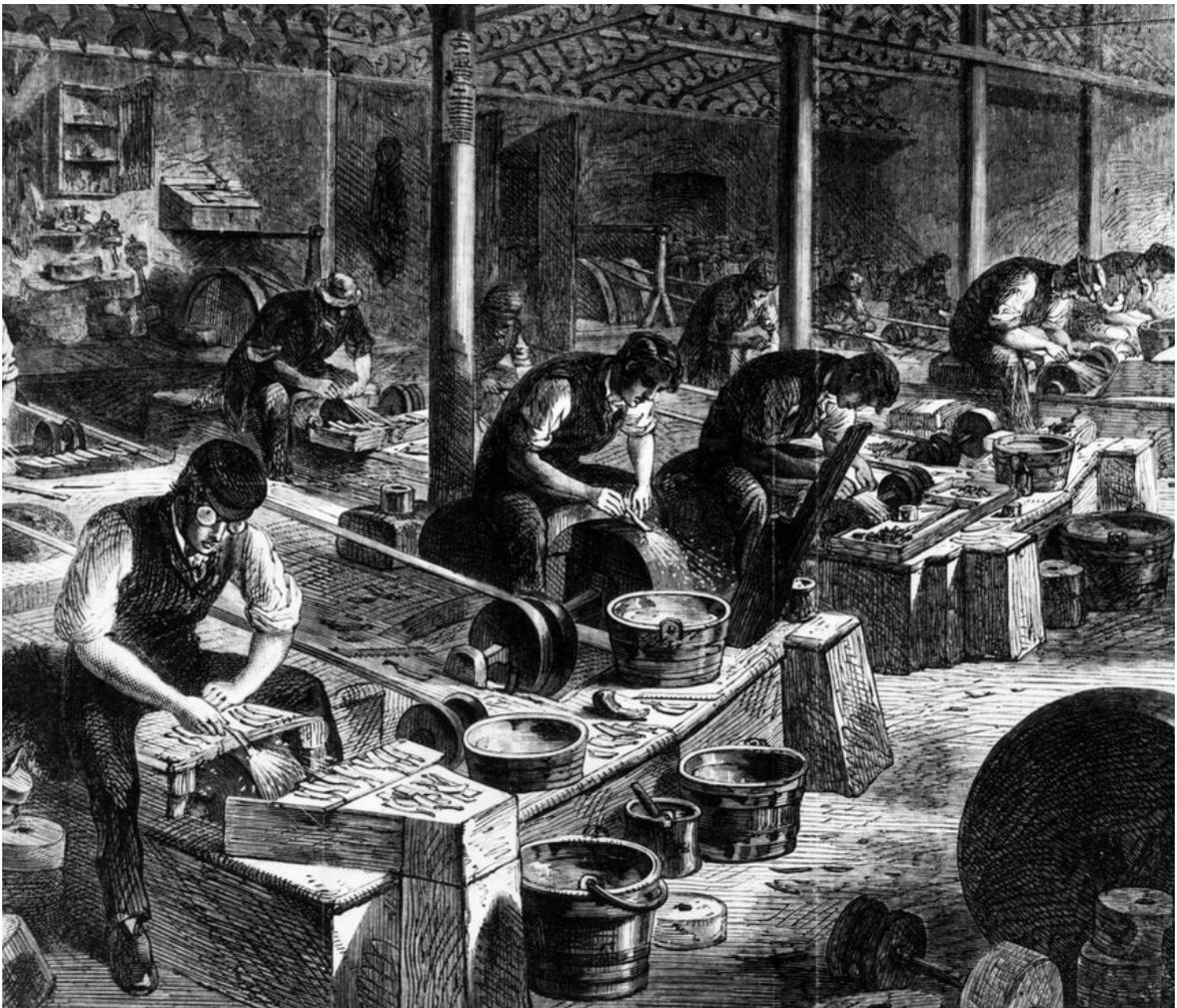


Abb. 50 | Skizze einer Stahlwerkstatt in Sheffield, 19. Jhdt.

Anthropometrie Für Groß und Klein

»Bei der Anthropometrie handelt es sich um die Lehre der Ermittlung und Anwendung der Maße des menschlichen Körpers«⁴⁸

Für das Ziel einen komfortablen Stuhl zu entwickeln ist es wichtig zu bedenken, dass es große Unterschiede in der Komfort-Wahrnehmung verschiedener Menschen gibt. Diese werden durch physiologische Gegebenheiten bestimmt. Menschen sind unterschiedlich groß, schwer, breit, schmal, etc. Ein Blick in die Anthropometrie soll helfen, diese Aufgabe möglichst universell zu lösen. Auch wenn

es aufgrund der Unterschiedlichkeit der Menschen nicht möglich ist, jedem Körper gerecht zu werden, so geben Normierungen dennoch hilfreiche Hinweise zu häufigen Proportionen und Maßen. Für die Körpergröße wurden drei Personengruppen angelegt, die sich an der durchschnittlichen Körpergröße orientieren. Die drei sogenannten »Perzentile«:⁴⁹

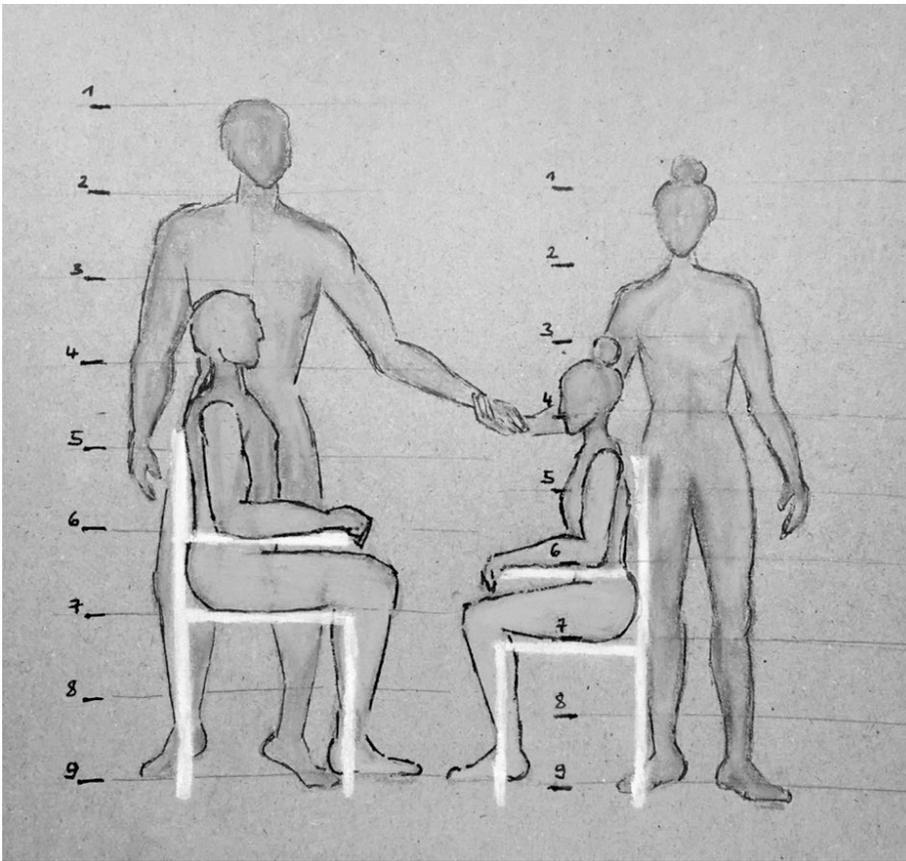
Die erste Gruppe repräsentiert die Körpergröße klein: 5% der Menschen sind kleiner, 95% größer als der angegebene Wert. Diese Gruppe wird **5. Perzentil** genannt.

Die zweite Gruppe repräsentiert die Körpergröße mittel: 50% der Menschen sind kleiner, 50% größer als der angegebene Wert. Diese Gruppe wird **50. Perzentil** genannt.

Die dritte Gruppe repräsentiert die Körpergröße groß: 95% der Menschen sind kleiner, 5% größer als der angegebene Wert. Diese Gruppe wird **95. Perzentil** genannt.

In der praktischen Anwendung bedeutet dies zum Beispiel, sich bei einer Tischhöhe nach dem Maß für das 95. Perzentil zu richten. Eine kleine Frau des 5. Perzentils könnte Ihren Stuhl höher einstellen und eine Fußbank nutzen, der große Mann müsste bei zu niedrigem Tisch allerdings mit seinen Beinen anstoßen. Für meinen

Entwurf bedeutet dies, möglichst Maße zu verwenden, die sowohl für große, als auch für kleine Menschen bequem sind. Kleine Einschränkungen oder Unstimmigkeiten sind jedoch auch hier nicht komplett zu verhindern. Die konkreten Maße zum Entwurf sind im Kapitel »zusammensetzen« auf Seite 102 zu finden.



Die menschliche Proportion, eigene Zeichnung, 2022

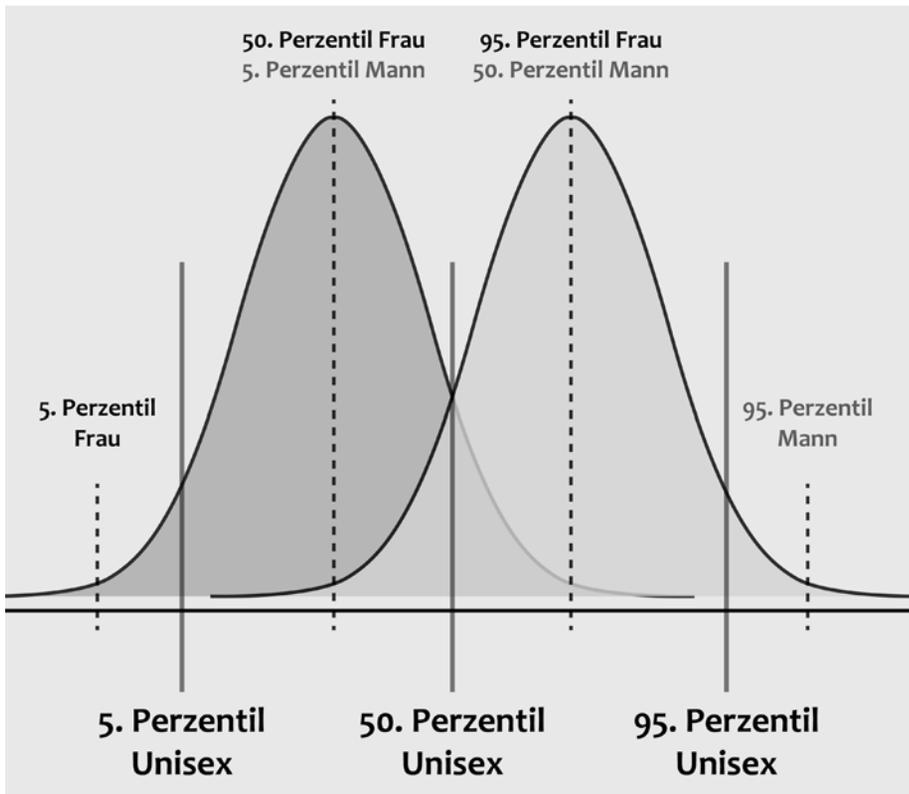


Abb. 51 | Unisex-Modell, Perzentile (nachgezeichnet)

» Männer und Frauen wurden in einer Stichprobe zusammengefasst. [...] Eine Berücksichtigung der Körpermaßvariation zwischen 5. Perzentil Frau und 95. Perzentil Mann umfasst näherungsweise 95% der die Stichprobe repräsentierenden Nutzerpopulation. [...] Beim 5. Perzentil Unisex bleiben kleine Frauen sowie beim 95. Perzentil Unisex große Männer [...] in einer Gestaltung unberücksichtigt. «



Haltungsfrage Wie wir sitzen und warum

Die Art und Weise, wie wir sitzen hat direkt mit unserer Tätigkeit und unserer körperlichen Verfassung zu tun. Aber auch die Gestalt des Sitzmöbels beeinflusst unsere Haltung stark. Auf einem sehr tiefen Sessel beispielsweise ist es nicht nur für mich als kleine Person schwer, Haltung zu bewahren. Viele Menschen neigen dazu, nach vorne zu rutschen. Die Wirbelsäule wird dann rund, der Kopf knickt an der Nackenstütze nach vorne und die Schultern fallen vor. Ein gesunder und bequemer Stuhl, der einem gut tut, ist weder zu weich, groß und tief, noch zu hart, klein und hoch. Doch die universell gute Form zu finden ist, wie schon zuvor beschrieben, schwierig.

Ergonomen, Sportwissenschaftler und Ärzte sind besorgt um die schlechte körperliche Verfassung ihrer Patienten und

Klienten. Denn das viele Sitzen verursacht viele körperliche Probleme. Mehr Sport und Abwechslungsreiche Bewegung soll helfen. Am Arbeitsplatz wird dies durch technisch aufwändige Konstruktionen am Bürostuhl versucht umzusetzen. Diese sind nicht nur detailliert auf alle Körpermaße einstellbar, sondern gehen auch dynamisch mit jeder Bewegung mit. Auch auf anderen Stühlen, die uns im Alltag begegnen nehmen wir unterschiedliche Positionen ein. Es lässt sich beobachten, dass Menschen Stühle »falsch herum« nutzen, dass sie ein Bein über die Lehne baumeln lassen oder es unter das Gesäß schieben. Der Mensch hat einen natürlichen, inneren Antrieb, seine Position zu wechseln und nicht starr in einer Haltung zu verharren. Die hier abgebildeten Skizzen zeigen nur einige, der zu beobachtenden Sitzhaltungen.



Zu Eigen machen Das Accessoire am Stuhl

Ein Phänomen ist bei den bisherigen Beschreibungen ausgeblieben, lässt sich jedoch sehr häufig beobachten: Das Ergänzen von Kissen, Decken, Fellen oder Ähnlichem am Sitzmöbel. Zusätzliche Accessoires spielen beim Sitzen also scheinbar eine große Rolle. So wie die Vase auf dem Sideboard, die Obstschale auf dem Couchtisch und der Kaktus auf dem Badschrankchen. findet auch das ergänzende Kissen oder eine ergänzende Decke häufig ihren Weg auf das Sitzmöbel.

Sie sorgen nicht nur rein praktisch für mehr Komfort und helfen, die Sitzposition an die eigenen Bedürfnisse anzupassen, sie sind auch optische Entscheidungen. Entscheidungen, die zu einer »wohnlicheren« Ästhetik führen. Bevor die Gäste zu besuch kommen, wird die Decke noch einmal ausgeschüttelt und schön gefaltet. Die Kissen werden aufgeschlagen und in Position gebracht.

Dieses Verlangen nach dem zusätzlichen Wohlfühl-Element, bzw. dem zusätzlichen Hingucker lässt sich nicht nur in Haushalten von Familie, Bekanntschaft und Co. feststellen, sondern wird auch in Werbebotschaften vermittelt. Hierbei kommt die Frage auf, ob Möbel-Geschäfte womöglich absichtlich graue, leere Stühle verkaufen, damit das ergänzende Sitzkissen noch zusätzlich im Warenkorb landet. Sind die Stühle, die von ihrem Besitzer um Decken, Kissen und Co. ergänzt werden etwa noch nicht »fertig« genug nach der Anschaffung?

Er spielen wohl zwei Faktoren eine Rolle. Einerseits der Wunsch der Kunden nach Individualität und selbst gewählter, anpassbarer Optik. Und zweitens die Tatsache, dass den »nackten« Stühlen ohne Zusätze etwas fehlen Würde. Sowohl in der visuellen Ansprache als auch in seiner Funktion.



Holz-Latten-Stuhl, ergänzt durch Fell, gesehen und fotografiert bei Bekannten



Schaukelstuhl, ergänzt um Kissen und Decke, es gab früher andere Kissen, die mit Bandschlaufen an den Sprossen fixiert wurden, die wurden jedoch alt und unschön, gesehen und fotografiert bei Bekannten



3 » sitzen - eine Haltungsfrage

Abb. 52 | Sofa Arm Caps, Cat Pet Protector, Etsy, Zu kaufen bei Hookloopsarah



Abb. 53 | Werbung von IKEA, Fammarp Ruhesessel

Fazit - Ergonomie und Sitzhaltung

Die Ergonomie und Anthropometrie bilden eine wichtige Grundlage für die Planung eines Stuhles, sind jedoch nicht zwanghaft anzuwenden sondern als Annäherung und Vorschlag zu verstehen. Mit der Betrachtung unterschiedlicher Bewegungsmuster und Positionen am und auf dem Stuhl stelle ich fest, dass ein Stuhl entgegengesetzt zum historischen Verständnis des »thronens« keine statische Haltung fordern, sondern verschiedene Sitzpositionen anbieten sollte.

Welche Haltung bewirkt ein Stuhl, der für uns etwas besonderes ist? Der mehr als nur ein funktionales Möbel ist und ein Stuhl, der eine reizvolle Beziehung mit uns eingehen will? Auf einem Stuhl, den man wertschätzt, wird man eine stolze und zufriedene Haltung einnehmen. Man wird sich nicht in ihn hineinwerfen, sondern bewusst und sensibel mit ihm umgehen. Darum wird in dieser Arbeit kein Sitzsack, Sofa oder Barhocker entworfen, sondern ganz bewusst ein Stuhl, in dem man sicher und bequem Platz nehmen kann. Es wird ein Stuhl sein, der verschiedene Haltungen zulässt und nicht einengend oder fordernd wirkt. Hinzugefügte Accessoires sind beim Stuhl sehr häufig. Es beschreibt einen Prozess der »Inbesitznahme« und ermöglicht Individualität sowohl im Komfort als auch in der Ästhetik des Möbels. Im Entwurf wird zu klären sein, ob diese Ergänzung durch gestalterische Mittel vorweg gegriffen werden kann und inwiefern die Bedürfnisse von hinzugefügten Kissen und Decken bereits durch den Stuhl selbst befriedigt werden können.

45 Schauder / Spanner-Ulmer, 2014, S.27-29 / Bullinger, 1994, S. 11 ff. Zitiert nach: Dipl.-Des. Nicole Sanner, 19.10.2021: Skript der Vorlesung Ergonomie (Teil 1), S.4/7

46 Schauder / Spanner-Ulmer, 2014, S.13. Zitiert nach: Dipl.-Des. Nicole Sanner, 19.10.2021: Skript der Vorlesung Ergonomie (Teil 1), S.8

47 Dipl.-Des. Nicole Sanner, 19.10.2021: Skript der Vorlesung Ergonomie (Teil 1), S.9²⁹Diagramm 6, S. XX

48 Zitiert aus dem Wikipedia-Artikel über Anthropometrie. Im Internet, URL: <https://de.wikipedia.org/wiki/Anthropometrie> [Besucht am 08.01.2023]

49 DIN 33402-2 Beiblatt 1, 2006. Zitiert nach: Dipl.-Des. Nicole Sanner, 19.10.2021: Skript der Vorlesung Ergonomie (Teil 1), S.36/37

4. auseinandersetzen

Wahrnehmung, Wertigkeit und Wirkung

Das folgende Kapitel wird behandeln, wie unterschiedlich die Wahrnehmung eines einzelnen Objektes sein kann, wenn es im anderen Kontext betrachtet wird und wie sich die Grenzen von Design und Kunst verschieben lassen. Außerdem werden Theorien der Wahrnehmungspsychologie aufgezeigt, die verdeutlichen, durch welche Mittel sich die Aufmerksamkeit der Betrachter, Benutzer und Besitzer steuern lässt.

Nachdenken über Design bedeutet, die Rolle des Designs in der Gesellschaft der Gegenwart näher zu betrachten. Also bereits existierende Theorien zu lesen und neu einzuordnen. In meiner Wahrnehmung dominiert die Überzeugung, dass Design an der Oberfläche der Dinge stattfindet. Ich möchte darum darstellen, wie Design als nicht-sprachliche Kommunikation wirkt und dass Objekte unterschiedlich Interaktionsmuster herbeiführen.

Denn unsere Designentscheidungen führen nicht nur zu der Gestalt der Dinge sondern auch zu einer Beziehung zwischen Objekt und Benutzer / Besitzer.



Das Design-Kunst-Dilemma

Wie die vorangegangenen Beispiele von Wewerka, Nendo und Gamper zeigen, ist die Schwelle zwischen Design und Kunst schnell überschritten und nicht so klar als Grenze definierbar. Im Folgenden wird aufgezeigt, wie die Frage nach der Bedeutsamkeit eines Objektes auch, zumindest bei objektiver Betrachtung, aufgrund seiner Einordnung in eine dieser Kategorien beantwortet werden kann. Ziel ist es, besser abwägen zu können, inwiefern sich Kunst im Design oder für diese Arbeit noch interessanter - Design in der Kunst bereichern kann.

Wenn sich die scheinbaren Gegensätze Design und Kunst annähern und vielleicht sogar verschmelzen, kann eine »Design-Kunst-Synthese«⁵⁰ entstehen, die nicht nur die Erscheinungsweise der Dinge, sondern auch die Beziehung zwischen Mensch und Produkt beeinflusst.⁵¹

Design und Kunst sind zwei Wege, schöpferisch Dinge zu erschaffen. Kurz und plakativ könnte man zusammenfassen:

Design ist Weltgestaltung, Kunst ist Weltreflexion.

Die Design-Kunst Geschichte ist eine Konflikt- und Problemgeschichte. »Mit Kunst kann man sich nicht die Zähne putzen«⁵². Dem Ausruf des niederländischen Dadaisten Theo van Doesburg (1923) ist kaum zu widersprechen. Zumindest im europäischen Kulturraum ist die Gesellschaft darauf geeicht, dass Kunst dem Alltag enthoben und kein Gebrauchsgegenstand ist. Stattdessen gebietet Kunst Distanz und Kontemplation. Ein Künstler will etwas bewirken, Emotionen hervorrufen. Der Künstler kreiert individuelle, meist handwerklich hergestellte Gegenstände. Die autonome Kunst ist Selbstverwirklichung und kritische Äußerung, zum Beispiel über gesellschaftliche Missstände.

Design ist ein sehr junger Begriff. In Großbritannien wird er seit den 1830er Jahren verwendet und im deutschen Sprachraum sogar erst seit etwa 1945. Der Design-Begriff ist heute ein Sammelbegriff für Gestaltung und Formgebung und er hat sich in vielen Bereichen unserer Weltgesellschaft verankert.⁵³ So wurden Möbel-, Produkt- und Grafikdesign wie selbstverständlich um unzählige weitere Anwendungsgebiete ergänzt: Kommunikationsdesign, Servicedesign, Modedesign, Webdesign, User Interface Design, etc. Aber auch Denk-, Problemlösungs-, Organisations- oder Planungsprozesse fallen heute unter den Design-Begriff: Designmanagement, Designphilosophie, Eco-Design,

Design-Thinking, etc.⁵⁴ Auch gewisse Bereiche der Kunst werden dem Design zugeordnet: Die angewandte Kunst, das Kunstgewerbe oder die Gebrauchskunst.⁵⁵ Design soll, im Gegensatz zur autonomen, freien Kunst, Probleme lösen, serientauglich sein und ökonomisch.

Doch es ist wichtig zu verstehen, dass die Trennung von Design und Kunst noch nicht sehr alt ist und eine wechselhafte Geschichte hat. Sie entwickelte sich im 19. Jahrhundert, als durch die Industrialisierung vermehrt seriell produziert wurde und ehemalige Gebrauchsgegenstände in die Kategorie der Kunst entrückt wurden. Künstlerisch gefertigte Werke waren zuvor sowohl Design als auch Kunst. Im Mittelalter war es noch normal, dass eine Werkstatt, Gemälde malte, aber auch Fahnen, Truhen und Schilde bemalte. Künstler waren für das Ästhetisieren aller Lebensbereiche zuständig.⁵⁶ Es wurde nicht in Kunst und Gebrauchsgegenstand unterschieden. Dies änderte sich im 19. Jahrhundert, als Gegenstände aus dem Gebrauch genommen und in den vielen, zu dieser Zeit entstandenen, Museen auf Podeste gesetzt wurden.

Im Manifest zur Bauhaus-Gründung im Jahr 1919, versucht Walter Gropius die fortschreitende Trennung von freier und angewandter Kunst zu bremsen:

»Bilden wir also eine neue Zunft, der Handwerker ohne die klassentrennende Anmaßung, die eine hochmütige Mauer zwischen Handwerkern und Künstlern errichten wollte.«⁵⁷

Im Bauhaus brachte man Vertreter des ökonomisch, seriellen Denkens und der freien Kunst zusammen und lehrte interdisziplinäre Schaffungsprozesse. Doch das Bauhaus konnte die Trennung der Disziplinen weder rückgängig machen, noch aufhalten.

Theodor Adorno (1903-1969) nannte diese Trennung »Entkunstung«.⁵⁸ Gemeint ist, dass dem Design ohne Kunst eine tragende Säule seines eigentlichen Potentials wegbricht und dass das Design in der Folge nicht mehr zu Verbesserung der Lebensumstände dient, sondern vielmehr rationalisierte Entwurfsprozesse abbildet. Er kritisierte die Massenproduktion; »Für ihn sind alle massenproduzierten Werke Ausdruck einer Regression der Kunst.«⁵⁹

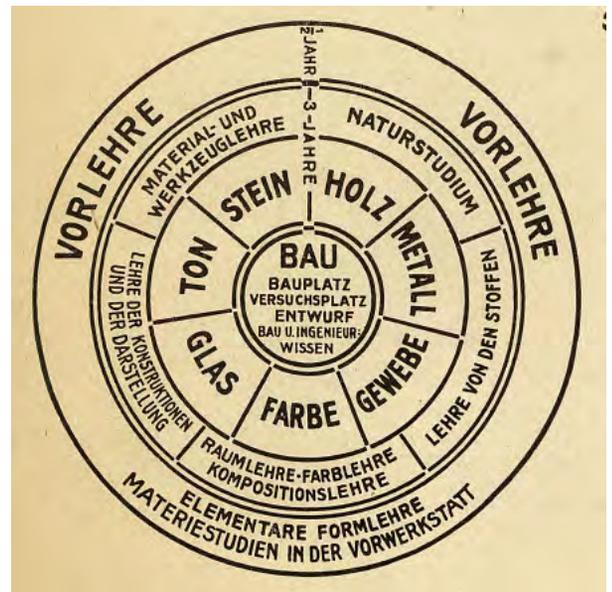


Abb. 55 | Dieses ideale Schema zum Aufbau der Lehre am Bauhaus entwickelte Walter Gropius 1922. Programmatisch stellt es den „Bau“ in den Mittelpunkt aller Aktivitäten.



Abb. 56 | Gerrit Rietveld, Möbeldesigner und Architekt, rot blau Stuhl, 1917/1923

Im Funktionalismus wurden stattdessen zunehmend **Normierung und Produktions-Optimierung** gefordert. Wilhelm Braun-Feldweg (1908-1998) erweiterte in den 1960er Jahren die Normung des angewandten Designs um drei Kriterien: »Was die Funktion fordert... Was die Produktion verlangt... Was der Markt wünscht...«⁶⁰

Ebenso ab den 1960er Jahren hat die **Postmoderne** die »Leblosigkeit« des Designs kritisiert. Parallel zu einer Vielzahl neuer technologischer Entwicklungen hat die Postmoderne in fast fünf Jahrzehnten zu künstlerischen Experimenten mit neuen Medien und neuen Kunstformen geführt. Darunter konzeptionelle Kunst, verschiedene Arten

der Performance- und Installationskunst sowie computerbasierte Strömungen wie Dekonstruktivismus und Projektionstechnik. Es herrschte vermehrt die Vorstellung, dass Kunst nicht dem Leben enthoben sein soll, sondern mitten in der Gesellschaft stattfindet.⁶¹ Design und Kunst fanden als Disziplinen hier wieder stärker zueinander. Teils führte dies sogar zu einer Ununterscheidbarkeit und gegenseitigen Auflösung der Disziplinen. Die Suche nach Sinnlichkeit und farblicher Extravaganz ist auch im heutigen Möbel, Mode- oder Produktdesign noch spürbar.⁶²

Die Trennung der Disziplinen Design und Kunst hat jedoch in vielen Fällen bewirkt, dass man sich entweder Designer oder

Künstler nennt. Und dass es sich alleine aufgrund der Ausbildung und des Titels entscheidet, ob ein Kunstwerk oder Designobjekt entstanden ist. Wird also ein Stuhl von einem Künstler erschaffen, so ist er schon allein durch den Schaffungsprozess in das Wesen eines Kunstwerks erhoben. Ihm wird durch Ausstellung, Inszenierung und Ähnliches im musealen Kontext ein hoher inhaltlicher Wert und eine hohe Bedeutsamkeit zugesprochen. Wenn ein Stuhl jedoch im Nutzungskontext entsteht, also als funktionales problemlösendes Produkt entworfen wird, dann wird dieser Stuhl mit dem pragmatischen Auge des Funktionalisten betrachtet. Er hat einen geringeren kulturellen und emotionalen Wert.

Es ist aber auch möglich, dass sich ein Design-Gegenstand, der mit sehr pragmatischen Zielen entwickelt wurde, zum Kunstobjekt wandelt. Der Rot-Blau-Stuhl von Gerrit Rietveld ist ein gutes Beispiel hierfür: Der Stuhl sollte möglichst simpel sein, um gut seriell produziert oder auf einfache Art und Weise nachgebaut werden zu können. Das ursprüngliche Modell (1917) war in weiß, grau und schwarz lackiert. Durch Rietvelds Tätigkeit für De Stijl und in Anlehnung an die Werke von Mondrian wurde er schließlich (1923) in den heute bekannten Farben bemalt. Daraufhin wurde er häufig als Skulptur bezeichnet. Er galt als Musterbeispiel für die Kunstbewegung De Stijl. Ist dieser Stuhl ein Design-Objekt? Oder ist er Kunst?

Abb. 57 | Sandra Groll, Moto 1, 2022:

Fotografien von Frederick Vidal, Motiv: Kunststoffpresse (spontane Ornament- und Struktur-bildungen)

Hier wird das Motiv zur dekorativen Oberfläche. Ein Dekor, das sich zwar deutlich von gewohnten Oberflächen im Möbeldesign unterscheidet, aber nicht mehr ohne Weiteres als Kunstkommunikation wahrnehmbar ist.

Ein Möbel als Kunstwerk und gleichzeitig Gebrauchsgegenstand.

Nicht mehr klar zu trennen: Sideboard/Wand/Dekorationsobjekt?





Sessel, fotografiert in einem Wohnhaus in Hall, Österreich, 2022, eigenes Foto:

Durch unbekannte Umstände ist ein Stuhl-Bein gebrochen und die Kiste, die nun darunter steht ist wohl nur eine temporäre Stütze?

Es bietet sich jedenfalls ein spannendes Bild, das Fragen aufwirft und eine Geschichte erzählt.

Ist das Kunst?



Abb. 58 | Peter Shire, Künstler, Belle Aire Chair, 1982

Entstanden im Rahmen der Gruppe Memphis, Milano

Fazit - Design-Kunst-Dilemma

Der Design-Kunst-Konflikt hat dazu geführt, dass wir statt in einem soziokulturellen Raum mehr und mehr in einem sozio-ökonomischen Raum leben. Übertragen auf den Stuhl bedeutet dies, dass Stühle durch Massenproduktion und ihre ständige Verfügbarkeit an spezifischem Wert verlieren. Doch der Funktionalismus und das massenoptimierte Design soll hier nicht im Allgemeinen kritisiert werden. In bestimmten Anwendungen wird ein genormtes Vorgehen, ökonomisches Denken und minimalistische Formensprache durchaus zielführend sein. Doch für den Stuhl, der sich von der Masse abhebt und eine reizvolle Beziehung zum Besitzer eingeht wird eine solche Herangehensweise als hinderlich angesehen. Wenn durch normierte Schlichtheit und Funktion nur massenhafte Erwartungen bestätigt werden, dann bleibt die emotionale Bindung tendenziell aus. Was die freie Kunst stattdessen kann ist, den Betrachter oder Konsumenten skeptisch zu machen. Design, dass sich von der freien Kunst bereichern lässt und Individualität, sowie eine handwerklich feine Ausführung sucht, schafft es, seinen Betrachter emotional zu berühren, ihn zu überraschen und zu irritieren.

Die Demokratisierung des Stuhles ist nur durch Massenproduktion möglich geworden (siehe Entwicklung Thonet-Stuhl), doch eine Fokussierung auf das Einzelobjekt und ästhetische Aufladung kann helfen, das Besondere im Sitzmöbel wieder zu finden. Eine Design-Kunst-Synthese kann eine emotionale und inhaltliche Aufwertung des Möbels bewirken. Ein Design, dass sich in der Kunst bereichert, führt zwar unter Umständen zum Autoren-design und somit weg von massenhafter Produktion und nicht massenhaft in Haushalte. Doch ein solches Vorgehen kann neue Denk-Ansätze aufzeigen, Gewissheiten infrage stellen und provozieren.⁶³

Wahrnehmung

Erwartung und Irritation

Um unsere Aufmerksamkeit zu erregen braucht es etwas Besonderes und Einzigartiges; Vielleicht etwas »künstlerisches«? Der hier zu entwickelnde Stuhl soll aus der Masse herausstechen und seinen künftigen Besitzer auf einzigartige Weise ansprechen, den Stuhl also aus seinem bloßen Dasein als Gebrauchsmöbel erlösen und zu etwas besonderem werden lassen.

Irritation ist ein Weg, Aufmerksamkeit zu erregen und eine starke erste Emotion mit dem Objekt. Irritation kann hierbei sowohl negative als auch positive Gefühle nach sich ziehen: Erschrecken oder begeistern. In jedem Fall wird aber Interesse geweckt und der Blick bleibt hängen. Irritation hervorrufen bedeutet, Erwartungshaltungen zu brechen. Bekanntes zeigen und Sehgewohnheiten bedienen, jedoch durch Abwandlungen, Zusätze und Ähnliches zu überraschen. In der Wahrnehmungstheorie kann man Irritation auch als Originalität der Nachricht beschrieben, denn die Strukturierung der Wahrnehmung geschieht unter Anderem durch das Maß an Originalität der Nachricht. Hierzu später im Text noch mehr.

Zunächst ist zu klären, wie die menschliche Wahrnehmung grundsätzlich funktioniert: Umwelteindrücke gelangen über **die fünf Sinne** in unser Gehirn und werden dort zu einer Gesamtwahrnehmung umgewandelt. Die Hierarchie der Sinne wird meist wie folgt sortiert: Sehen, Hören, Tasten, Schmecken und Riechen. Schon der griechische Gelehrte Aristoteles vermutete, dass es dabei eine Gemeinsamkeit unter allen Menschen gibt.⁶⁴ Diese Reihenfolge ist jedoch nur eine Annäherung und weder für alle Kulturen, noch für alle Situationen absolut gültig. In der Theorie der bewussten und unterbewussten Wahrnehmung ist es dennoch wichtig, die Hierarchie zu beschreiben und somit zu objektivieren.

Der Sehsinn gilt also als erster und dominantester Sinn für die bewusste Wahrnehmung, denn Gesehenes ist im Vergleich zu den anderen Sinnen am leichtesten und konkretesten in Worte zu fassen. Doch auch die anderen Sinne sind, gerade im Bezug auf Möbeldesign nicht zu vernachlässigen. Man könnte sogar argumentieren, dass gerade beim Sitzmöbel der Tastsinn der wichtigste sein sollte. Denn das Sitzgefühl und die Haptik oder Temperatur der Oberflächen sind ausschlaggebend für das Wohlfühlen in und auf dem Möbel. Auch die Geräusche, die ein Stuhl macht, wenn wir uns auf ihm niederlassen bilden einen großen Teil der Gesamtwahrnehmung. Knarzen zu Beispiel kann nicht nur auf Dauer

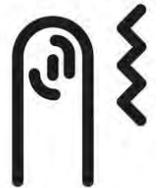


Abb. 59 | Die fünf Sinne

sehr nervig sein, es vermindert auch unser Vertrauen in die Stabilität des Möbels. Gerüche wirken häufig sehr unterbewusst und sind stark mit Erinnerungen verbunden. Ein Geruch kann uns stärker als jeder andere Sinn in die Kindheit versetzen oder an einen anderen Ort. Die Augen zu schließen und Gerüche aufzunehmen bedeutet, der Welt entfliehen.

Doch egal, welche der Sinne wir gerade am ehesten wahrnehmen, es ist wichtig zu verstehen, dass die bewusste Wahrnehmung immer nur eine Selektion der Gesamtwahrnehmung ist. Nur eine kleine Auswahl an Reizen, die aus einer gigantischen Masse von Reizen durch komplexe Prozesse in unserem Gehirn aussortiert werden, bilden die bewusste Wahrnehmung:

» von 1.000.000.000 bit Außenweltinformation pro Sekunde, die die menschlichen Rezeptoren erreichen, gelangen nur 10 bis 16 bit/s in unser Bewusstsein. «⁶⁵

Unser Gehirn hat ein Bedürfnis nach Ordnung und anhand dieser Zahlen lässt sich abschätzen, wie groß die Strukturierungsleistung des Gehirns ist. Dies sind in erster Linie lebenswichtige Informationen, die uns bei der Orientierung in unserer Umwelt helfen, denn hinter dem Bedürfnis nach Ordnung und Struktur steht das Bedürfnis nach Sicherheit. Es ist also überlebenswichtig, die Informationsflut zu ordnen. Strukturiert wird die Wahrnehmung von Erfahrungen und Erwartungen. Dies sind sowohl persönliche Erlebnisse als auch gesellschaftliche, kulturelle Einflüsse. Hierbei werden eingehende Reize mit möglichst hohem Ordnungsgewinn in die Gesamtheit des Wahrgenommenen eingeordnet. Folgendes Beispiel aus einer Publikation von Jochen Gros zeigt diese erfahrungsbasierte Wahrnehmung sehr deutlich:⁶⁶

Das in Abb. 60a dargestellte Motiv wurde Versuchspersonen nur sehr kurz gezeigt. Daraufhin sollten sie die zwei Kreise miteinander verbinden. Personen, die darauf vorbereitet wurden, eine Brille wahrzunehmen ergänzten die zwei Kreise im Nachhinein wie in Abb. 60b, während Personen, die eine Hantel erwarteten die Kreise wie in Abb. 60c miteinander verbanden.

Was dieses Beispiel schon zeigt, lässt sich noch anhand weiterer Beispiele fortführen. Bereits in den 1920er Jahren wurden die sogenannten Gestaltgesetze zu einer eigenständigen Theorie der Gestaltpsychologie entwickelt. Es handelt sich hierbei um die Beschreibung von Interpretations-Mechanismen der Wahrnehmung und über die Jahre wurden verschiedene Abwandlungen

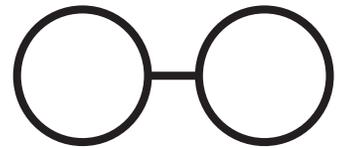


Abb. 60 a

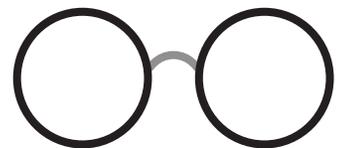


Abb. 60 b

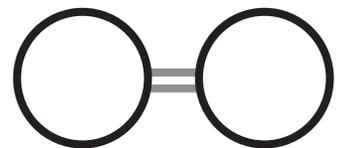
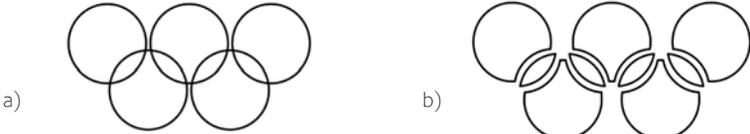


Abb. 60 c

der Gestaltgesetze veröffentlicht. Sie alle führen jedoch zurück auf die wissenschaftliche Forschung der drei Studenten Max Wertheimer, Wolfgang Köhler und Kurt Koffka, die 1912 die Studie »Experimentelle Studien über das Sehen von Bewegung« veröffentlichten und somit die Gestalttheorie ins Leben riefen.⁶⁷

Die Gestaltprinzipien sollen hier nicht alle im Detail beschrieben werden, sind jedoch im Folgenden benannt und mit Beispielen versehen:⁶⁸

Das Prinzip der Prägnanz
(auch Prinzip der Einfachheit, Prinzip der guten Gestalt oder Prinzip der Geschlossenheit)



a) b)

Abb. 61 | Jedes Reizmuster wird so gesehen, dass die resultierende Struktur so einfach wie möglich ist. Das vertraute olympische Symbol in Abbildung a) ist ein Beispiel für einen Fall, in dem das Prinzip der Prägnanz greift. Wir sehen diese Darstellung als fünf Kreise und nicht als größere Anzahl der komplizierteren Formen (wie in b).

Das Prinzip der Ähnlichkeit



Abb. 62 | Die Icons sind aufgrund ihrer Ähnlichkeit mit Adobe zu assoziieren. Bestimmte Funktionen bleiben über die äußere Form unterscheidbar.

Prinzip des guten Verlaufs
(auch Prinzip der gestaltungsgerechten Linienfortsetzung, Prinzip der Fortsetzung oder Prinzip der fortgesetzt durchgehenden Linie)



Abb. 63 | In diesem Fall legt das Prinzip des guten Verlaufs uns nahe, dass es sich um ein durchgehendes verwobenes Muster handelt, das nicht bei jeder Überlappung eines Stranges durch einen anderen in kleine Teile zerfällt.

Prinzip der Nähe



Abb. 64 | Nahe beieinander liegende Elemente, werden als zusammengehörend wahrgenommen. Diese Regel ist mit eine der stärksten. Zusammengehörige Informationen, sei es textlich oder visuell, sollten daher nur geringe Abstände voneinander haben und dadurch visuell eine Einheit bilden.

Prinzip des gemeinsamen Schicksals



Abb. 65 | Dinge, die sich in die gleiche Richtung bewegen, erscheinen als zusammengehörig. Wenn Sie also einen Schwarm aus Hunderten von Vögeln sehen, die alle in dieselbe Richtung fliegen, so nehmen Sie den Schwarm als Einheit wahr, und wenn einige Vögel in eine andere Richtung davonfliegen, so bilden sie eine neue Einheit.

Prinzip der Vertrautheit (auch Prinzip der Bedeutung)



Abb. 66 | Das Prinzip der Vertrautheit, das auch als Prinzip der Bedeutung bekannt ist, besagt: Dinge bilden mit größerer Wahrscheinlichkeit Gruppen, wenn die Gruppen vertraut erscheinen oder etwas bedeuten.

Prinzip der gemeinsamen Region



Abb. 67 | Die Abbildung veranschaulicht das Prinzip der gemeinsamen Region. Es besagt: Elemente, die innerhalb einer gemeinsamen Region liegen, werden zusammengruppiert.

Prinzip der Verbundenheit von Elementen



Abb. 68 | Das Verbinden der Kreise verändert unsere Wahrnehmung, sodass die verbundenen Punkte nun als Teil desselben Objekts wahrgenommen werden.

Prinzip der zeitlichen Synchronizität

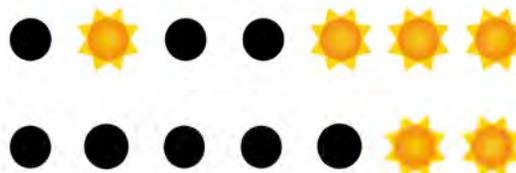


Abb. 69 | Das Prinzip der zeitlichen Synchronizität besagt: Visuelle Ereignisse, die zur selben Zeit auftreten, werden als zusammengehörig wahrgenommen. Die gemeinsam aufblinkenden Lichter werden als zusammengehörig wahrgenommen.

Die Gesamtwahrnehmung strukturiert sich also durch verschiedenen Prinzipien in die bewusste Wahrnehmung der Dinge. Wir interpretieren das Gesehene unterschiedlich und die Gestaltprinzipien bieten eine Grundlage, an der sich Gestalter orientieren können und sollten, damit künftige Nutzer verstehen, was gemeint ist, wie es zu gebrauchen ist, was zusammen gehört, usw.

Im Zusammenhang mit dem hier zu entwickelnden Stuhl-Entwurf soll außerdem die zuvor beschriebene Irritation zentral sein. Damit eine Beziehung zum Objekt aufgebaut werden kann, muss es zunächst Aufmerksamkeit erregen und Interesse wecken. In der Vielzahl der auf uns einwirkenden Reize soll der Stuhl schon beim ersten Betrachten Teil der bewussten Wahrnehmung sein und sich in unserer Erinnerung verankern. Kommen wir also zurück zu der zuvor angedeuteten Originalität der Nachricht. Das messbare einer Nachricht ist ihr Informationsge-

halt, doch dieser ist nicht immer proportional zur Länge der Nachricht. Besteht ein Text aus 100 Wörtern und ein anderer nur aus 50, so ist die längere Nachricht nicht zwingend die bedeutungsvollere. Enthält eine Nachricht nichts Neues, also keine neuartige Information, so wird sie von der bewussten Wahrnehmung aussortiert. Der Informationsgehalt einer Nachricht hängt also davon ab, wie viel Unerwartetes sie beinhaltet.

Wenn dieses Unerwartete allerdings gar keinen Bezug mehr zum Bekannten hat, so wird Chaos empfunden. Absolute Originalität ist also genauso unerwünscht wie ausschließlich Alt-Bekanntes. Die Nachricht hat dann keinen Wert in unserer Wahrnehmung und wandert höchstens ins Unterbewusstsein. Entscheidend ist also nicht die Länge der Nachricht, sondern ihre Originalität. Wenn ein Text also 100 Wörter hat, nützt es uns wenig, solange er nichts Neues enthält. Er wird uns langweilen. Doch zu viel Originelles



Abb. 70 | YOY, cutout, 2016

Ein Stuhl mit einem guten Maß Bekanntem und Neuem. Ein Zitat des Bekannten, dass jeder versteht, jedoch in komplett neuem Zusammenhang und Material.

Das Objekt irritiert zusätzlich, weil es »nicht zu funktionieren« scheint.

wird uns überfordern und erneut haben wir kein Interesse, weiter zu lesen. Besteht der Text jedoch aus nur 50 Wörtern, erhält aber ein gutes Maß an Bekanntem und Neuem, So ist die Nachricht am Ende größer und wertvoller als die mit 100 Wörtern. Der Physiker und Philosoph Abraham Moles entwickelte hierzu übrigens eine Formel, die ich an dieser Stelle meinen Mathe-affinen Lesern nicht vorenthalten möchte: ⁶⁹

$$\text{Originalität} = -M \sum_{i=1}^n P_i \log_2 P_i$$

M = Gesamtzahl der Elemente der Nachricht
P_i = ihre Wahrscheinlichkeit

Originalität muss allerdings nicht zwingend etwas erstrebenswertes sein. Gerade in der Architektur des Mittelalters ist dies zu erkennen. Den Menschen war das Suchen nach Neuem weitgehend fremd und die Baumeister nutzen Vorbilder aus Musterbüchern für ihre eigenen Bauten.

Und auch heute orientieren sich viele Entwürfe stark an bereits Existierendem. Der Freischwinger von Marcel Breuer ist aus einem gebogenen Stahlrohr-Gestell mit einer Sitzfläche aus Rattan-Gewebe, oder? Doch heute kann man ihn (beispielsweise) bei »Lionshome« in über 60 unterschiedlichen Ausführungen bestellen.⁷⁰ Der Wunsch nach Individualität und Varianten-Reichtum ist besonders groß, jedoch erscheint durch diese Masse an Varianz kaum noch etwas als originell und einzigartig.

Gleichzeitig leben wir in einer Zeit des Individualismus. Jede und Jeder kann sich durch die sozialen Medien neu erfinden. Man muss sich nur besonders einzigartig präsentieren. Wir befinden uns also in einem Dilemma. Wie viel Originalität darf es sein? Wie viel Individualität muss bleiben? Wie wird in der Masse des Wahrgenommenen »das Eine« Interessant?

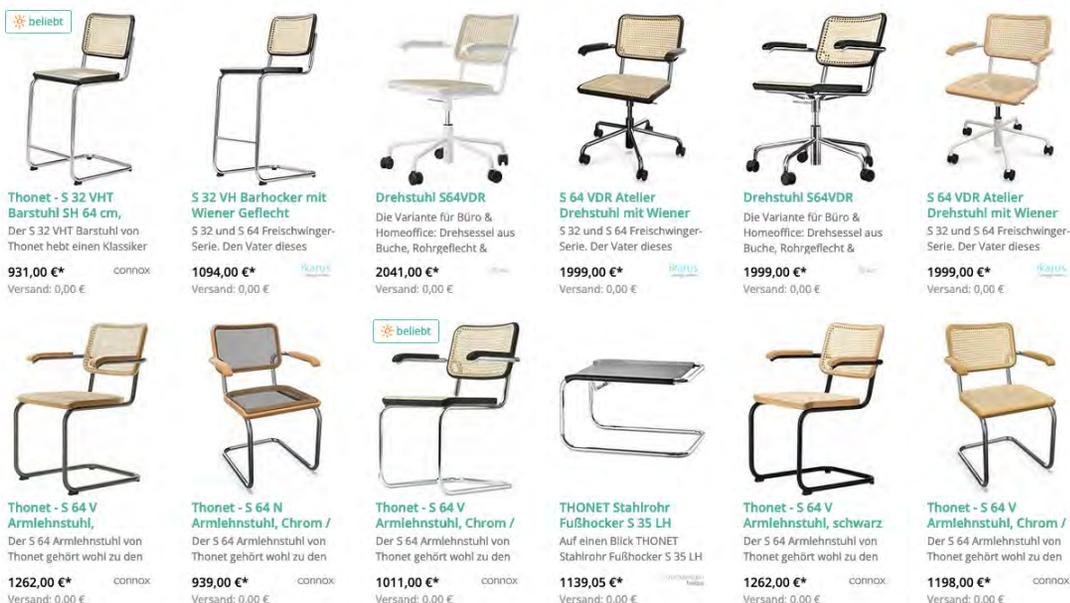


Abb. 71 | Lionshome: Bildschirmfoto der Suchergebnisse für »Freischwinger Marcel Breuer«

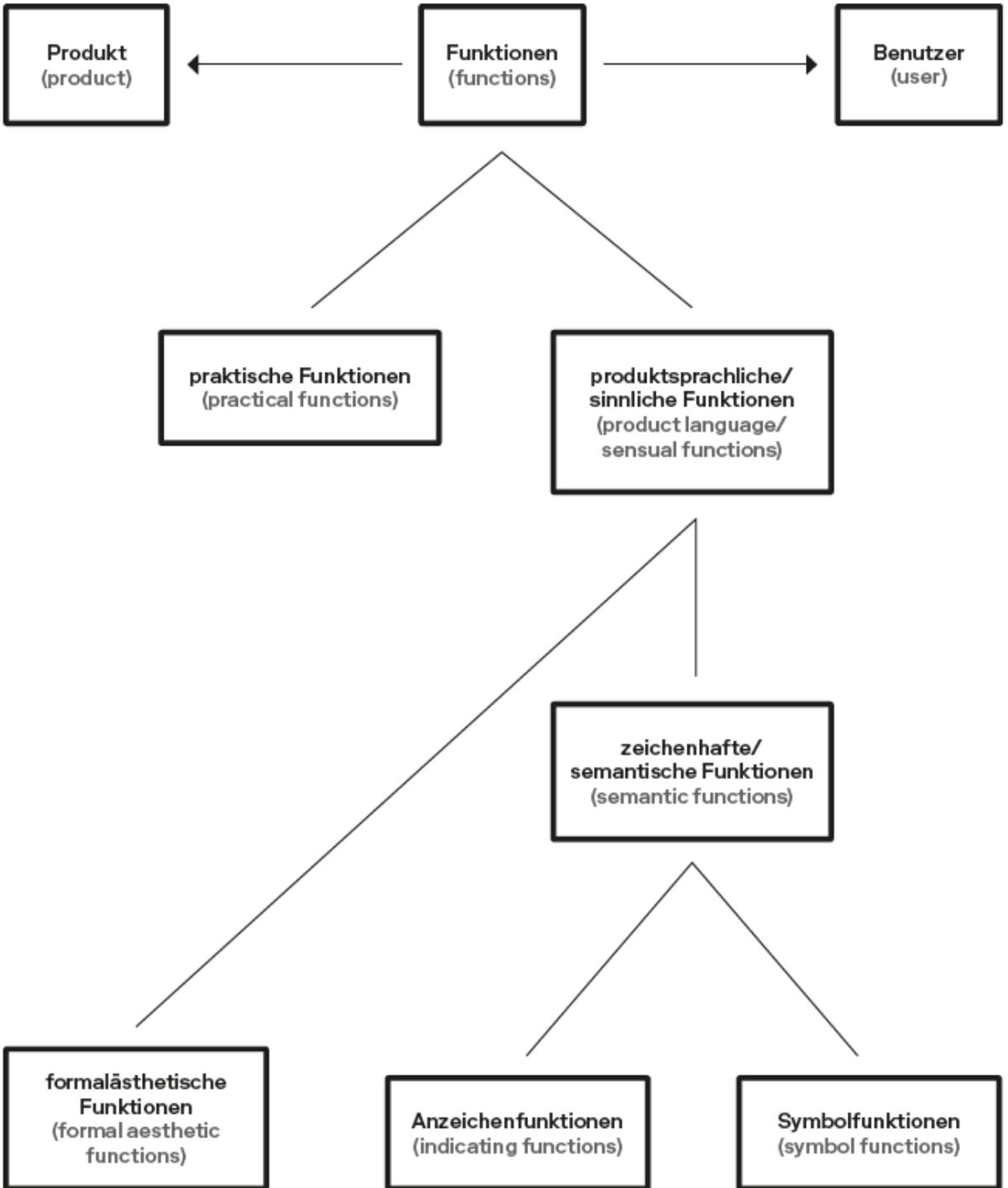


Abb. 72 | Modell der Theorie der Produktsprache

Die Sprache der Produkte

Bei dem Offenbacher Ansatz handelt es sich um eine praxisorientierte Theorie der Produktsprache, die Anfang der 1980er Jahre an der Hochschule für Gestaltung in Offenbach entwickelt wurde. Er zeigt exemplarisch, wie relevant gestalterische und künstlerische Forschung für die Gestaltungs-Disziplinen sind. Der Offenbacher Ansatz richtet den Blick vom Gegenstand auf die Mensch-Objekt-Beziehung und in diesem Zusammenhang wurden Design-Objekte nicht mehr nur als Funktionsträger verstanden, sondern als Informations- bzw. Bedeutungsträger.⁷¹

Die, in der Moderne vorherrschende funktionalistische Betrachtung des Designs wurde unter anderem durch die Veröffentlichung solcher und ähnlicher Theorien auf die Probe gestellt. Mit der Theorie der Produktsprache wurde eine »semantische Wende« in der Designtheorie eingeleitet, die ein neues Verständnis von Produktgestaltung nach sich zog. Durch Experimente und Studien wurden Erkenntnisse gesammelt, um Design-Entscheidungen zu untermauern. Den Theoretikern des Offenbacher Ansatzes ging es hierbei um eine Designtheorie, die sich in den Dienst von mehr Lebensqualität stellt.⁷²

Im Allgemeinen können die Theorien der Produktsprache als Funktionalismus-Kritik aufgefasst werden. Das Hauptargument ist, dass Objekte nicht nur Funktionen erfüllen, sondern auch das menschliche Fühlen und Handeln beeinflussen. Denn die Gestalt der Dinge bewirkt, ob man den Gegenstand versteht und inwiefern der Gegenstand Interaktion hervorruft. Es wird also beschrieben, dass Objekte in gewisser Weise einen Eigensinn und Charakter haben und so mit dem Menschen in Beziehung treten.

Einen Eigensinn unterstellt man Gegenständen übrigens schon sehr lange. Auch in antiken Mythen werden Gegenstände lebendig. Als Beispiel lässt sich auch Mozarts »Zauberlehrling« sehr passend anführen. Objekte erwachen zum Leben und interagieren als aktive Akteure mit Menschen und Tieren.⁷³ Es handelt sich zwar um Geschichten, Mythen und Märchen, doch Grundlage dieser Phantasien ist die Tatsache, dass Objekte mehr für uns Menschen sind als nur »Diener«, die sklavisch eine bestimmte Funktion erfüllen.

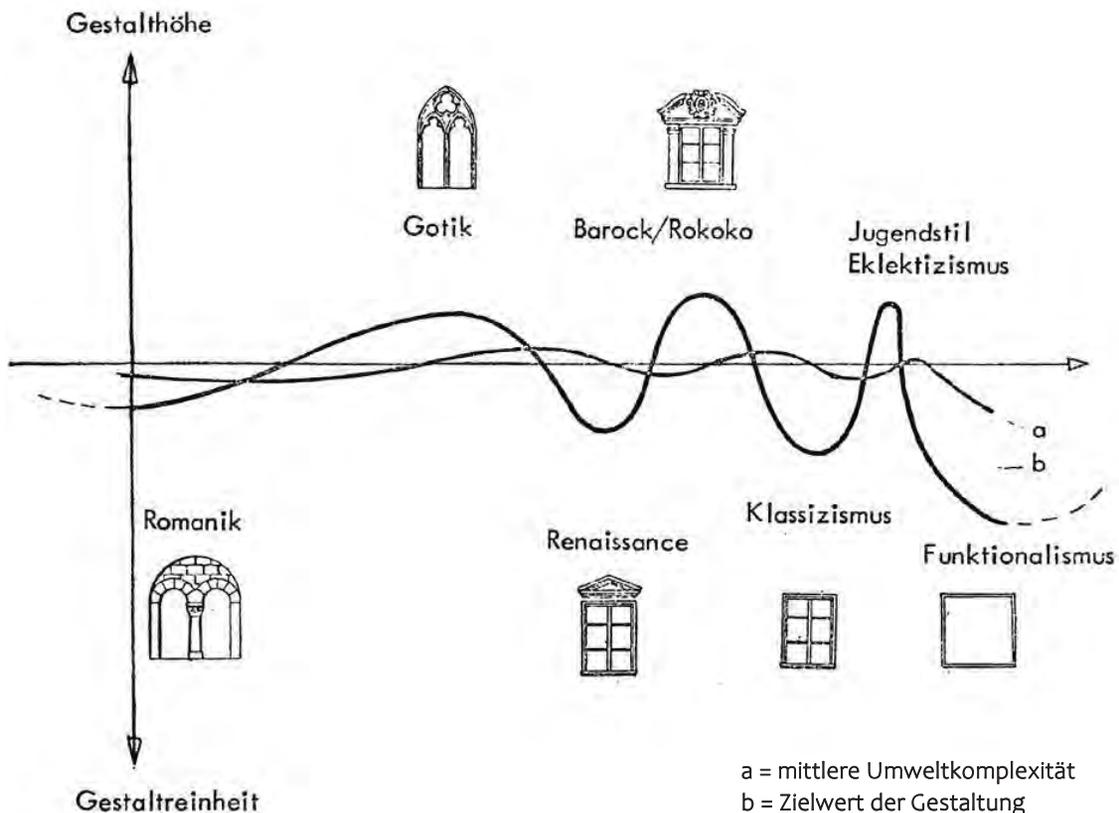
Nach der Theorie von Jochen Gros und dem Offenbacher Ansatz führt »less is more« zu einer Gestaltreinheit, die dem menschlichen Bedürfnis entgegen wirkt. Denn der Mensch hat das natürliche Bedürfnis, »Ordnung zu entdecken«. Es ist das Bedürfnis nach geistig-kognitiver Aktivität und man könnte es auch als ein Bedürfnis nach Neugier beschreiben. Experimentelle Untersuchungen bewiesen diese Theorie: R. Berlyne stellte zum Beispiel fest, dass komplexe Figuren eher geeignet sind, die Aufmerksamkeit der Versuchspersonen zu fesseln, als einfache Figuren.

»Franz fand heraus, dass Babys viel länger auf Schachbrettmuster guckten als auf einfache, einfarbige Quadrate der gleichen Größe.«⁷⁴

Wichtig ist: Durch komplexe, d. h. durch informationsreiche Umweltstrukturen werden Denkprozesse stimuliert. Diese werden als Gestalthöhe bezeichnet, während die Befreiung jeglicher Komplexität bei Jochen Gros Gestaltreinheit heißt.

**Gestaltreinheit tendiert zur Monotonie
Gestalthöhe tendiert zur Komplexität⁷⁵**

Gestaltreinheit und Gestalthöhe wurden auch in der Stilgeschichte immer wieder sehr wechselhafte Wertungen zugesprochen. Der Rokoko ist zum Beispiel eine Epoche, die Gestalthöhe auf die Spitze getrieben hat und zu einer vollkommenen Übersättigung der Formen, Farben und Figuren führte. Da das gesamte Wahrnehmungsangebot jedoch sowohl



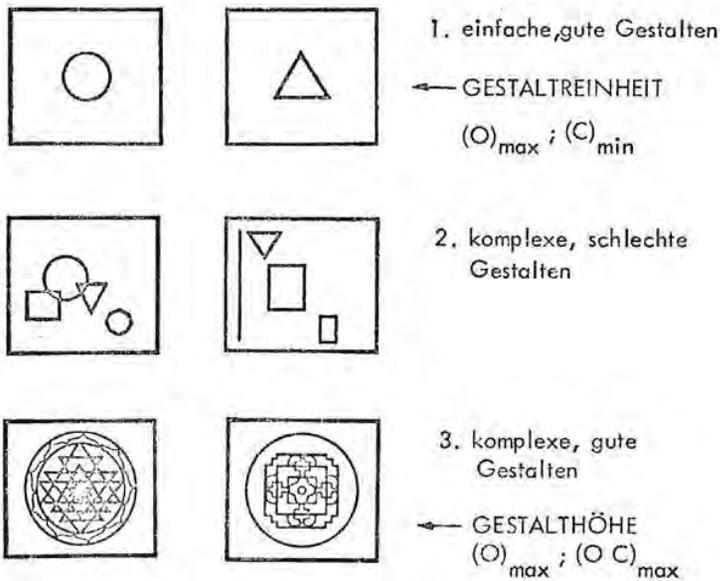


Abb. 74 | S. Kreithler: Symbolschöpfung und Symbolerfassung München, Basel, 1965:

Einfache gute Gestalten regten kaum zur Symbolbildung an. Ihnen fehlen die Merkmale Komplexität und Ambivalenz.

Ebenso registrierte der Versuchsleiter bei den komplexen schlechten Gestalten nur geringe Symbolassoziationen. Trotz vermehrter Komplexität fehlte in diesem Fall ein ausreichendes Maß an Ordnung.

Komplexe gute Gestalten dagegen waren sehr viel besser geeignet die Symbolschöpfung der Versuchspersonen anzuregen. Solche Gestalten entsprechen beiden Bedingungen der Gestalthöhe.

von aktuellen Strömungen als auch den noch bestehenden Gestalten anderer Strömungen geprägt ist, pendelt es sich bisher immer in einer ausgewogenen und guten Umweltkomplexität ein (siehe Abb. 73, Verlauf a). Der Offenbacher Ansatz kritisiert allerdings die Entwicklung der Kurven in den letzten 100 Jahren und fordert eine Rückbesinnung zu mehr Gestalthöhe. Es lässt sich zusammenfassen:

Gut eingesetzte Gestalthöhe im Design regt unsere Phantasie an und befriedigt damit das beschriebene Bedürfnis nach Neugier. So werden immer wieder neue Anknüpfungspunkte für unser Interesse gebildet und damit unsere Wahrnehmung bereichert. Der längere Gebrauch eines Gegenstandes erfordert verhältnismäßig komplexe Strukturen, denn Monotonie führt zu Langeweile. Eine gut dimensionierte Vieldeutigkeit potenziert den Informationsgehalt einer Struktur sie verlängert unsere Zuwendung bzw. unser Interesse.

In der Theorie von Jochen Gros führt dies längerfristig betrachtet zu einer sogenannten »**libidinösen Besetzung**« des Objektes. Komplexe, gute Figuren haben eine Nähe zur Emotionalität. Doch selbst komplexe und mehrdeutige Objekte verlieren mit der Zeit ihren subjektiven Informationsgehalt und damit unsere Zuwendung. Libidinöse Besetzungen allerdings können sehr dauerhaft sein. Obwohl sein subjektiver Informationsgehalt längst gegen null geht bleibt das Objekt interessant und relevant. Diese »Besetzungen« passieren laut Jochen Gros über drei Schritte: Die Gestalthöhe führt mit hoher Wahrscheinlichkeit zur Symbolbildung und die Symbolbildung zur Objektbesetzung. Demnach ist Gestalthöhe die notwendige Voraussetzung zur emotionalen Besetzung der Umwelt.⁷⁶

Ziel ist es also komplexe, gute Figuren zu gestalten. Das heißt Figuren, die den Betrachter auf eine gute Art und Weise herausfordern, jedoch nicht überfordern.

Fazit - Wahrnehmung, Wertigkeit und Wirkung

Nach den Recherchen des vorangegangenen Kapitels bin ich davon überzeugt, dass sich der Designprozess in der Kunst bereichern kann und sollte. Denn von der Kunst können wir als Designer vieles über die Betrachtung der Gegenstände und ihre emotionale Wirkungsweise lernen. Gebrauchsgegenstände, die von der Kunst und ihren emotionalen Wirkungsweisen inspiriert sind, treten tendenziell verstärkt in Beziehung zu ihren Besitzern. Sinnvoll zu gestalten heißt, für den Menschen zu gestalten und dabei nicht nur die offensichtlichen funktionalen Bedürfnisse anzusprechen, sondern auch emotionale und sinnliche Bedürfnisse zu bedienen.

Außerdem schärfte sich durch die Recherchen die Ansicht, dass Designtheorie die Design-Praxis nicht nur unterstützen, sondern auch bedingen kann. Auch wenn die vorgestellten Theorien der Produktsprache aus dem letzten Jahrhundert stammen, so gilt der Grundgedanke dennoch zweifellos bis heute. Sowohl im Offenbacher Ansatz als auch in den verschiedenen Literaturen zu

-
- 50 Zitzlsperger, P.: Das Design-Dilemma, zwischen Kunst und Problemlösung. Hantje Cantz Verlag GmbH. 2022, S.9
- 51 Groll, S.: Zwischen Kontingenz und Notwendigkeit - Zur Rolle des Designs in der Gesellschaft der Gegenwart, transcript Verlag, Bielefeld, 2022, Aus der Einleitung, S.7
- 52 „Met kunst kan men zich niet de tanden poetsen.“ Unter dem Pseudonym 1. K. Bonset veröffentlicht in: Tot een constructieve dichtkunst. In *Mécano*, 1, 4/5, 1922-1923. Zitiert nach: Zitzlsperger, P., 2022. S.9
- 53 Zitzlsperger, P., 2022. Vorbemerkung, S. 7
- 54 Polster, B.: Und kann man darauf auch sitzen? Wie Design funktioniert, DuMont Buchverlag, Köln, 2011, S.12
- 55 Zitzlsperger, P., 2022. Vorbemerkung, S. 7
- 56 Zitzlsperger, P., 2022. S.29/30
- 57 Bauhausmanifest 1919. Aus dem Internet, URL: https://www.bauhaus.de/de/das_bauhaus/610_programm/ [Besucht am 06.01.2023]
- 58 Adorno: Ästhetische Theorie. 1973, S. 32-33. Zitiert nach: Zitzlsperger, P., 2022. S.11
- 59 Sauerland, Karol: Einführung in die Ästhetik Adornos. 1979. Buch-Vorschau aus dem Internet, URL: <https://www.degruyter.com/document/doi/10.1515/9783110843934-009/pdf> [besucht am 05.01.2023]
- 60 Braun-Feldweg,, Industrial Design, 1966, S. 58. Zitiert nach: Zitzlsperger, P., 2022. S.199
- 61 Lenny: Die Bedeutung der Postmoderne in Kunst und Architektur, 2019. Artikel im Internet, URL: <https://www.daskreativeuniversum.de/postmoderne-kunst-architektur/> [besucht am 05.01.2023]
- 62 Jain, G.: Grenzgänge von Kunst und Design. Variationen und Reflexionen zum Stuhl als Motiv und Gestaltungsaufgabe. *kunsttexte.de*, Themenheft 1: Kunst und Design, Dies. (Hg.), 2010, S.1
- 63 Zitzlsperger, P., 2022, S. 341
- 64 Podbregar, N.: Artikel 6.11.2018, Die Hierarchie der Sinne. Im Internet, URL: <https://www.wissenschaft.de/gesellschaft-psychologie/die-hierarchie-der-sinne-2/> [besucht am 04.12.22]

Themen der Wahrnehmungspsychologie und der Wirkung von Objekten zeigt sich Eines ganz deutlich:

Dinge, die minimalistisch, geradlinig und simpel sind, wirken tendenziell eher langweilig und beliebig. Durch die Vielzahl an Reizen, die jederzeit auf uns einströmen, ist das menschliche Gehirn ständig damit beschäftigt, zu ordnen und nach relevant und irrelevant zu sortieren. Hierbei bilden komplexe Formen und Nachrichten mit einem guten Maß an Originalität die relevantere Information für das Gehirn. Sie werden bewusster wahrgenommen, sie erregen verstärkt Interesse und Neugier und ihnen wird ein größerer Wert zugesprochen.

Je nachdem, wie simpel oder komplex ein Gegenstand gestaltet ist bewirkt er also im Betrachter Langeweile oder Überforderung. Den richtigen Mittelweg für eine spezifische Gestaltungsaufgabe zu finden ist eine komplexe Herausforderung.

-
- 65 G. Klaus: Wörterbuch der Kybernetik, Frankfurt 1969. Zitiert nach: Schwer, T., Völker, K., S.42
- 66 Jochen Gros: Dialektik der Gestaltung, 1971. in Schwer, T., Vöckler, K.: Der Offenbacher Ansatz; Zur Theorie der Produktsprache. S. 42,43
- 67 Wikipedia-Artikel über Max Wertheimer. Im Internet, URL: https://de.wikipedia.org/wiki/Max_Wertheimer [Besucht am 04.01.2023]
- 68 Gerrig & Zimbardo 2008, S. 144f. Zitiert nach: Dipl.-Des. Nicole Sanner, 11.01.2022: Skript der Vorlesung Ergonomie (Teil 5), S. 14,15
- 69 Grütter, J.K.: Grundlagen der Architektur-Wahrnehmung, Springer Vieweg, Springer Fachmedien Wiesbaden, 2015, S.5
- 70 Lionshome: Home & Living. Im Internet, URL: <https://www.lionshome.de/moebel-freischwinger/marcel-breuer/?page=2> [Besucht am 11.01.2023]
- 71 Kracke, B. Im Vorwort zu: Schwer, T., Vöckler, K.: Der Offenbacher Ansatz; Zur Theorie der Produktsprache. 1. Auflage, Design, Band 52, transcript Verlag, 2021, S. 14
- 72 Schwer, T., Vöckler, K.: Der Offenbacher Ansatz; Zur Theorie der Produktsprache. 1. Auflage, Design, Band 52, transcript Verlag, 2021, S.71
- 73 Schwer, T., Vöckler, K.: 2021, S.403
- 74 R. Berlyne: Conflict, Arousal and Curiosity, New York 1959. Zitiert nach Jochen Gros: Dialektik der Gestaltung, in Schwer, T., Vöckler, K.: 2021, S.44
- 75 Jochen Gros: Dialektik der Gestaltung, 1970/71. In Schwer, T., Vöckler, K.: 2021, S.45
- 76 Jochen Gros: Dialektik der Gestaltung, 1970/71. In Schwer, T., Vöckler, K.: 2021, S.45-64



5. zusammensetzen

Hinführung zu Entwurfsentscheidungen

Ich werde nach der theoretischen Betrachtung des Stuhls und seiner Wirkungsweisen nun einen Beispiel-Entwurf anschließen, der sich aus den Erkenntnissen der Vorarbeit ableitet:

Der Stuhl, der eine reizvolle Beziehung zum Sitzenden und Besitzenden eingeht ...

ist komfortabel

ist langlebig und zeitlos

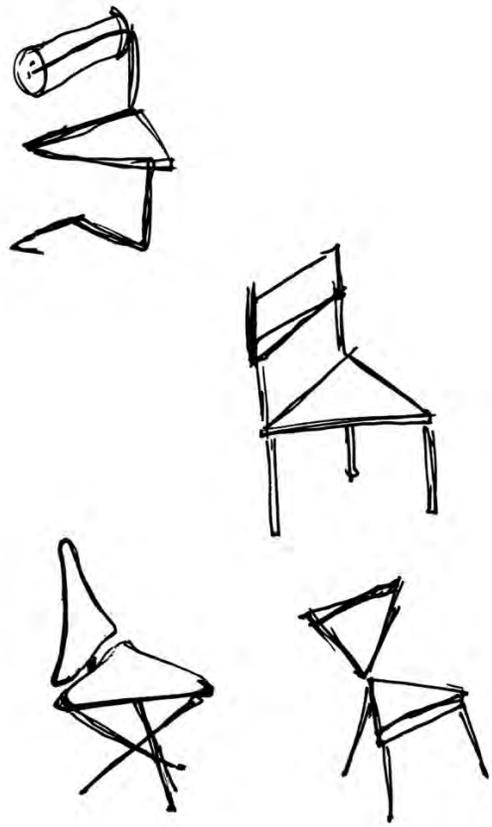
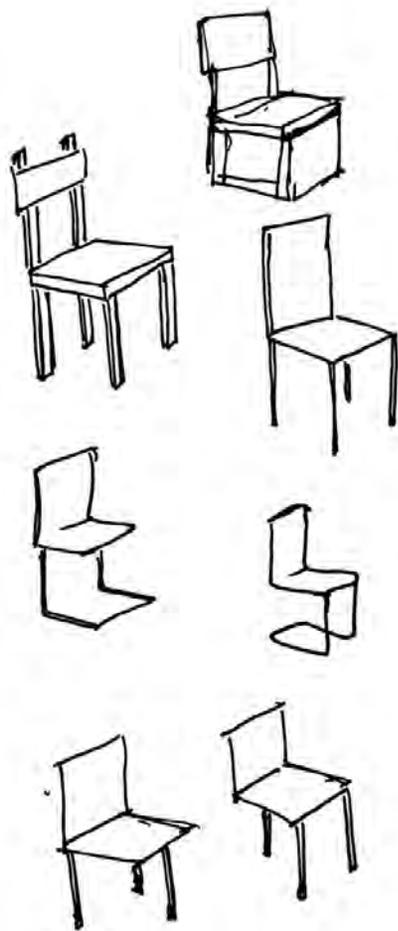
lässt verschiedene Sitzpositionen zu

**löst positive Emotionen beim Betrachter /
Benutzer / Besitzer aus**

**ist originell und beinhaltet in seiner Form ein
gutes Maß an Komplexität**

stellt den archetypischen Stuhl in Frage

... ist mehr als nur ein Gebrauchsgegenstand.



Was ist ein Stuhl?

An dieser Stelle gilt es zunächst zu klären, wo die typologischen Grenzen des Sitzmöbels liegen. Dies lässt sich anhand der Nutzungsgeschichte und der formalen Eigenschaften tun. Laut der Brockhaus-Enzyklopädie ist ein Stuhl ganz einfach:

»Ein Sitzmöbel mit Rückenlehne«

Doch es sind noch etwas mehr Worte nötig um dem Möbeltypus »Stuhl« gerecht zu werden. Judith Miller beschreibt den Stuhl in ihrer Einleitung zu *Der Stuhl - Stil, Design, Kult* als Sitz mit Rückenlehne, der für eine Einzelperson entwickelt wurde und sich somit vom Hocker, der keine Rückenlehne hat, sowie von Bank, Sofa und anderen Formen der Sitzflächen-Verlän-

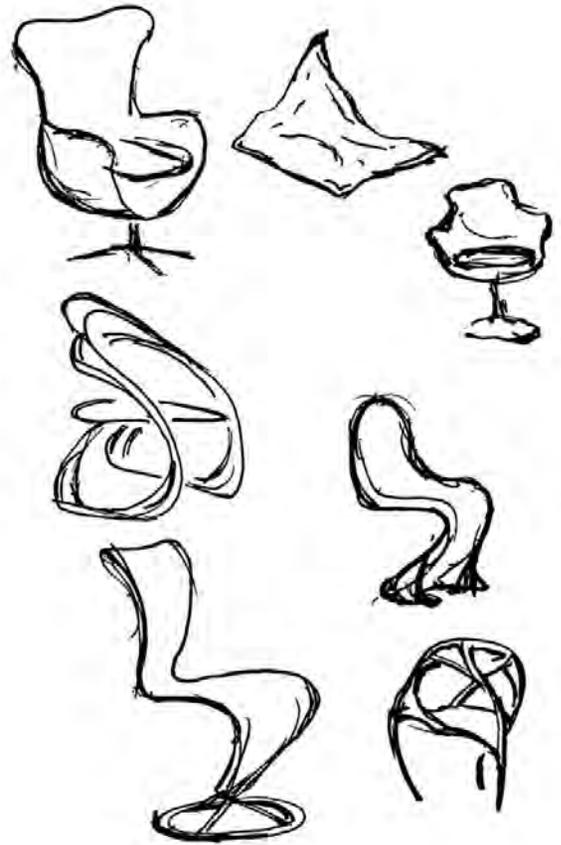
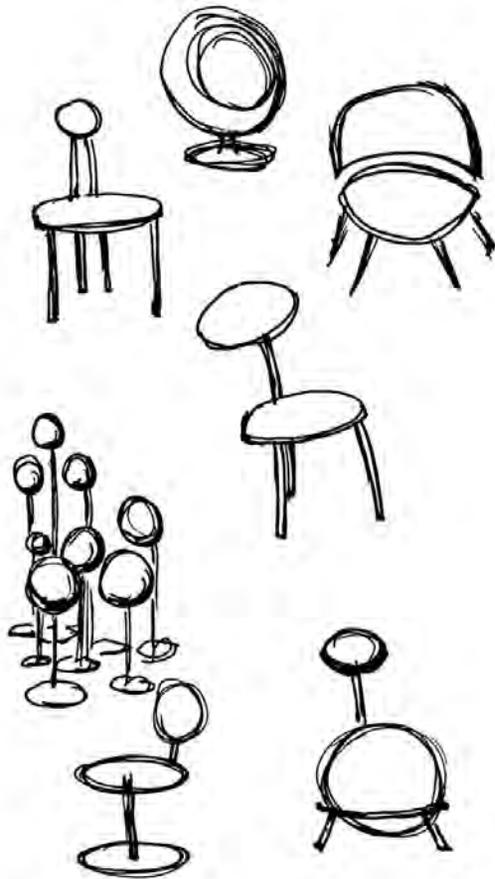
gerung unterscheidet. Stühle sind Sitzmöbel, die ausnahmslos auf dem Boden stehen. Meist auf mehreren Stuhlbeinen. Es gibt jedoch auch andere Möglichkeiten der Unterkonstruktion. Außerdem sind Stühle beweglich und grenzen sich so von festen Einbauten und architektonischen Sonderlösungen ab.

Untergruppen des Stuhls sind:

Armlehnstuhl, Klappstuhl, Stapelstuhl, Esststuhl, Schreibtischstuhl, Kinderstuhl, Liegestuhl, Sessel, ...

Sonstige Sitzgelegenheiten sind:

Sofa, Bank, Hocker, Sitzsack, Hängematte, Gymnastikball, ...

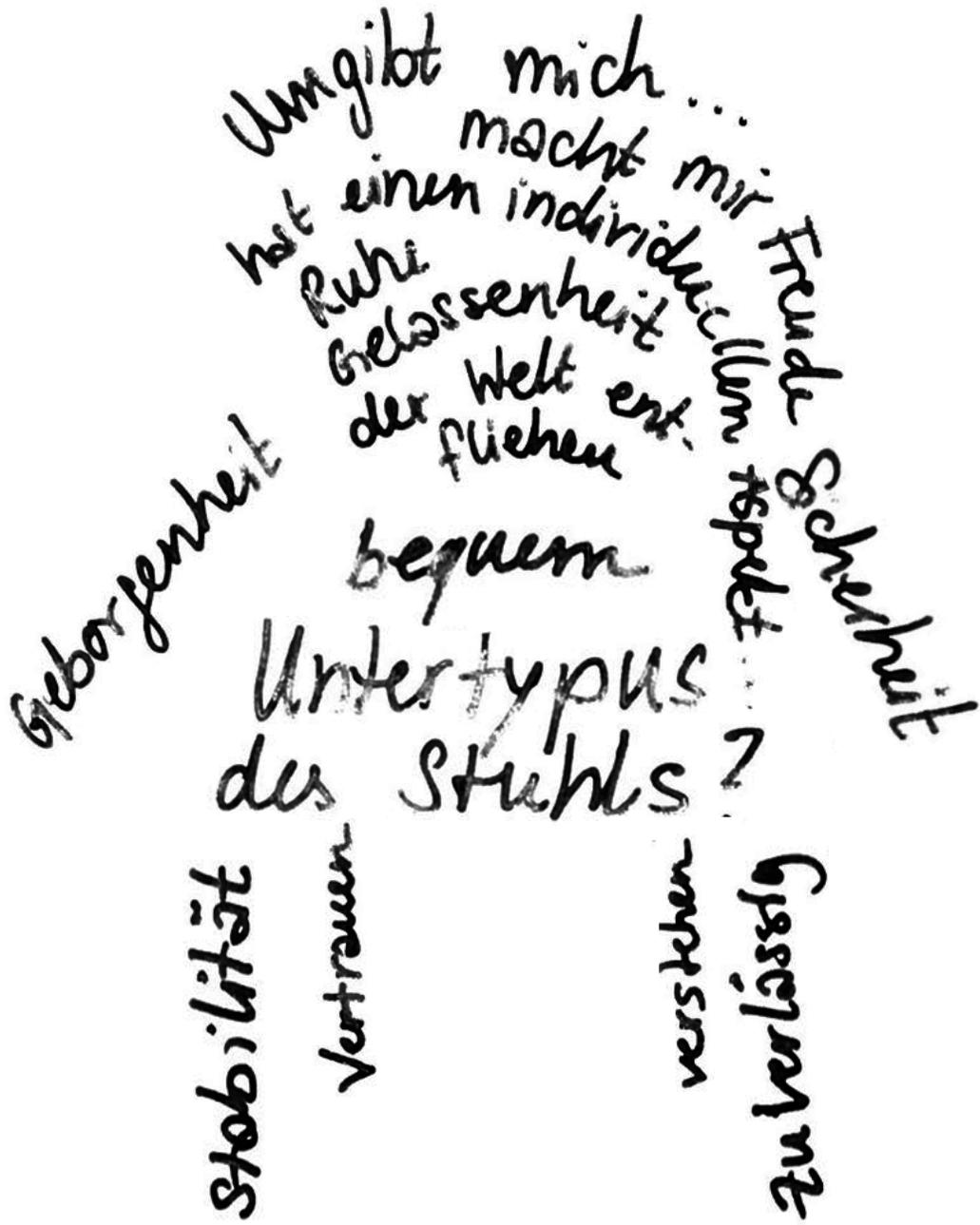


Für die Formfindung wird sich zunächst am archetypischen Stuhl aus geradlinigen Elementen mit Rückenlehne und vier Beinen orientiert. Denn diese Form ist gut verständlich und nicht eigenwillig. Sie lässt noch großen Gestaltungs-Spielraum, um eine neue Originalität zu entwickeln.

Das Möbel Stuhl bietet eine enorm große Bandbreite an bereits vorhandenen, schon bewährten Formen und Konstruktionen. Allein die vergangenen 100 Jahre haben uns Millionen von Möglichkeiten des Stuhl-Designs gezeigt. Manchmal scheint es, als ob kaum noch etwas neues, ungesehenes entwickelt werden kann.

Für Innovationen auf dem Stuhl-Markt sind heute häufig neue Fertigungsverfahren oder neue, nachhaltigere Materialien ausschlaggebend.

Zeitloses Design wurde in der Umfrage als besonders wichtig beschrieben. Viele Designs des späteren 20. Jahrhunderts werden heute nicht mehr als modern empfunden. Einige kommen unter Umständen wieder in Mode, doch um eine langfristige Beziehung zum Nutzer einzugehen sollte der Entwurf möglichst lange zeitgemäß erscheinen und darum keine kurzfristigen, modischen Strömungen bedienen.



Entscheidung über die Sitz-Typologie

Wie bereits beschrieben bietet das Sitzmöbel heute bereits eine sehr große Bandbreite an unterschiedlichen Unterformen, die vom einfachen Klapp-Stuhl bis zum komplexen Gamer-Sessel reichen. Da die Ziel-Formulierung, einen sinnlichen und bedeutungsvollen Stuhl zu entwerfen, noch keinerlei Aussage über die genauere Typologie des Sitzmöbels trifft, soll dies nun an dieser Stelle geschehen.

Schreibtischstühle werden besonders im Hinblick auf Ergonomie und Anpassungsfähigkeit entworfen; Esszimmer-Stühle müssen robust sein und eher preiswert; Gartenstühle müssen wetterfest und leicht beweglich sein. Lassen sich in diesem Sinne auch Rückschlüsse auf den Entwurf eines bedeutsamen »Lieblingsstuhls« schließen? Die durchgeführte Umfrage macht deutlich, dass ein Großteil der Teilnehmer großen Wert auf den Komfort des Sitzmöbels legen und dass, wenn ein Teilnehmer einen Lieblingsstuhl angab, er meist jeden Tag auf ihm sitzt und ihn als bequem empfindet. Ich schließe hieraus, dass ich mich in erster Linie darum Sorgen muss, ein bequemes Sitzmöbel zu entwickeln. Ich werde hierzu Erkenntnisse aus der ergonomischen Sammlung einsetzen und die Oberfläche, sowie die Nachgiebigkeit des Materials entsprechend wählen. Da der Stuhl ein Gefühl der Sicherheit und Geborgenheit im Nutzer hervorrufen soll werde ich außerdem Armlehnen und einen hohen Rücken ergänzen.

Welcher Untertypus passt also zu diesem Sitzmöbel am ehesten?

Der Entwurf des bedeutsamen Stuhls wird sich nahe an den bekannten Untergruppen Armlehnstuhl, Schaukelstuhl oder Sessel orientieren, denn diese Typologien bieten die besten Grundvoraussetzungen für bequeme und besondere Momente im Sitzmöbel.

Erste Konzepte

Nachdem schon einige Aspekte, die der Entwurf erfüllen soll benannt wurden, ist es an der Zeit, die Theorie in die Praxis umzusetzen. Zunächst wurden in der Konzeption verschiedene Prinzipien in Skizze und Modellbau getestet.

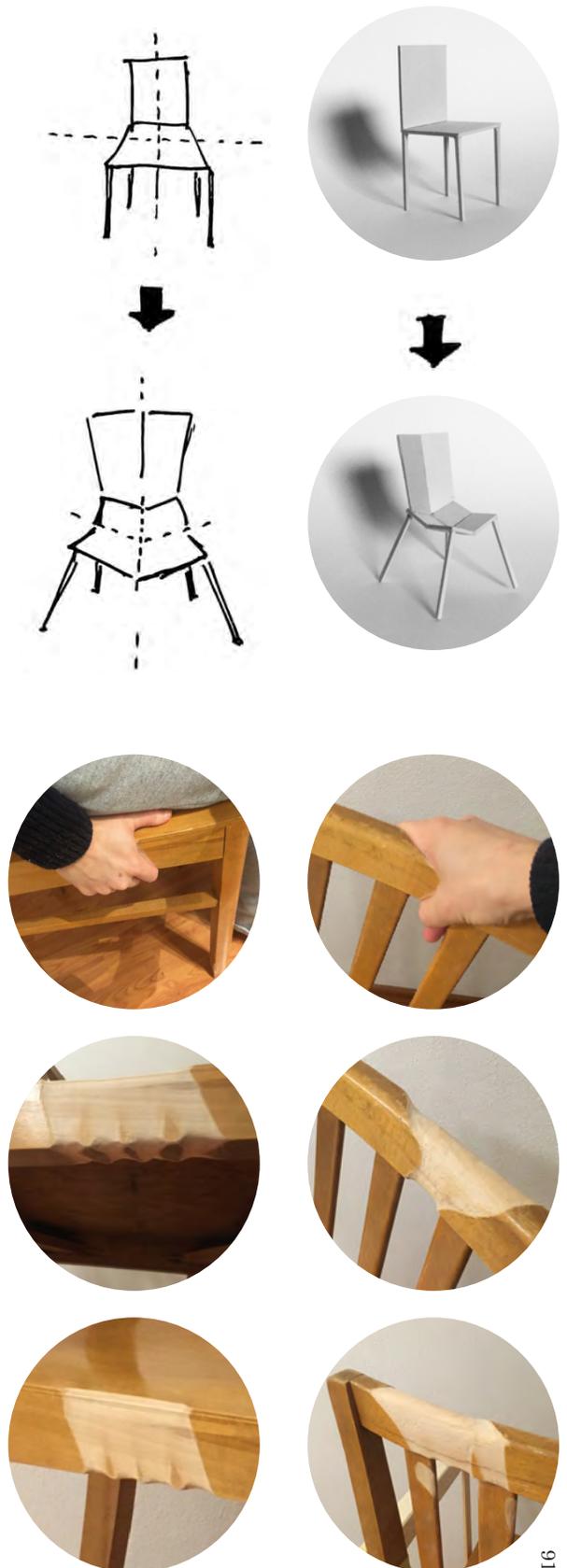
Könnte der Stuhl vielleicht eine Beziehung zum Sitzenden einnehmen, indem er ihn widerspiegelt? **Ein spiegelnder Stuhl** also, der seine Umgebung und Personen, die sich ihm nähern, bzw. ihn benutzen wiedergibt. Der Stuhl würde auf diese Weise immateriell wirken, die Grenze zwischen Stuhl und Raum verwischen: Wo fängt der Stuhl an und wo hört der Raum auf? Er versucht nicht selbst einzigartig zu sein und imitiert stattdessen alles um ihn herum. Die Optik ist ganz zentral geprägt von dem Ort, an dem er aufgestellt wird. Ein solcher Stuhl würde allerdings nicht sehr bequem und eher ein installatives Objekt als ein wertvoller und emotionaler Begleiter sein.

Ein zweiter Modell-Versuch wurde aus Acrylglas-Platten gefertigt. Kann **ein durchsichtiger Stuhl** eine reizvolle Beziehung mit seinem Besitzer eingehen? Auf diese Weise würde er ähnlich, wie der Spiegel-Stuhl die Umgebung sichtbar machen und sich selbst als Stuhl zurücknehmen. Doch in diesem Sitz wäre der Sitzende von jeder Seite deutlich zu sehen. Er ist exponiert und es ist unwahrscheinlich, dass die zuvor beschriebenen Emotionen hervorgerufen werden. Außerdem ist auch dieses Modell durch sein Material nicht sehr bequem und in der Berührung kalt.



In verschiedenen Modellversuchen wurde das **Prinzip der Zerteilung** getestet. Der Gedanke hierbei war, einen schlichten Stuhl in seiner typologischen Grundform zu zerteilen und somit spannende neue Geometrien zu erzeugen. Gleichzeitig sollte hiermit Irritation hervorgerufen werden, denn die bekannten, ursprünglichen Teile sind nach wie vor in ihren Elementen erkennbar, jedoch auf überraschende Weise neu zusammengesetzt. Es zeigte sich allerdings, dass die Ergebnisse, dieser Versuche weiterhin schlichte Stühle blieben, die kaum Wert oder Spannung gewonnen hatten. Hinzu kommt, dass die so entstehende geknickte Sitzfläche und Rückenlehne zu einer geknickten Körperhaltung führen würden: Der Sitzende rutscht merkwürdig in die Mitte und die nach vorne geknickte Rückenlehne führt zu einer ungesunden Fehlhaltung in den Schultern. Was mir jedoch in Zeichnungen und Modellen zusprach waren die nach außen gespreizten Stuhlbeine. Diese Form löst beim Betrachten des Stuhls ein Gefühl von Sicherheit aus. Im Vergleich zu den gerade nach unten laufenden Beinen des Ursprungs-Stuhls wirkt er nun stärker, stabiler, als würde er sich im Boden festhalten.

Könnte vielleicht über **reizvolle Berührungspunkte am Stuhl** eine Beziehung durch sinnliche Berührung entstehen? Ich habe an einem meiner Stühle Stellen, die ich häufig berühre, mithilfe von Messer und Schleifpapier bearbeitet und so meine Berührung verewiglicht. Was hier entstanden ist könnte man »bildhauerische Inbesitznahme« nennen. Der Stuhl wird für mich zu einem besonderen Einzelstück, zu einem Kunstwerk, dass meine persönliche Aktivität am Stuhl plakativ darstellt. Für die Masse ist diese Technik natürlich nicht umsetzbar. Es bleibt ein Einzelstück und auch

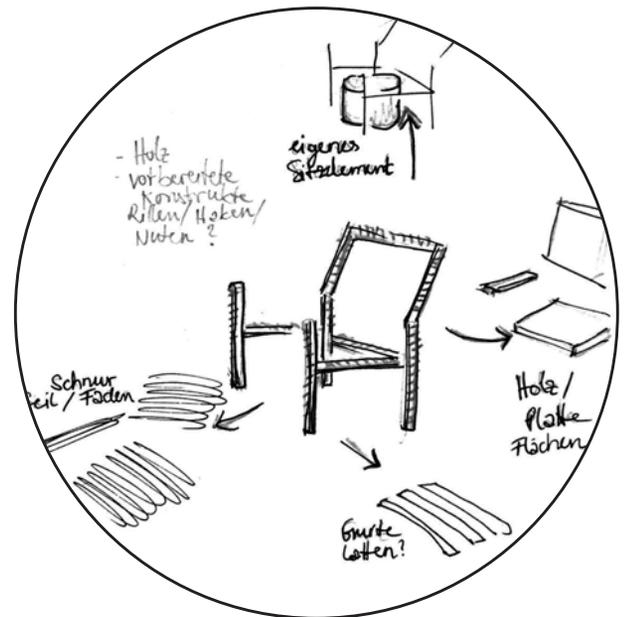


in seiner Wiederholung immer individuell. Aber die Art, wie ich versuche meine Hand, In die Hand des Stuhles zu legen und merke, wie ich das weiche Holz perfekt umschließe, ist ein Gefühl, dass ich für meinen Entwurf beibehalten möchte.

Ist es möglich sich **von einem Stuhl umarmen** zu lassen? Dies würde die emotionale Bindung zum Objekt positiv beeinflussen. Ich testete also an einem bereits gebauten Puppenhaus-Stuhl, wie der umarmende Stuhl aussehen könnte. Die hier bereits integrierten Bänder können auf unterschiedliche Weise am Stuhl aufgewickelt werden. So kann zum Beispiel die Armlehne durch ein gewickeltes Band zusätzlichen Komfort bieten. Nicht nur kann man einen solchen Stuhl individuell den aktuellen Bedürfnissen anpassen, an kalten Tagen braucht man hier keine zusätzliche Decke. Das Möbel bietet sie bereits an. Dieser Stuhl kann den Sitzenden umarmen. Eine Decke hat nicht nur den Vorteil, zum Zudecken zu dienen. In gefaltetem Zustand wirkt sie wie ein Kissen oder zusätzliches Polster.



Ein weiterer konzeptioneller Gedanke war der Stuhl, der **selbst fertig zu stellen ist**. Ein Stuhl, der bei der Anschaffung noch gar kein ganzer Stuhl ist, sondern nur ein Rahmen und ein Angebot, selbst tätig zu werden. Diese Idee würde den Zeitgeist des DIY-Designs treffen, denn heute nennt sich doch jeder gerne mit Stolz Heimwerker oder DIY-Künstler. Mit diesem Konzept könnte nicht nur jeder selbst entscheiden, wie der Stuhl aussehen wird, er hätte auch durch die investierte Kreativität und das eigene Geschick im Prozess eine Beziehung zu Besitzer eingenommen. Doch mach ich es mir als Gestalterin nicht etwas einfach damit?



Ein **Stuhl mit unterschiedlich hohen Armlehnen** lädt zu verschiedenen Sitzpositionen ein. Ein solcher Stuhl wäre zwar sehr unpraktisch als Arbeitsstuhl, aber für die Entspannung am Feierabend genau das richtige. Der Sitzende hat Freiraum, sich auf unterschiedliche Art und Weise an und in das Sitzmöbel zu setzen. Durch die Asymmetrie entsteht Irritation und das Interesse, Probe zu sitzen ist geweckt, denn auf

einem Stuhl dieser Art saßen die meisten Menschen vermutlich noch nicht so oft.

Zusätzliches Bildmaterial zu den einzelnen Konzepten ist im Anhang ab Seite 160 zu finden.



Emotionen an, auf und in dem Stuhl

Immer stärker kristallisiert sich in dieser Arbeit heraus, dass im Grunde die Emotionalität, mit der wir Dingen begegnen und die Empfindungen, die Dinge in uns auslösen zentral für den Stuhl sein muss, der eine reizvolle Beziehung zu seinem Besitzer einnimmt.

In meiner Umfrage wählten 45% der Befragten als Grund, warum ein Stuhl für sie besonders sei, dass er emotional wertvoll sei. Dies war der zweit wichtigste Grund hinter dem Sitzkomfort mit 53% der Stimmen. Und auch der Komfort muss hier als Emotion gelesen werden. Ein bequemer Stuhl löst im Sitzenden Zufriedenheit und Wohlgefühl aus.

Nicht nur im Umgang mit Menschen und Tieren, sondern auch und nicht zuletzt im Umgang mit Gegenständen reagieren Menschen emotional. Ob man einen Stuhl als ästhetisch empfindet oder als komfortabel, schützenswert, wertvoll, usw. entscheidet sich über die Emotionalität dem Gegenstand gegenüber.

Die sinnliche Wahrnehmung und der emotionale Gesamtzustand einer Person begründet sich durch die gestaltete Umgebung. Als Designer, Architekten und Innenarchitekten sind wir darum Teil des Teams, dass diese Umgebung und damit die Empfindung mit gestaltet. Wie sich bereits schon an mehreren Stellen dieser Theses zeigte ist nicht nur der rationale und funktionale Anteil der Planung wichtig sondern ganz zentral ist auch die sinnlichen Aspekte des Entwurfs.

Darum wird im Folgenden konkretisiert, welche Emotionen dem hier zu entwickelnden Stuhl zu Grunde liegen.

Emotionen beim betrachten

Der erste Kontakt



1. überrascht und neugierig

Mein Blick bleibt hängen. Mein Interesse ist geweckt. Was ist das? Wie funktioniert das? Ich trete näher und schaue es mir genauer an. berühre es und werde berührt...

Ich bin fasziniert und neugierig, ihn näher kennen zu lernen.



2. glücklich

Was für ein witziges Objekt... Ich muss unwillwürlich lächeln. Meine Gedanken schweifen vom Alltäglichen ab. Ich werde mit offenen Armen empfangen...

und setze mich, denn dieser Stuhl mach mich glücklich.

Emotionen beim sitzen

Die Benutzung als Sitzmöbel



3. sich wohl fühlen

Der Stuhl umgibt mich, ich kann ich fallen lassen und anlehnen... meine Sorgen abgeben. Ich sitze bequem und bin geborgen. Ich sitze sehr komfortabel und fühle mich rundum wohl.

Hier möchte ich bleiben.



4. sicher

Ich bin gehalten. Um mich herum kann die Welt untergehen. Aber ich bin hier sicher und behütet.

Mein Stuhl ist nicht wackelig, er gibt angenehm nach und geht auf meine Bedürfnisse ein, doch er steht stabil und unumstoßbar.



5. nachdenklich

Der Blick hebt sich... melancholisches Abschweifen, der Welt entgleiten, Gedanken kommen und gehen lassen...

Weil ich mich so fallen lassen kann schweifen meine Gedanken ab.

Hier werde ich mich künftig öfter setzen, um einfach nur zu sein.



6. frei

Ich bin frei und kann ganz ungezwungen tun, was ich möchte.

Ich fühle mich frei in meiner körperlichen Beweglichkeit. Ich kann entscheiden, wohin mit meinen Händen, wohin mit meinen Füßen.

Ich fühle mich hier nicht eingengt und platziert.

Emotionen als Besitzer

Der langjährige Kontakt mit dem Stuhl



7. verstanden

Ich fühle mich vom Stuhl verstanden. Meine Bedürfnisse werden erfüllt und der Stuhl hat alle Versprechen gehalten. Ich verspüre Zusammengehörigkeit.

Ich vertraue meinem Stuhl.

8. Liebe

Ich verliebe mich in meinen Stuhl. Er passt einfach so perfekt zu mir und meinen Bedürfnissen. Er ist bequem. Hier fühle ich mich sicher und geborgen. Er weckt in mir Freude, wenn ich ihn betrachte, aber auch, wenn ich mich in ihn hinein setze.

Der Stuhl hat sich so in mein Leben und meinen Alltag etabliert, dass ich gar nicht mehr weiß, wie ich ohne ihn leben soll. Ich fühle mich davon abhängig, abends nach dem Feierabend in ihm versinken zu können.

Liebe

Die größte und wichtigste Emotion, wenn es um eine Beziehung zu Objekten und Menschen geht ist die Liebe. Gleichzeitig ist sie die am schwierigsten zu beeinflussenste und steuernde Emotion.

Angst lässt sich relativ generalisiert über Mittel wie Schmerz, Tod und Dunkel hervorrufen. Liebe in einem Menschen hervorzurufen ist allerdings deutlich komplexer.

Kinder wissen, wie sehr man Gegenstände lieben kann. Dies zeigt sich an Plüschtieren, Stoffhunden, Puppen usw., die gepflegt und gehätschelt werden. Sie sind unkomplizierter zu lieben als Menschen. Tatsächlich richten sich die reinsten Liebesgefühle vieler Menschen nicht auf ihre Mitmenschen, sondern auf Gegenstände. Dies scheint besonders dann der Fall zu sein, wenn diese Menschen in Ihrem sozialen Umfeld sehr wenig Zuneigung erfahren.⁷⁷

Durch welche Mittel wird diese Besitzerliebe hervorgerufen? Erwachsene lieben ihre Autos, ihre Stereoanlagen, ihre Kleidung oder ihre Bücher. Ein Aspekt, der die Liebe hervorruft ist die Bewunderung für die Perfektion einer Sache. Dies kann beispielsweise eine glänzende Oberfläche oder eine komplizierte Technik sein.

Man begehrt viele Dinge, aber lieben tut man eigentlich nur die Sachen, die man auch besitzt. Es scheint kein Zufall zu sein, dass wir von »meiner« Frau und »meinem« Mann sprechen. Auch wenn in diesem Zusammenhang die Beschreibung als »Besitz« etwas polemisch erscheint, so zeigt es doch, dass Liebe etwas mit Besitz zu tun zu haben scheint.

Die Sache tut mir einen Gefallen und ich besitze sie, also liebe ich sie. Liebe hat etwas mit Treue, Solidarität und Zusammengehörigkeit zu tun. Wenn die Sache geliebt wird, dann wird der Besizende sie schließlich auch dann nicht loswerden wollen, wenn sie verschlissen und vollkommen abgenutzt ist. Im Gegenteil der Alterswert und die Tatsache, dass ich sie schon lange besitze wird meine Liebe nur noch steigern.



Abb. 76 | Wishbone Chair, Hans Wegner, 1949



Abb. 77 | Lightwood Chair, Jasper Morrison, 2013



Abb. 78 | Hillhouse Chair, Charles Rennie Mackintosh, 1902

Konstruktionsprinzip

Die Herausforderung ist es nun mit der Vielzahl von möglichen Konstruktionsprinzipien (siehe auch S.14/15) einen plausiblen Weg zum »bedeutsamen Objekt« zu finden. Ein Stuhl hat mich in der historischen Recherche besonders angesprochen: Der Sprossenstuhl. Dies ist ein uraltes Prinzip, aus Hölzern Sitzmöbel herzustellen. Durch einfache Bearbeitungsmethoden entsteht ein leichter und schlichter Stuhl. Dieser wurde in der Vergangenheit auf unterschiedlichste Art und Weise mit Verzierungen ergänzt. In den meisten Fällen erhielt ein solcher Sprossenstuhl eine gewebte oder geflochtene Sitzfläche aus natürlichen Materialien, wie Binsen oder Jute.

Durch die einfache Produktionsweise, das langlebige und nachwachsende Material, die Leichtigkeit und nicht zuletzt durch die bequeme Sitzfläche, hat der Sprossenstuhl einen Siegeszug durch die Geschichte erlebt.

Aufgrund dieser Geschichte des Sprossenstuhls sehe ich hier Potenzial, einen langlebigen und zeitlosen, zugleich bequemen und leichten Stuhl für die Gegenwart zu gestalten.

Wie bereits beschrieben wird der Entwurf eine Kombination aus alt-bekanntem und neuen Elementen sein und das Konstruktionsprinzip des Sprossenstuhls, sowie die hiermit verbundenen traditionellen Verarbeitungen und Materialien eignen sich hervorragend als »alt-bekannt« Basis für den Entwurf.



Abb. 79 | Betises, Theophile-Emmanuel Duverger, (1821 – 1901)

Maße einsetzen

Die Voraussetzungen um Maße zu entscheiden sind dem Kapitel »sitzen« zu entnehmen. An dieser Stelle werden die Maße spezifiziert. Erkenntnisse aus der DIN 33402-2 werden als Entscheidungsgrundlage verwendet. Da ich jedoch einen etwas tieferen Armlehnstuhl für zu Hause und keinen Arbeitsplatz gestalten werde, werden die Maße nur unterstützend herangezogen.

Höhe der Sitz-Vorderkante - Länge des Unterschenkels mit Fuß:

5. Perzentil, Frau: 375 mm / 95. Perzentil, Mann: 490 mm ⁷⁸

Eine Ausrichtung am 5. Perzentil wird bevorzugt, denn es ist schlimmer, wenn kleinen Leuten die Beine einschlafen als wenn große Männer durch ihre langen Unterschenkel Kontakt zur Sitzfläche verlieren. In diesem Fall würden sie die Füße weiter entfernt vom Sitzmöbel platzieren. Ist die Sitzhöhe jedoch zu niedrig, werden alte Menschen Probleme haben, wieder aufzustehen.

» Die vordere Sitzkante wird bei **ca. 400 mm** angesetzt.

Tiefe der Sitzfläche - Gesäß-Kniekehlen-Länge:

5. Perzentil, Frau: 435 mm / 95. Perzentil, Mann: 540 mm ⁷⁹

Da im Entwurf ein Stuhl entsteht, der unterschiedliche Sitzpositionen zulässt, soll die Sitzfläche nicht zu klein werden. Es wird ein Mittelwert gewählt, mit dem große Personen genug Fläche zum sitzen haben. Sehr kleine Frauen müssen jedoch unter Umständen ein zusätzliches Kissen im Lendenwirbel-Bereich benutzen, um bequem und gesund zu sitzen.

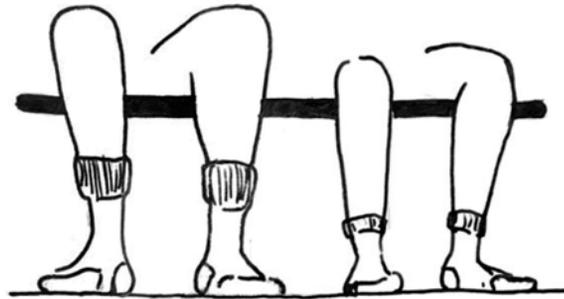
» Die Tiefe der Sitzfläche wird bei **ca. 500 mm** angesetzt.

Abstand der Armlehnen von einander - Breite über die Ellenbogen:

5. Perzentil, Frau: 395 mm / 95. Perzentil, Mann: 555 mm ⁸⁰

Da jeder im Stuhl Platz nehmen können soll wird sich hier am breitesten Maß des 95. Perzentils orientiert. Die Maße beziehen sich allerdings auf eng anliegende Arme. Darum wird zusätzlich noch etwas mehr Platz in der breite gewählt um die entsprechende Freiheit zu gewährleisten. Der Sitzende soll sich nicht eingengt fühlen.

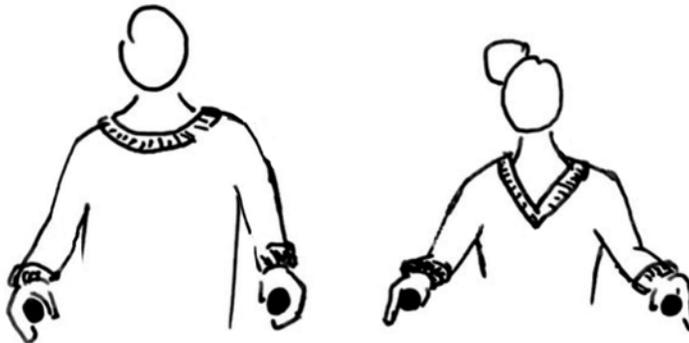
» Der Abstand der Armlehnen wird bei **ca. 580 mm** angesetzt.



Sitz - Vorderkante



Tiefe der Sitzfläche



Abstand der
Armlehnen

Höhe der Armlehne - Ellenbogenhöhe über Sitzfläche:

5. Perzentil, Frau: 185 mm / 95. Perzentil, Mann: 285 mm ⁸¹

Bei zu hohen Armlehnen entsteht eine verkrampfte Haltung, da die Schultern weit nach oben gedrückt werden. Daher wird sich am kleinsten Maß orientiert. Große Menschen werden auf diese Weise in aufrechter Position nicht mit dem Ellbogen die Armlehne berühren, aber dennoch eine angenehme Haltung einnehmen können.

» Die Höhe der Armlehne wird bei **ca. 180 mm** angesetzt.

Höhe der Rückenlehne - Unterhalb der Schulterhöhe Sitzend:

5. Perzentil, Frau: 540 mm / 95. Perzentil, Mann: 670 mm ⁸²

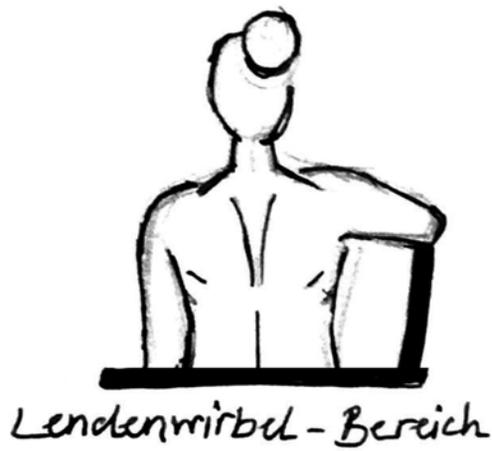
Im Entwurf wird keine Rückenlehne vorgesehen, die bis zur Schulterhöhe geht. Stattdessen soll sie leicht unterhalb der Schultern liegen und bei einer Körperdrehung als hohe Ablage des Arms fungieren (Siehe rechts). Es gilt also die Achselhöhe. Da dieses Maß in der DIN 33402-2 nicht berücksichtigt ist, wurden eigene Messungen durchgeführt: Ein großer Mann (Schulterhöhe 670 mm) hat demnach eine Achselhöhe von 520 mm; Eine Frau mittlerer Größe (SH 620 mm) hat demnach eine Achselhöhe von 490 mm.

» Die Höhe der Rückenlehne wird bei **ca. 500 mm** angesetzt.

Höhe der dritten Lehne - Sitzfläche bis Lendenwirbel-Bereich:

Im Entwurf gibt es durch die drei verschiedenen Lehn-Höhen noch eine zusätzliche Höhe. Sie wird im Lendenwirbel-Bereich angesetzt. Lehnt man sich hier mit dem Rücken an, so ist man nach wie vor gut stabilisiert, nutzt man sie als zweite Armlehne, so ist sie für kleine Personen recht hoch, für große Menschen jedoch nach wie vor eine gute Armlehne.

» Die Höhe der Lendenlehne wird bei **ca. 280 mm** angesetzt.



Materialentscheidungen

Im Entwurfsprozess wurden zunächst unterschiedliche Materialien in Erwägung gezogen. Wie bereits erwähnt wurde über Materialien nachgedacht, die reflektieren oder durchsichtig sind. Auch Memory Foam oder thermochrome Farben wurden recherchiert. Denn alle diese Materialien haben etwas gemeinsam: **Sie geben die Aktionen des Benutzers wieder.** Diese direkte Interaktion zwischen Objekt und Nutzer erschien zunächst schlüssig. Doch die sehr offensichtliche Beziehung auf der direkten Ebene wirkte bei längerer Betrachtung zu oberflächlich.

Ein besonderer Augenmerk galt auch dem **Alterungsprozess.** Die Frage danach, wie das Material in mehreren Jahren und nach intensiver Nutzung aussehen wird. Patina erzählt auf eine unterschwellige Art und Weise die Gebrauchsgeschichte des Möbels und ist darum bei der Materialwahl zu berücksichtigen. Durch Spuren der Alterung und Geschichte eines Objektes wird der Alterswert gestärkt, was in der Regel zu einer positiveren Bewertung des Objekts führt.

Wenn wir uns einem Stuhl nähern spielt zunächst der visuelle Reiz eine entscheidende Rolle. Nicht umsonst haben die Mehrzahl der Befragten auf empirio angegeben, Optik sei Ihnen bei einem Stuhl sehr wichtig. Bei der Entscheidung der Materialien spielt also die **Visualität** eine große Rolle.

Aber noch ein weiterer Sinn sticht bei Entwurfsentscheidungen von Sitzmöbeln besonders hervor: **Der Tastsinn.** Sitzen ist eine sinnliche Erfahrung, bei der unter anderem die Oberflächenstruktur, die Nachgiebigkeit



Abb. 80 | Statue Johannes-Nepumuk, Prag
Die Berührung soll Glück bringen und die Patina erzählt Geschichte



Abb. 81 | Thermochrome Farben reagieren auf Temperaturen und damit zum Beispiel auf menschliche Berührung

und die thermische Leitfähigkeit des Materials eine große Rolle spielen. Gerade, bei der gestalterischen Aufgabe, einen sinnlichen Stuhl zu entwickeln, der in der Lage ist, eine besondere und langanhaltene Beziehung mit seiner Besitzerin oder seinem Besitzer einzugehen, ist es wichtig, sich über die **sinnlichen Erfahrungen**, die die Materialität bietet Gedanken zu machen.

Darüber hinaus haben Materialien auch **kulturelle und symbolische Maßstäbe**. Hierzu einige Beispiele:

Plastikstühle stehen für: billig, Umweltverschmutzer, Massenmöbel, wetterfest, ...

Ledersessel stehen für: Chef, Wohlstand, Zigarrenrauch, Männer, ...

Metallrohr-Gestelle stehen für: Minimalismus, Bauhaus, Elite, ...

Viele weitere Beispiele könnten entsprechend angebracht werden. Festzuhalten ist zusammenfassend jedoch Folgendes: Bestimmte Materialien werden unterbewusst vom Betrachter und Nutzer von bestimmten Assoziationen und Erwartungen begleitet.

Schließlich fließt noch ein weiterer Aspekt in die Entscheidung der Materialien ein: Die **Verarbeitungsmethode**. Je nach technischer Materialeigenschaft und Verfügbarkeit, beziehungsweise Ökonomie sind unterschiedliche Verarbeitungsmethoden angebracht oder notwendig. Zuvor wurde bereits festgestellt, das **handwerklich hochwertige** und aufwändige Bearbeitungen zu einer erhöhten Wertschätzung im Umgang mit Gegenständen führt. Während im Gegensatz dazu industrielle Massenprodukte als minderwertig angesehen werden.



Abb. 82 | Easy chair, Eiche und Leder, Illum Wikkelsø, 1960er



Abb. 83 | Decke aus dickem Strickschlauch, Jutta Nowak auf Halbach-Blog



Abb. 84 | Kaare Klint, Tagesbett, für NM Rasmussen, Denmark, 1917

Holz ist ein traditionelles, uraltes Material im Möbelbau.

Holz ist nachwachsend, natürlich und langlebig. Es entwickelt über die Zeit eine angenehme Patina. Außerdem hat Holz eine sehr warme und angenehme Haptik, die zu hochwertigen sinnlichen Erlebnissen führt. Holz lässt sich auf vielfältige Weise bearbeiten. Auch die beschriebene handwerkliche Wertigkeit lässt sich in Holz sehr gut umsetzen.

Darum wird es für diesem Entwurf als Basis-Material gewählt.

Ornamentik ist ein Begriff, den viele mit vergangenen Stilepochen wie zum Beispiel dem Rokoko verbinden. In der Moderne wurde die Ornamentik mit Freude über Bord geworfen und auch heute wird Minimalismus und schlichte Eleganz häufig vorgezogen. Doch auch Ornamentik findet wieder Einzug in das gegenwärtige Gestalten.

Bei der Suche nach der »guten Komplexität« (vgl. Jochen Gros) wird für den Entwurf eine sinnliche Ornamentik am Sitzmöbel in Erwägung gezogen.



Abb. 85 | Zierhof mit Stube, NAEMAS Architekturkonzepte, Abbruch und Wiederaufbau, Fleres di Dentro, Italien, 2022

Fazit - Konzeption

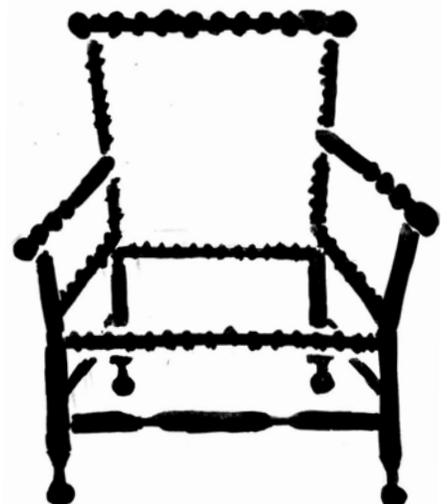
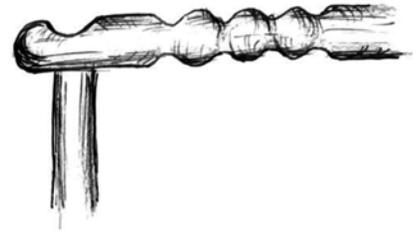
Der Entwurf des Stuhls, der mit seinem künftigen Besitzer eine Beziehung eingeht wird an der Typologie des Sessels angelehnt sein. Er bietet individuellen Komfort und somit ein Möbel, dass die sinnliche Wahrnehmung bedient.

Es wurden konkrete Emotionen benannt, die an auf und in dem Sitzmöbel empfunden werden sollen. Ein umarmender Stuhl, der neben Sitzfläche, Rücken- und Armlehne auch noch Decke und Kissen anbietet kann diese Emotionen bedienen.

Um die Zeitlosigkeit und Langlebigkeit des Möbels zu gewährleisten wird als Basis-Material Holz und als Konstruktionsprinzip der Sprossenstuhl gewählt.

Die Maße sind entsprechend der DIN-Norm gewählt worden und es wird ein Konzept bevorzugt, welches unterschiedliche, individuelle Sitzpositionen zulässt.

Das gute Maß an visueller und sinnlicher Komplexität wird durch haptische, handwerkliche Ornamentik erreicht.



77 Schuster, M.: Wodurch Bilder wirken; Psychologie der Kunst. DuMont Buchverlag, Köln, 2016, S. 284

78 DIN 33402-2 (2020), Tabelle 27, Siehe Anhang

79 DIN 33402-2 (2020), Tabelle 29, Siehe Anhang

80 DIN 33402-2 (2020), Tabelle 25, Siehe Anhang

81 DIN 33402-2 (2020), Tabelle 33, Siehe Anhang

82 DIN 33402-2 (2020), Tabelle 24, Siehe Anhang

6. umsetzen

Der Be-Sitz

Der Be-Sitz ist mein neuer Lieblingsstuhl. Er wurde auf Basis der theoretischen Vorarbeit entwickelt und zeigt beispielhaft, welche gestalterischen Elemente die Beziehung zwischen Mensch und Sitzmöbel positiv und langfristig beeinflussen können.



langlebig und zeitlos

Das handwerklich gefertigte Sprossen-Gestell aus Rundhölzern vermittelt Bekanntheit und Tradition. Jedoch ist kein geradliniges Gerüst entwickelt worden, sondern dynamisches Gestell. Die leicht nach außen laufenden Beine vermitteln festen Halt und Stabilität. Die leicht nach hinten geneigte Sitzfläche und Rückenlehne lässt einen im Sitz ankommen und nimmt den Sitzenden herzlich auf.

Außerdem wurden die Armlehnen in unterschiedlichen Höhen angesetzt. Somit kann je nach Bedürfnis, ein Bein über die Lehne oder unter die Lehne geschoben werden.

Der Stuhl irritiert hiermit zunächst, denn die symmetrische Sehgewohnheit ist gestört und das Interesse für diese ungewöhnliche Stuhl-Form ist geweckt.

Hand in Hand

Die Rundhölzer sind angenehm anzufassen. Sie schmiegen sich warm und vertraut an die Handfläche an. Um das sinnliche Erlebnis zusätzlich zu fördern wurden an den Armlehnen Rillen eingearbeitet. Diese Berührungspunkte fordern den Tastsinn heraus. Der Sitzende sucht unterbewusst nach den Rillen und legt somit seine Hand in die Hand des Stuhls. Eine sinnliche Ornamentik ist entstanden.

Hinweis:
Die Decke war zum Zeitpunkt der Fotografie noch nicht fertig gestellt und musste temporär durch eine eingekaufte ersetzt werden.

Eingedeckt und Aufgesetzt

Das Gestell vermittelt Bekanntheit und Tradition. Doch die Sitzfläche und Rückenlehne zeigen etwas Neues und Unerwartetes.

Die Sitzfläche ist gestrickt und wird nach hinten als ausladende Kaputze, sowie nach rechts und links als Decke weitergeführt. Die Kaputze und Decke sind nicht nur praktisch an kalten Tagen, sie beeinflussen auch die Emotion im Stuhl. Der schwere, gestrickte Stoff gibt dem Sitzler ein Gefühl von Geborgenheit und Sicherheit.

Die Technik des Strickens ist hierbei, ähnlich wie die Holz-Bearbeitung, ein traditionelles Handwerk. Diese Technik jedoch als Sitzfläche für einen Stuhl einzusetzen ist ungewöhnlich. Das Strickmuster hat mehrere Vorteile gegenüber einer gewebten Struktur. Die Maschenstruktur wirkt in einem sehr angenehmen Maß federnd, bietet jedoch genügend Stabilität. Indem die gleiche Technik und das gleiche Muster in Kaputze und Decke fortgeführt wird entsteht eine schlüssige Gesamtwirkung.

Die entstandene Musterung ist sowohl für den Seh- als auch für den Tastsinn ein spannendes Erlebnis.

Insgesamt entsteht ein gutes Maß an Chaos und Ordnung, eine gute Komplexität, die sich aus der Kombination von Asymmetrie und Symmetrie ergibt.



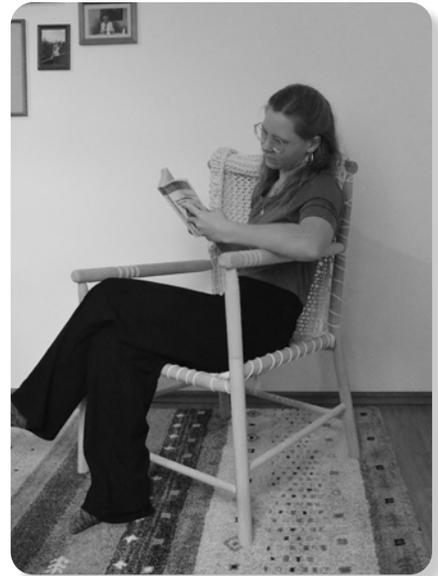
Für dich und für mich

Der Entwurf ist nicht einer spezifischen Zielgruppe zuzuordnen. Wie in der theoretischen Hinführung zu sehen ist, bleibt die Empfindung am Sitzmöbel trotz jeder Objektivierung eine subjektive Wahrnehmung.

Der hier entstandene Stuhl, ist für mich ein besonderer Sitz und die beschriebenen Emotionen sind für mich erreicht. Er befriedigt meine Bedürfnisse und löst in mit zusätzlich Stolz aus, das alles in eigenarbeit entstanden ist.

Jeder, der diese Wahrnehmung teilt ist somit der Zielgruppe zuzuordnen.





Die bereits in Konzeption beschriebenen Emotionen werden auf den folgenden Seiten noch einmal auf den Be-Sitz bezogen.

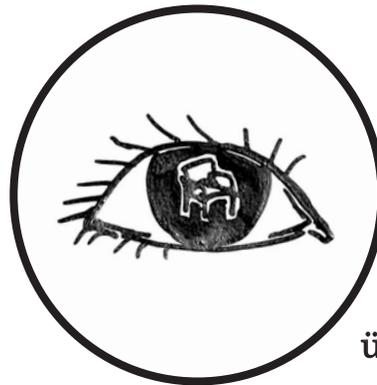
1 - Betrachten

Beim Betrachten des Objekts entsteht **positive Irritation**. Die Asymmetrie des Stuhls und der ungewöhnliche gestrickte Zusatz verblüfft, während die Beschaffenheit des Gestells Sehgewohnheiten bedient und traditionelles Handwerk zeigt.

Schon beim ersten Kontakt mit dem Stuhl hebt sich die Stimmung des Betrachters. Der Stuhl ist **einladend und humorvoll**. Man kann es kaum erwarten, ihn auszuprobieren.



fröhlich



positiv
überrascht



3 - Besitzen

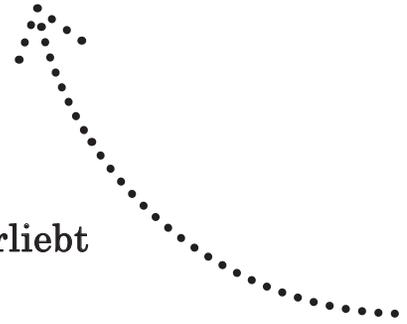
In der langjährigen Beziehung zum Stuhl fühlt sich der Besitzer **verstanden**. Man gewöhnt sich an die Gefühle beim Sitzen und entwickelt eine gewisse Abhängigkeit zum Objekt. Die Einzelteile lassen sich bei Bedarf leicht abmontieren und waschen oder ersetzen.

Die Liebe zum Objekt entsteht als Resultat der hier beschriebenen Emotionen und bewirkt, dass der Besitzer über lange Zeit mit dem Objekt lebt.



verliebt

verstanden



2 - Sitzen

Das Sitz-Erlebnis ist in erster Linie **komfortabel**. Die Sitzfläche gibt leicht nach, die Haptik der Armlehnen ist angenehm und der Sitzende kann sich durch die Kaputze und Decke umarmen lassen. Man fühlt sich geborgen.

Durch den stabilen Stand fühlt sich der Sitzende **stabil getragen**. Mit der schweren Kaputze und Decke kann man sich »einpacken«. Dies gibt ein zusätzliches Gefühl von Halt und Sicherheit.

Auf und in diesem Sitz kann man **abschalten und die Welt vergessen**. Probleme wirken kleiner. Denn man sitzt geborgen und sicher.

Der Stuhl ist breit genug, um unterschiedliche Sitzpositionen zuzulassen. Hier wird dem Sitzenden nicht langweilig und er wird nicht steif in der Haltung, sondern bleibt **dynamisch und beweglich**.



geborgen



sicher

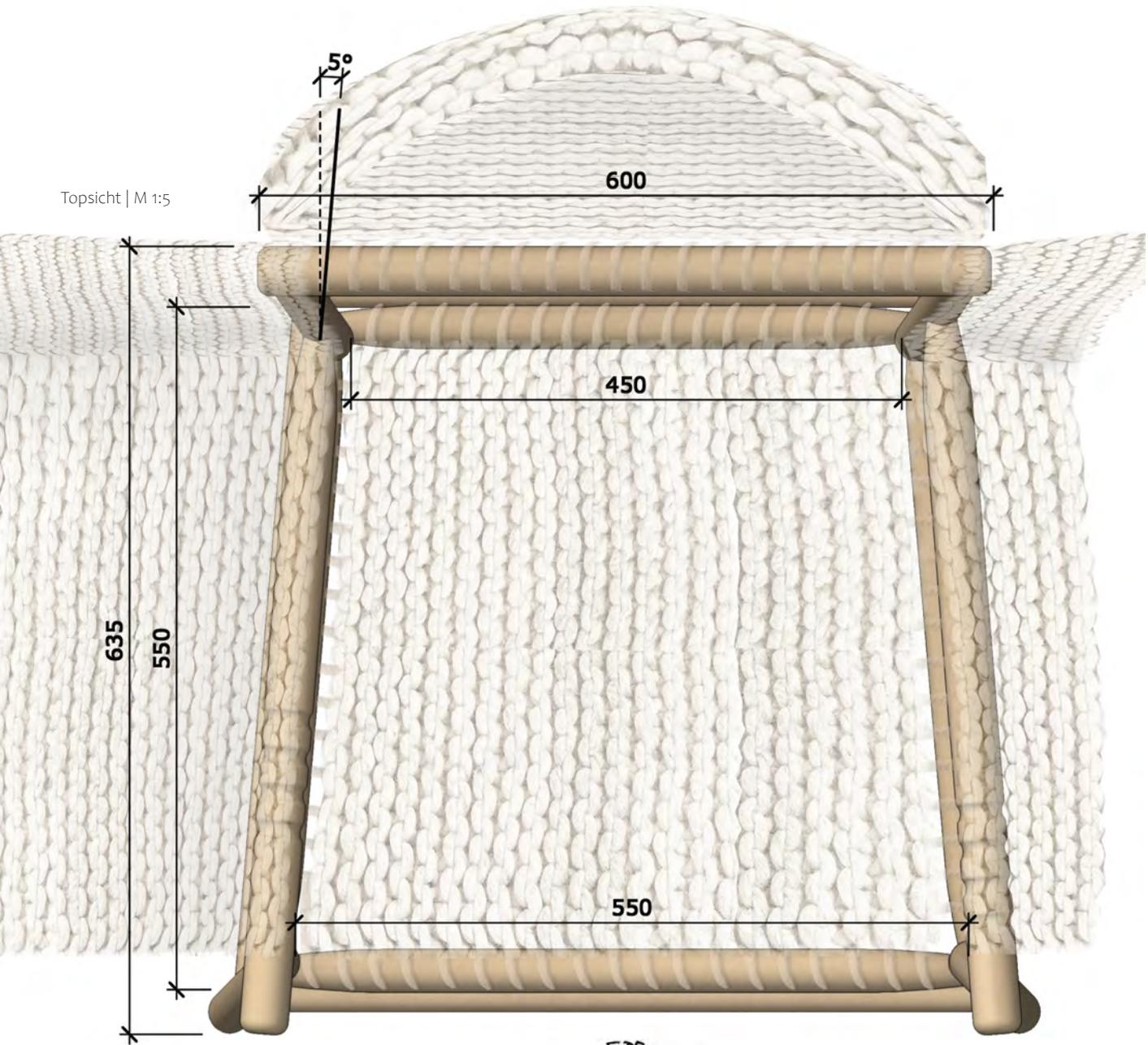


melancholisch

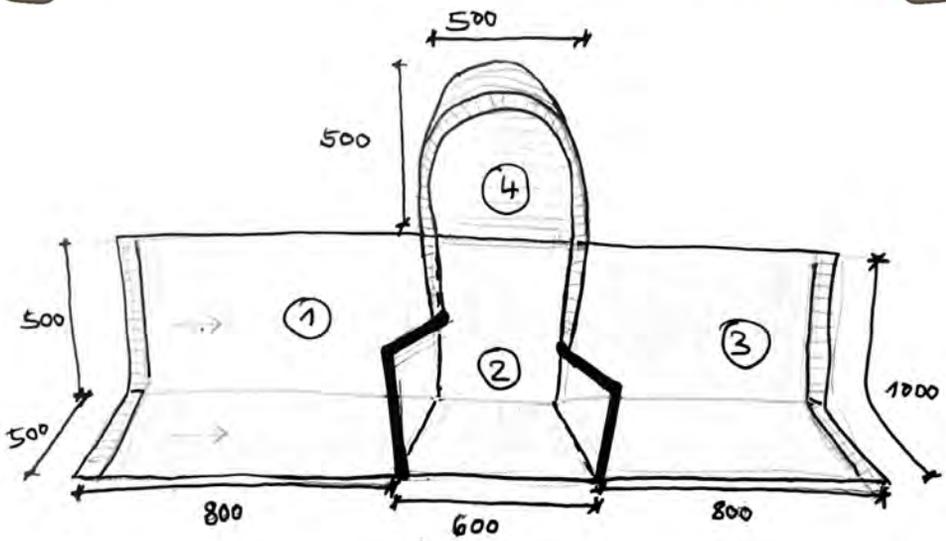
frei

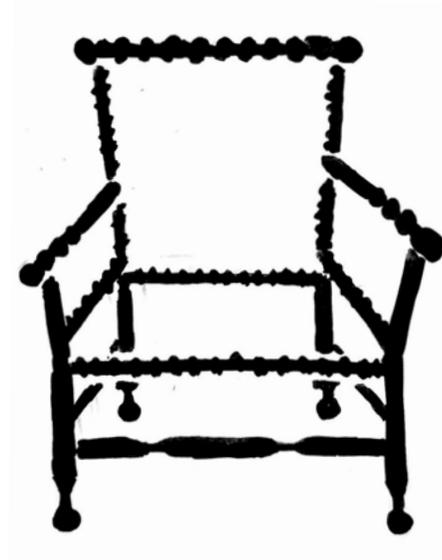


Topsicht | M 1:5



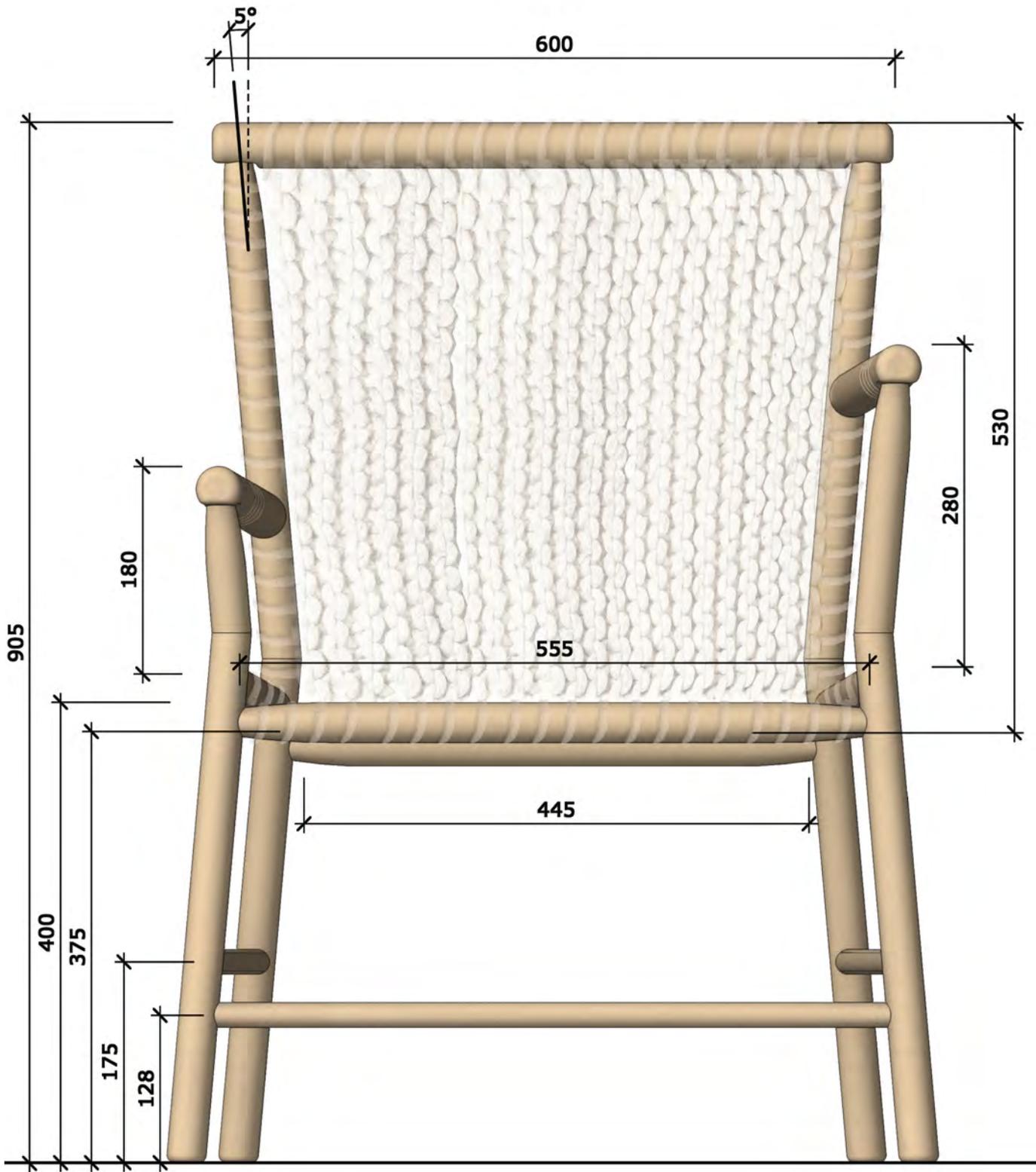
Vorbereitung und Maße der gestrickten Elemente

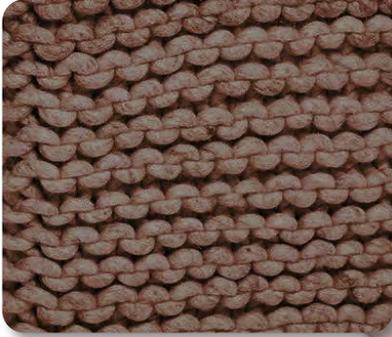




Es handelt sich bei diesem Entwurf um einen aufwändigen handwerklichen Stuhl, der nicht als massenmöbel und für den kleinen Geldbeutel gedacht ist. Doch es soll auch kein Luxusgut für eine bestimmte Personengruppe sein, die es sich leisten kann. Stattdessen ist die Idee des Möbels übertragbar auf kleinere Geldbeutel. Das Kaputze-Decke-Element kann auch separat ohne Stuhl verkauft werden, um es an bereits existierenden Möbel zu ergänzen.

Ebenso ist denkbar, nur das Gestell zu vermarkten und Fertigungs-Muster für die eigene Anfertigung der Sitzfläche, der Decke und des Kissens bereit zu stellen. Denn in eigener Anfertigung steigt die persönliche Wert-Empfindung.





Material

Wie bereits im Kapitel Wahrnehmung beschrieben, kann ein zu großer Varianten-Reichtum auch überfordern. Wie der Entwurfsprozess zeigt, wurde auch in Erwägung gezogen, die finale Entscheidung über das Material komplett in die Hand des Besitzers zu legen. Doch bewusst ist die Entscheidung getroffen worden, den ganzen Stuhl zu planen und auch das Material der Sitzfläche vorzugeben.

Der Stuhl ist aus Buche Rundstäben gefertigt und mit einem Zusatz aus gestrickter Baumwolle ergänzt.

Alle Stoff-Elemente wurden in glatt rechten Reihen hin und her gestrickt, sodass sie in einer rechts-links-Folge beidseitig erscheinen. Dieses Strickmuster ist nicht nur sinnvoll, weil es das Eindrehen der Seiten und Ecken verhindert und ein gleichmäßiges Gewebe generiert, es ist hierdurch auch dicker. Da sich die Reihen zusammenziehen entsteht eine dickere Fläche. Legt man mehrere Lagen der Decke übereinander, so entsteht ein Polster-Effekt. Der Sitzkomfort ist also durch falten und Positionieren der Decke anpassbar.

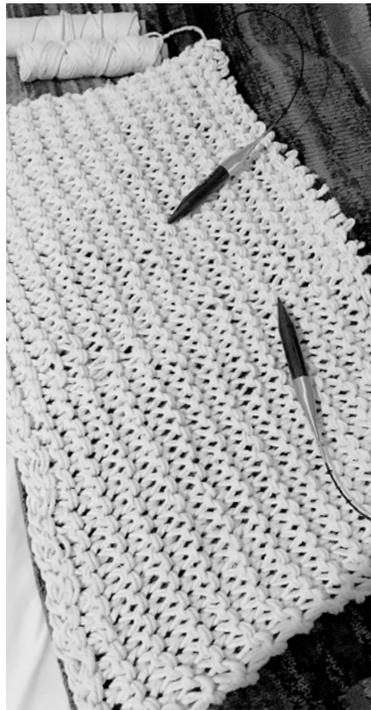
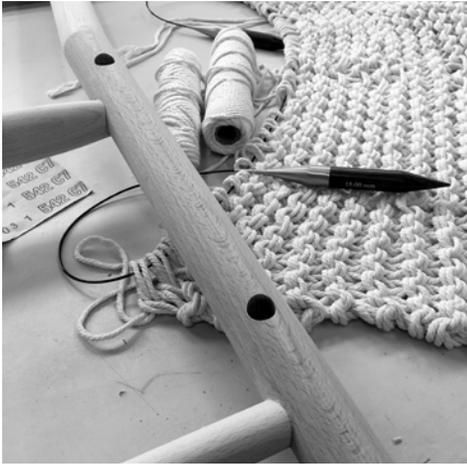
Farbvarianten für den Zusatz und Holzvarianten im Gestell sind in der dargestellten Palette denkbar.

Der Prototyp

Der Prototyp ist in den Werkstätten der Hochschule in Rosenheim entstanden. Die Schreiner-Meister standen hierbei beratend zur Seite und unterstützten den Prozess mit ihrer Expertise und Erfahrung. Doch die eigentliche handwerkliche Arbeit leistete ich selber. Hierdurch stärkte ich nicht nur meine persönliche Beziehung zum Objekt sondern lernte auch, einzuschätzen, wie die Konstruktion und die Verbindungen stabil funktionieren. Das Gestell ist aus Buche-Rundstäben gefertigt, die lediglich über Holz-Dübel miteinander Verbunden sind. Nachdem alle Einzelteile passend hergestellt waren, wurde das Gestell als Gesamt-System verleimt.

Die Sitzfläche und Kaputze wurden in eigener Fleißarbeit gestrickt. Die Decke wird im Nachgang zur Abgabe dieses Booklets fertiggestellt und seitlich ergänzt.

Das entstandene Möbel ist direkt nutzbar und wird lange in meinem eigenen Haushalt Platz finden, wo ich in Zukunft meine Beziehung zum Objekt festige.





7. nachsitzen

Anhang

7.1 Literaturverzeichnis / Internetquellen / Bildquellen

7.2 Umfrageergebnisse

7.3 Körpermaße des Menschen, Tabellen aus der DIN 33402-2

7.4 Zusätzliches Bildmaterial der Konzeption

Literaturverzeichnis

Andritzky, M. / Schwarz, M.: *Z.B. Stühle: Ein Streifzug durch die Kulturgeschichte des Sitzens*. Anabas Verlag, 2. Auflage, Gießen, 1985

Bang, O.: *Thonet, Geschichte eines Stuhls*. Verlag Gert Hatje, Stuttgart, Übersetzung von Brigitte Weitbrecht, 1979

Brockhaus Enzyklopädie in vierundzwanzig Bänden. 1. Auflage, Band 21, SR-TEO, Eintrag zu »Stuhl«, S. 371

Dewiel, L.L.: *stühle & sessel - Stuhl-Design vom Barock bis zur Moderne*. Wilhelm Heyne Verlag München, 1999

Eckstein, H.: *Der Stuhl: Funktion, Konstruktion, Form; von der Antike bis zur Gegenwart*. Keyserische Verlagsbuchhandlung GmbH, 1977

Eickhoff, H.: *Sitzen. Eine Betrachtung der bestuhlten Gesellschaft*. Anabas Verlag, Frankfurt am Main, 1997

Fischer, V. / Gleiniger, A.: *Stefan Wewerka; Architekt, Designer, Objektkünstler*. Edition Axel Menges, Stuttgart/London, 1998

Groll, S.: *Zwischen Kontingenz und Notwendigkeit - Zur Rolle des Designs in der Gesellschaft der Gegenwart*. Dissertation an der Hochschule für Gestaltung Offenbach am Main. transcript Verlag, Bielefeld, 2022

Gros, J.: *Grundlagen einer Theorie der Produktsprache. Einführung*. Erstveröffentlichung als Band 1 der Grundlagen einer Theorie der Produktsprache. Hg. v. Hochschule für Gestaltung Offenbach. Offenbach am Main, 1983., S.92

Grütter, J.K.: *Grundlagen der Architektur-Wahrnehmung*. Springer Vieweg, Springer Fachmedien Wiesbaden, 2015

Jain, G.: *Grenzgänge von Kunst und Design. Variationen und Reflexionen zum Stuhl als Motiv und Gestaltungsaufgabe*. kunsttexte.de, Themenheft 1: Kunst und Design, Dies. (Hg.), 2010 (13 Seiten), Link: <https://edoc.hu-berlin.de/bitstream/handle/18452/8017/jain.pdf?sequence=1&isAllowed=y>

Miller, J.: *Der Stuhl, Stil Design Kult*. Aus dem englischen von Eva Dewes, Deutsche Verlags-Anstalt, München, 2010

Peters, U. / Schwarzbauer, G.: *Die sich verselbständigenden Möbel; Objekte und Installationen von Künstlern*. Kunst- und Museumsverein Wuppertal, 1985

Polster, B.: *Und kann man darauf auch sitzen? Wie Design funktioniert*. DuMont Buchverlag, Köln, 2011

Schuster, M.: *Wodurch Bilder wirken; Psychologie der Kunst*. DuMont Buchverlag, Köln, 2016

Schwer, T. / Vöckler, K.: *Der Offenbacher Ansatz; Zur Theorie der Produktsprache*. 1. Auflage, Design, Band 52, transcript Verlag, 2021

Wilhide, E.: *Design - Die ganze Geschichte*. Erste Auflage, DuMont Buchverlag, Köln, 2017

Zitzlsperger, P.: *Das Design-Dilemma, zwischen Kunst und Problemlösung*. Hantje Cantz Verlag GmbH, 2021

Internetquellen

Wikipedia-Eintrag über Tutanchamun. Im Internet, URL:
<https://de.wikipedia.org/wiki/Tutanchamun> [abgerufen am 05.11.2022]

Wikipedia-Eintrag über Stefan Wewerka. Im Internet, URL:
https://de.wikipedia.org/wiki/Stefan_Wewerka [abgerufen am 27.12.2022]

Stefan Wewerka, Interview mit Lothar Spree, 2009. Im Internet, URL:
<https://www.youtube.com/watch?v=UMcahrnljok> [abgerufen am 27.12.2022]

Wikipedia-Eintrag über Martino Gamper. Im Internet, URL:
https://de.wikipedia.org/wiki/Martino_Gamper [abgerufen am 03.12.2022]

Eigene Website, Martino Gamper. Im Internet, URL:
<https://www.martinogamper.com/most-recent-projects/> [abgerufen am 03.12.2022]

Wikipedia-Eintrag über Nendo. Im Internet, URL:
[https://en.wikipedia.org/wiki/Nendo_\(design_firm\)](https://en.wikipedia.org/wiki/Nendo_(design_firm)) [abgerufen am 10.12.2022]

Aus den Beschreibungen über „50 Manga-Chairs“ auf der Website der Design-Firma. Im Internet, URL: <https://www.nendo.jp/en/works/50-manga-chairs/?egenre>

Manning, Mary: Art. 27.07.2022. Im Internet, URL:
<https://hypebeast.com/2022/7/afternoon-light-emeco-navy-officer-chair> [Besucht am 26.12.2023]

Wikipedia-Artikel über Anthropometrie. Im Internet, URL:
<https://de.wikipedia.org/wiki/Anthropometrie> [Besucht am 08.01.2023]

Bauhausmanifest 1919. Aus dem Internet, URL:
https://www.bauhaus.de/de/das_bauhaus/610_programm/ [Besucht am 06.01.2023]

Lenny: Die Bedeutung der Postmoderne in Kunst und Architektur, 2019. Art. Im Internet, URL: <https://www.daskreativeuniversum.de/postmoderne-kunst-architektur/> [besucht am 05.01.2023]

Podbregar, N.: Art. 06.11.2018, Die Hierarchie der Sinne. Im Internet, URL:
<https://www.wissenschaft.de/gesellschaft-psychologie/die-hierarchie-der-sinne-2/> [besucht am 04.12.22]

Wikipedia-Artikel über Max Wertheimer. Im Internet, URL:
https://de.wikipedia.org/wiki/Max_Wertheimer [Besucht am 04.01.2023]

Bildquellen

Abb. 1 | Aus dem Buch : Andritzky, M. / Schwarz, M.: Z.B. Stühle: Ein Streifzug durch die Kulturgeschichte des Sitzens. Anabas Verlag, 2. Auflage, Gießen, 1985. S.31

Abb. 2 | A Morning Call, 1901, Charles Edward Wilson:
<https://www.mutualart.com/Artwork/A-MORNING-CALL/DD00F7A5852FE147>

Abb. 3 | Emmanuel Macron bei der Amtseinführung, 2017:
<https://www.thetimes.co.uk/article/macron-stumbles-on-his-march-towards-modernity-can-he-recover-oqlcmqogs>

Abb. 4 | Alessandro Mendini, Poltrona di proust armchair, 1978:
<https://www.jacksons.se/products/poltrona-di-proust-armchair-10043>

Abb. 5 | Junge Geschäftsleute, die auf dem Boden ihres Büros sitzen:
https://de.freepik.com/fotos-premium/junge-fleissige-kreative-geschaeftsleute-die-auf-dem-boden-des-bueros-im-kreis-sitzen-und-zusammen-einen-geschaeftsplan-machen-teamwork-und-zusammenged-herigkeitskonzept_9780284.htm

Abb. 6 | Ausschnitt aus dem Totenpapyrus des Hunefer, ca 1300 v.Chr.:
<https://www.mein-altaegypten.de/Website/C-Religion-Totenkult-Totengericht.html>

Abb. 7 | Thron des Tutanchamun, 1922 entdeckt, aus der Zeit 1334-1325 v. Chr.:
Aus dem Buch: Miller, J.: Der Stuhl, Stil Design Kult, aus dem englischen von Eva Dewes, Deutsche Verlags-Anstalt, Münschen, 2010. S. 10

Abb. 8 | Ausschnitt des Pathenon Fries, Zeus auf thronos:
<https://www.thegeographicalcure.com/post/who-really-owns-the-parthenon-marbles>

Abb. 9 | Grabmal der Hegeso, Attisch, 410/420 v. Chr.:
Aus dem Buch: Eckstein, H.: Der Stuhl: Funktion, Konstruktion, Form; von der Antike bis zur Gegenwart, Keyserische Verlagsbuchhandlung GmbH, 1977. S. 13

Abb. 10 | Maler bei der Arbeit, Fresko im Haus des Artztes, Pompeii, Erstes Jhd. v. Chr.:
<https://www.antiquesandthearts.com/mirror-dimension-pompeii-in-color-the-life-of-roman-painting-at-new-york-universitys-institute-for-the-study-of-the-ancient-world/>

Abb. 11 | Sitzen auf Hocker, Fass un Co., Gastraumscene, Historische Abbildung:
Aus dem Buch: Andritzky, M. / Schwarz, M.: Z.B. Stühle: Ein Streifzug durch die Kulturgeschichte des Sitzens. Anabas Verlag, 2. Auflage, Gießen, 1985. S. 115

Abb. 12 | Königsthron in der Westminster Abbey auf einem Foto aus dem Jahr 1910, in Auftrag gegeben von Eduard I. um 1300:
<https://www.krone.at/2805471>

Abb. 13 | fauteuil à la reine, Paris zu Zeit Ludwig XIV (ca. 1690–1710):
<https://www.metmuseum.org/art/collection/search/207406>

Abb. 14 | Luigi Bechi, Italienischer Künstler, 1830-1919, Deux petits Ciociari :
<https://www.lotsearch.de/lot/luigi-bechi-italian-1830-1919-25493347>

Abb. 15 | Einblick in den Biegungs-Raum der Firma Thonet um 1900:
<https://timeline.com/before-ikea-perfected-chair-39730f57db9a>

Abb. 16 | Der dänische Architekt P. Henningsen balanciert einen Thonet Armlehnstuhl, 1927:
Aus dem Buch: Bang, O.: Thonet, Geschichte eines Stuhls, Verlag Gert Hatje, Stuttgart, Übersetzung von Brigitte Weitbrecht, 1979, S. 82

Abb. 17 | Klassizistische Salon-Sitzgruppe; Weibliche Sphingen mit Löwentatzen und ägyptischem Kopfschmuck, Frankreich, um 1850:
<https://www.hampel-auctions.com/a/Klassizistische-Salon-Sitzgruppe.html?a=71&s=126&id=65506>

Abb. 18 | Batlló, Antoni Gaudi, 1905, Art Nouveau:
<https://www.archiexpo.de/prod/bd-barcelona-design/product-50941-1246167.html>

Abb. 19 | Freischwinger S32, Marcel Breuer, 1929:
<https://www.spiegel.de/fotostrecke/ikonen-der-moderne-das-ist-bauhaus-fotostrecke-166273.html>

- Abb. 20 | Ameise, Arne Jacobsen, 1951:
<https://ikarus.de/die-ameise-stuhl.html>
- Abb. 21 | Sessel Proust, Alessandro Mendini, 1985:
<https://www.bukowskis.com/en/auctions/602/22-alessandro-mendini-a-proust-geometrica-armchair-edition-cappellini-italy>
- Abb. 22 | Tonon Quo, Martin , Ballendat, 2015:
<https://mb-zwo.de/produkt/tonon-quo-910-01-design-stuhl/>
- Abb. 23 | Isle of Water House, 2014, Five AM:
<https://www.dezeen.com/2014/07/29/five-am-isle-of-water-house-extension-interior-staircase/>
- Abb. 24 | Navy Officer swivel armchair, Jasper Morrison, zuerst veröffentlicht in 1948:
<https://www.dexigner.com/news/33709>
- Abb. 25 | Navy Officer, Neue Version von „Afternoon Light“, 2022:
<https://hypebeast.com/2022/12/best-design-furniture-lighting-2022-roundup>
- Abb. 26 | Tuleste Factory, Through and Through, Design Miami, 2022, Foto: James Harris:
<https://www.vogue.de/kultur/artikel/design-miami-2022-highlights>
- Abb. 27 | Harry Styles und Gucci, HaHaHa collection, 2022:
<https://hypebeast.com/2022/11/gucci-ha-ha-ha-campaign-harry-styles-alessandro-michele-watch-collection-closer-look>
- Abb. 28 | Gents Prickly Chair, Hola Agosto, WOH&CO, 2011:
<http://www.valentinagw.com/portfolio/hola-agosto2011/>
- Abb. 29 | Charles, Ray Eames, Side Chair:
<https://www.design-bestseller.de/vitra-dsw-eames-plastic-sidechair.html>
- Abb. 30 | Polsterstuhl im Barockstil, 19. Jhd.:
<http://www.antiquitaeten-am-markt.de/sitzmoebel/artnr-3665-polsterstuhl-im-barockstil-mitte-19-jh>
- Abb. 31 | Skin side chair:
<https://defrae.com/products/skin-side-chair/>
- Abb. 32 | Verner Panton, Panton Chair, 1967:
<https://archello.com/product/panton-chair>
- Abb. 33 | Martino Gamper, 100 chairs in 100 days, 2013:
<https://magazine.designbest.com/en/store-events/events/100-chairs-in-100-days-martino-gamper-showing-in-australia/100-chairs-in-100-days-gallery/#image4>
- Abb. 34 | nendo, fadeout-chair, 2010:
<https://www.nendo.jp/en/works/fadeout-chair-2/>
- Abb. 35 | Matali Crasset, Chaise Decompression, 2013:
<https://www.journal-du-design.fr/design/chaise-decompression-par-matali-crasset-29243/>
- Abb. 36 | Claire Matthews, Me and auntie Nan 1954, 2003:
<http://claire-matthews2.blogspot.com/2011/03/me-and-auntie-nan-1954.html>
- Abb. 37 | Stefan Wewerka, 1994:
<http://wewerka-archiv.de/stefan-wewerka/biografie/stefan-wewerka-1994/>
- Abb. 38 | Stefan Wewerka, Skulptur ohne Titel, 1969:
<https://www.lempertz.com/en/catalogues/artist-index/detail/wewerka-stefan.html>
- Abb. 39 | Stefan Wewerka, Eckstuhl Skulptur, 1967:
<https://www.lempertz.com/en/catalogues/artist-index/detail/wewerka-stefan.html>
- Abb. 40 | Stefan Wewerka auf B1, 1979:
<http://wewerka-archiv.de/stefan-wewerka/biografie/stefan-wewerka-1978/#>

Abb. 41 | Stefan Wewerka, Vorstudie für B1 - Dreibeiniger Armlehnstuhl, 1970er:
<https://www.tecta.de/en/aktuelles/14846/>

Abb. 42 | Martino Gamper, 2012:
https://deavita.com/lifestyle/designer-stucke/stuhl-design-neu-konzipiert-martino-gamper.html?image_id=25507

Abb. 43 | Martino Gamper, 100 chairs in 100 days, 2013:
<https://magazine.designbest.com/en/store-events/events/100-chairs-in-100-days-martino-gamper-showing-in-australia/100-chairs-in-100-days-gallery/#image4>

Abb. 44 | Martino Gamper, Round & Square Kollektion, Armlehnstuhl, 2017:
<https://www.martinogamper.com/most-recent-projects/>

Abb. 45 a+b | Oki Sato mit cabbage chair, 2008:
<https://divisare.com/projects/295251-nendo-cabbage-chair>

Abb. 46 | nendo, fadeout-chair, 2010:
<https://www.nendo.jp/en/works/fadeout-chair-2/>

Abb. 47 | nendo, 50 manga chairs, 2016:
<https://www.nendo.jp/en/works/50-manga-chairs/>

Abb. 48 | Valentina auf ihrem Stuhl: Gents Prickly Chair, WOH&CO, 2010:
<http://www.valentinagw.com/portfolio/20-gents-prickly-chair-val-front/>

Abb. 49 | Fernsprechamt Philadelphia, ca. 1930:
Aus dem Buch : Andritzky, M. / Schwarz, M.: Z.B. Stühle: Ein Streifzug durch die Kulturgeschichte des Sitzens. Anabas Verlag, 2. Auflage, Gießen, 1985. S. 103

Abb. 50 | Skizze einer Stahlwerkstatt in Sheffield, 19. Jhdt.
Aus dem Skript der Vorlesung: Ergonomie Teil 1, 1. Semester im Studiengang Möbeldesign, Dipl.-Des. Nicole Sander, 19.10.2021, S.4

Abb. 51 | Unisex-Modell, Perzentile (nachgezeichnet):
https://www.ergotyping.de/index.php?title=Anthropometrie:_Ordnungsschema_Koerpermasze_und_Koerpermaszverteilung

Abb. 52 | Sofa Arm Caps, Cat Pet Protector, Etsy, zu kaufen bei Hookloopsarah:
<https://www.etsy.com/listing/741625404/custom-sofa-arm-caps-granny-chair?epik=djoyJ-nU9a2EzcEhJRzhOeWlidmodeVRsYo1lVWUyMDk4N29YZXlmcDowJm49LW5LQ3NUMoFt-aog0Nm53cjlNV19aUSZoPUFBQFBRo8zeWh3>

Abb. 53 | Werbung von IKEA, Fammarp Ruhesessel:
<https://www.ikea.com/de/de/p/fammarp-ruhesessel-elektrisch-holz-viarp-beige-braun-s39428992/>

Abb. 54 | Javier Errando Mariscal, Duplex Stool, 1981:
<https://philamuseum.org/collection/object/154208?>

Abb. 55 | Dieses ideale Schema zum Aufbau der Lehre am Bauhaus entwickelte Walter Gropius 1922:
https://www.bauhaus.de/de/das_bauhaus/610_programm/

Abb. 56 | Gerrit Rietveld, Möbeldesigner und Architekt, rot blau Stuhl, 1917/1923:
<https://www.zorrobot.de/de/sitzgelegenheiten/gerrit-rietveld-red-blue-chair?img=rietveld-red-blue-chair-4.jpg>

Abb. 57 | Sandra Groll, Moto 1, 2022:
Groll, S.: Zwischen Kontingenz und Notwendigkeit - Zur Rolle des Designs in der Gesellschaft der Gegenwart. Dissertation an der Hochschule für Gestaltung Offenbach am Main. transcript Verlag, Bielefeld, 2022, S.277

Abb. 58 | Peter Shire, Künstler, Belle Aire Chair, 1982:
<https://collections.vam.ac.uk/item/O1175028/bel-air-chair-shire-peter/>

Abb. 59 | Die fünf Sinne:
<https://thenounproject.com/icon/five-senses-1044049/>

Abb. 60 a,b,c | Beispiel Wahrnehmung nach Erwartung:
Jochen Gros: Dialektik der Gestaltung, 1971. in Schwer, T., Vöckler, K.: Der Offenbacher Ansatz; Zur Theorie der Produktsprache. S. 42,43

Abb. 61, 63, 65, 66, 67, 68, 69 | Grafiken der Gestaltpsychologie:
 Goldstein, E. B.: Wahrnehmungspsychologie. Der Grundkurs. Heidelberg: Springer, 2008. Abbildung aus / zitiert aus: Dipl.-Des. Nicole Sanner, 11.01.2022: Skript der Vorlesung Ergonomie (Teil 5), S. 14-43

Abb. 62, 64 | Gestaltungsgesetze der Wahrnehmung und ihre Bedeutung für das Content Design, Art. von Robert Weller. Im Internet, URL: <https://www.toushenne.de/design/gestaltungsgesetze-der-wahrnehmung.html>

Abb. 70 | YOY, cutout, 2016:
<https://www.gooood.cn/cutout-and-depth-by-yoy.htm>

Abb. 71 | Lionshome; Bildschirmfoto der Suchergebnisse für »Freischwinger Marcel Breuer«:
<https://www.lionshome.de/moebel-freischwinger/marcel-breuer/?page=2>

Abb. 72 | Modell der Theorie der Produktsprache:
 Schwer, T., Vöckler, K.: Der Offenbacher Ansatz; Zur Theorie der Produktsprache. 1. Auflage, Design, Band 52, transcript Verlag, 2021, Titelblatt

Abb. 73 | Gestaltreinheit vs. Gestalthöhe
 Schwer, T., Vöckler, K.: Der Offenbacher Ansatz; Zur Theorie der Produktsprache. 1. Auflage, Design, Band 52, transcript Verlag, 2021, S.46

Abb. 74 | Gestalthöhe führt zu Symbolschöpfung:
 Schwer, T., Vöckler, K.: Der Offenbacher Ansatz; Zur Theorie der Produktsprache. 1. Auflage, Design, Band 52, transcript Verlag, 2021, S. 50

Abb. 75 | Foto von Philippe Soussan, Fotograf, ca. 2014:
<http://furnitureandwoodshavings.blogspot.com/2014/09/philippe-soussan.html>

Abb. 76 | Wishbone Chair, Hans Wegner, 1949:
<https://www.connox.com/categories/furniture/seating-furniture/chairs/carl-hansen-ch24-wishbone-chair.html>

Abb. 77 | Lightwood Chair, Jasper Morrison, 2013:
<https://www.architonic.com/de/product/maruni-lightwood-chair-mesh-seat/1224364>

Abb. 78 | Hillhouse Chair, Charles Rennie Mackintosh, 1902:
<https://www.architonic.com/en/product/cassina-292-hillhouse/1001975>

Abb. 79 | Betises, Theophile-Emmanuel Duverger, (1821 – 1901):
<https://iamachild.wordpress.com/2010/06/01/theophile-emmanuel-duverger-1821-1901-french/>

Abb. 80 | Statue Johannes-Nepumuk, Prag:
<https://de.dreamstime.com/stockbilder-prag-statue-johannes-nepomuk-image7745634>

Abb. 81 | Thermochrome Farben:
<https://www.cosmic-color.com/de/thermochrome-effektlacke.html>

Abb. 82 | Easy chair, Eiche und Leder, Ilium Wikkelsø, 1960er:
https://www.1stdibs.com/furniture/seating/lounge-chairs/illum-wikkels-easy-chair-oak-leather/id-f_25621442/?epik=djoyJnU9OEhmd2o1RlpWOW43a1IxeHISZVcwTS1mLW9UbURZdX-cmcDowJm49d2lueVNfdnlBQ3hMMHY5R3gyRFA3QSZoPUFBQUFBR09NW1n

Abb. 83 | Decke aus dickem Strickschlauch, Jutta Nowak auf Halbach-Blog:
<https://www.halbachblog.com/armstricken-decke-strickschlauch/>

Abb. 84 | Kaare Klint, Tagesbett, für NM Rasmussen, Denmark, 1917:
<https://www.modernity.se/daybed-designed-by-kaare-klint-for-nm-rasmussen-denmark-1917/>

Abb. 85 | Zierhof mit Stube, NAEMAS Architekturkonzepte, 2022:
<https://www.archilovers.com/projects/308352/zierhof-mit-stube.html>

Abb. 86| Schüler im Unterricht, Fotograf: Robert Doisneau, Paris, ca. 1956
https://3.bp.blogspot.com/-c_8PXoEzI/T4lZZHk4VTI/AAAAAAAAABWY/e98f42OuPXM/s640/9.jpg

Umfrage auf empirio.de

Der Mensch und sein Stuhl - vom Sitzen und Besitzen



Herzlich Willkommen! Schön dass Du Interesse hast!

Im Rahmen meiner Masterabschlussarbeit im Bereich Möbeldesign untersuche ich die Beziehung, die wir in der heutigen Zeit zu unseren Stühlen haben.

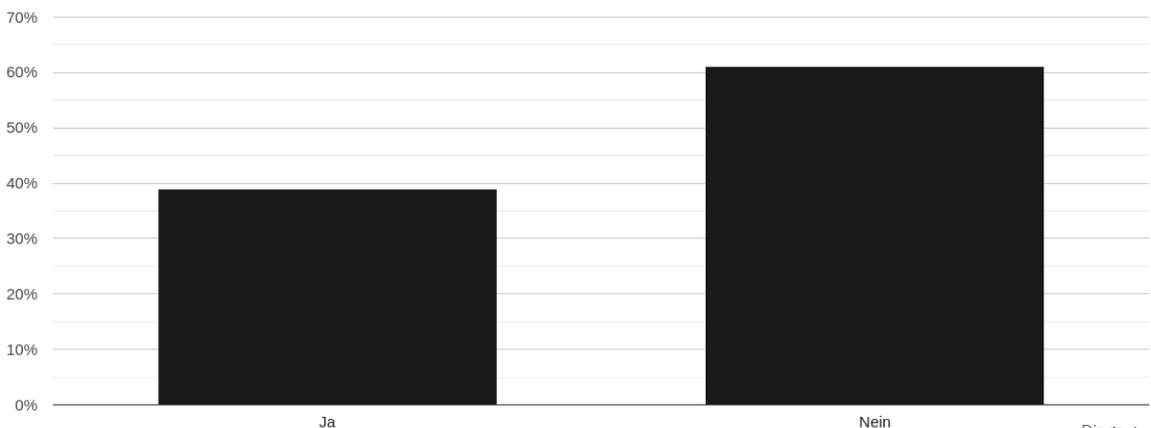
Ihr braucht kein Vorwissen, jeder kann teilnehmen! Die Umfrage wird ca. 10 min dauern. Mit dem Begriff »Stuhl« ist im Folgenden auch gemeint: Sessel, Loungechair, Liegestuhl, Schaukelstuhl, Schreibtischstuhl. Nicht gemeint sind: Bank, Hocker, Sofa, Hängematte

Alle Angaben sind anonym. Alter und Geschlecht werden abgefragt.

Bei Fragen zum Datenschutz schaue bitte hier nach: <https://www.empirio.de/datenschutz>

Vielen Dank im Voraus und viel Spaß bei meiner kleinen Umfrage!

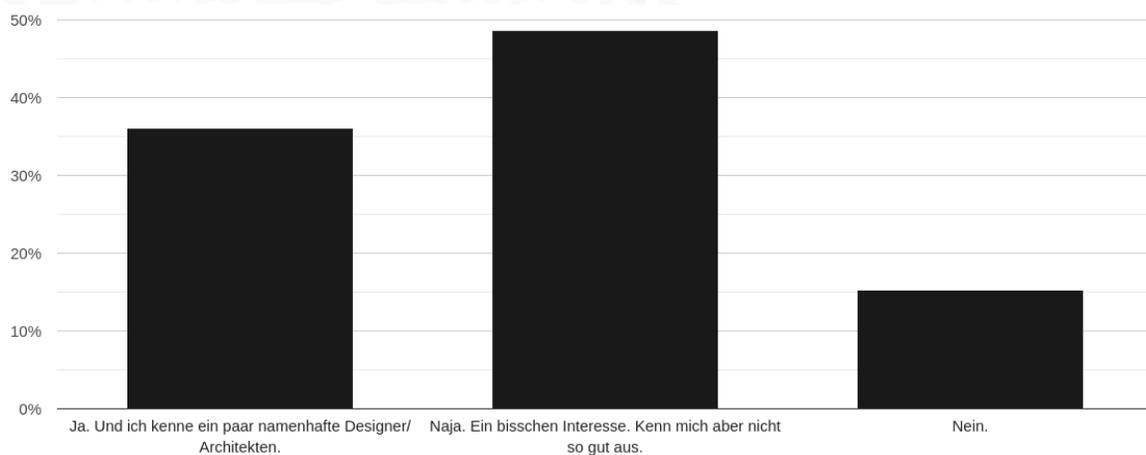
Hast Du beruflich oder im Studium mit Innenarchitektur, Architektur oder Design zu tun?



Diagr. 1

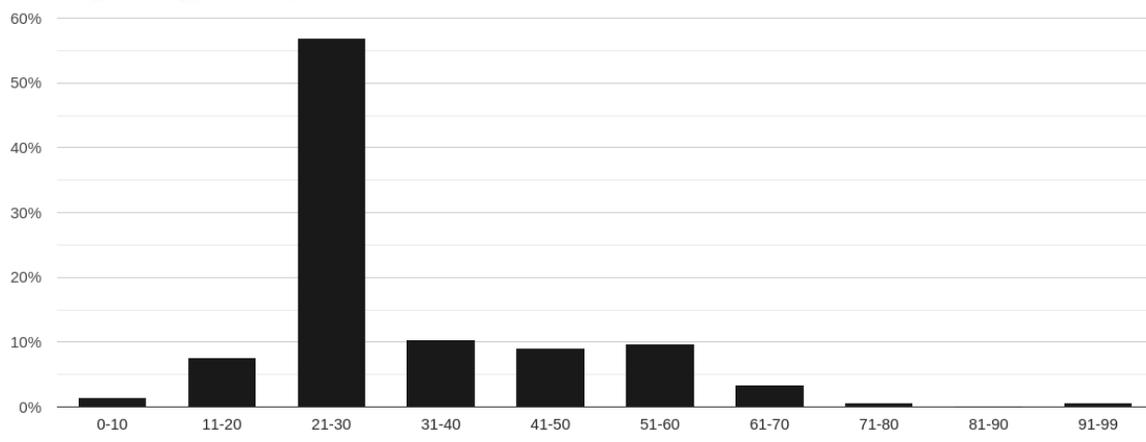
Diagr. 2

Hast Du ein privates Interesse an Design?



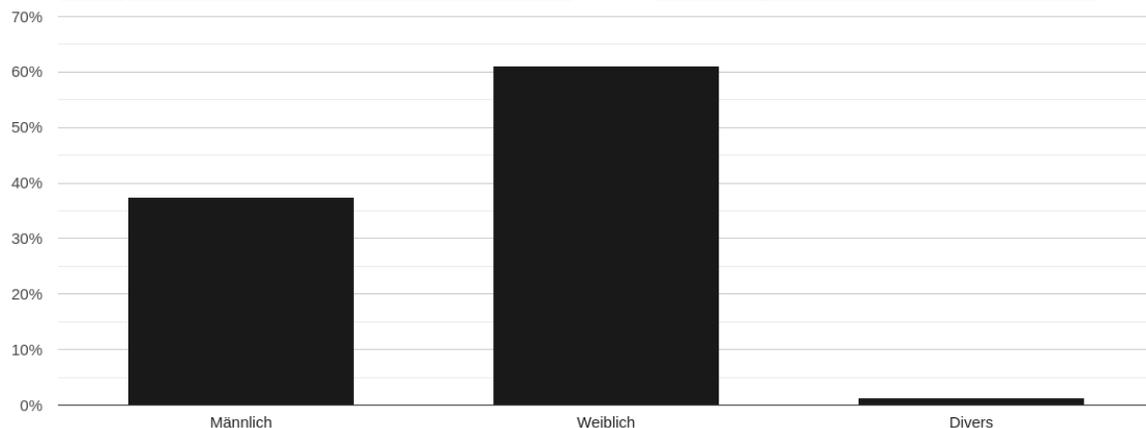
Diagr. 3

Wie alt bist du?



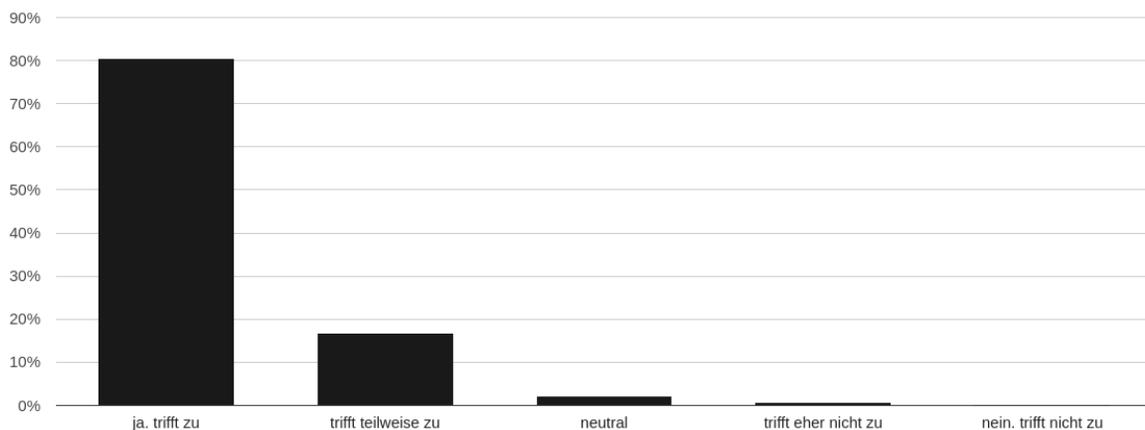
Diagr. 4

Wie ist dein Geschlecht?

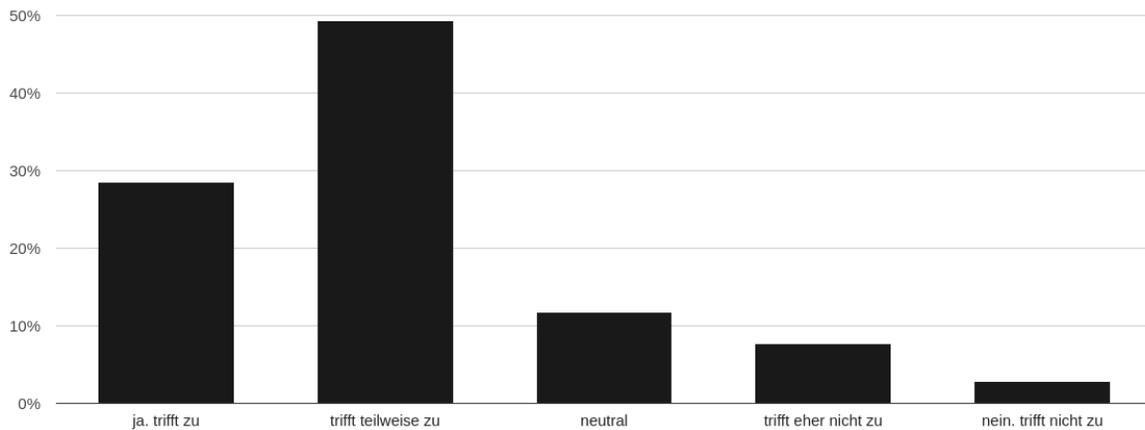


Wie stehst du grundsätzlich zu den folgenden Aussagen?

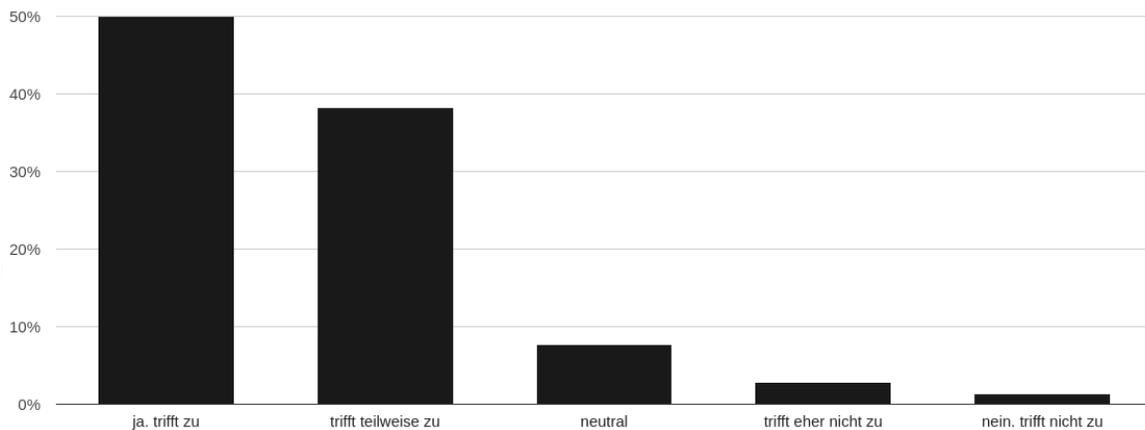
Ein Stuhl muss bequem sein.



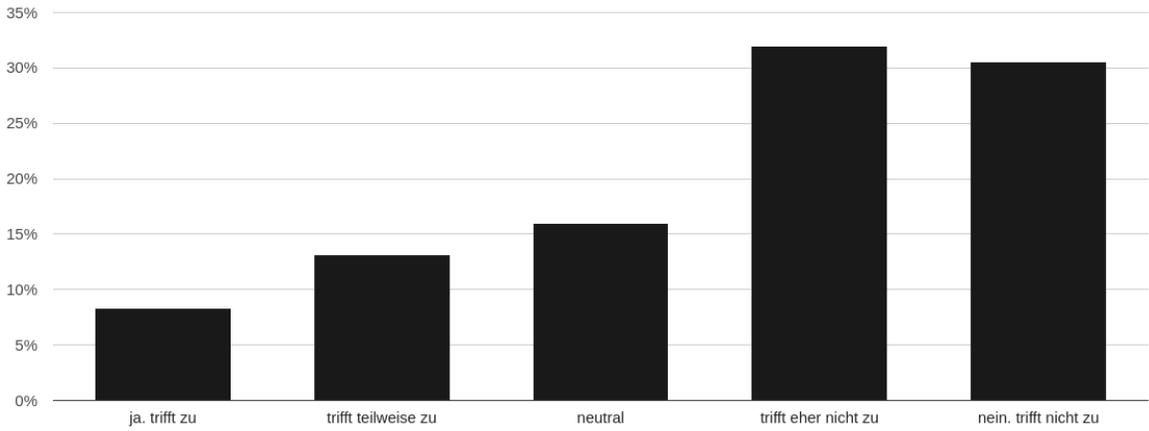
Aussehen ist mir bei einem Stuhl sehr wichtig.



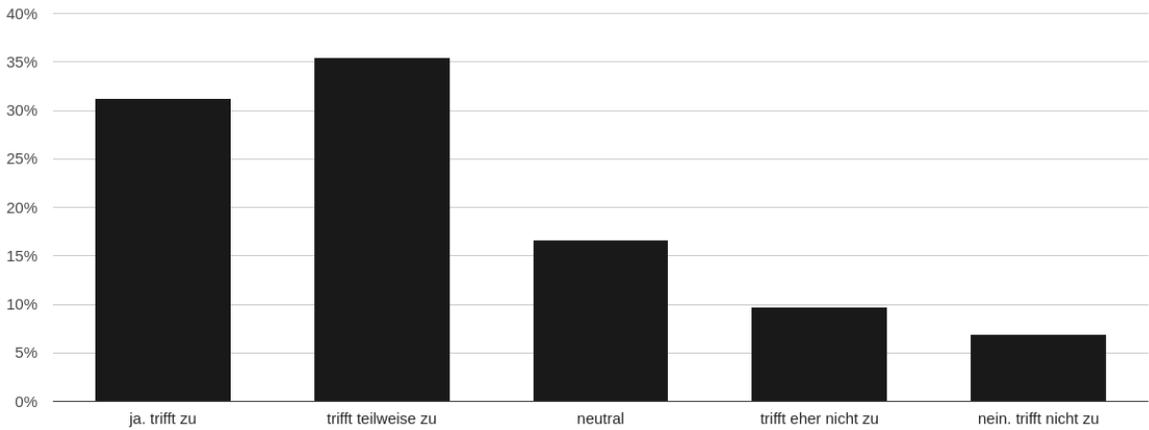
Ein Stuhl muss in seine Umgebung passen.



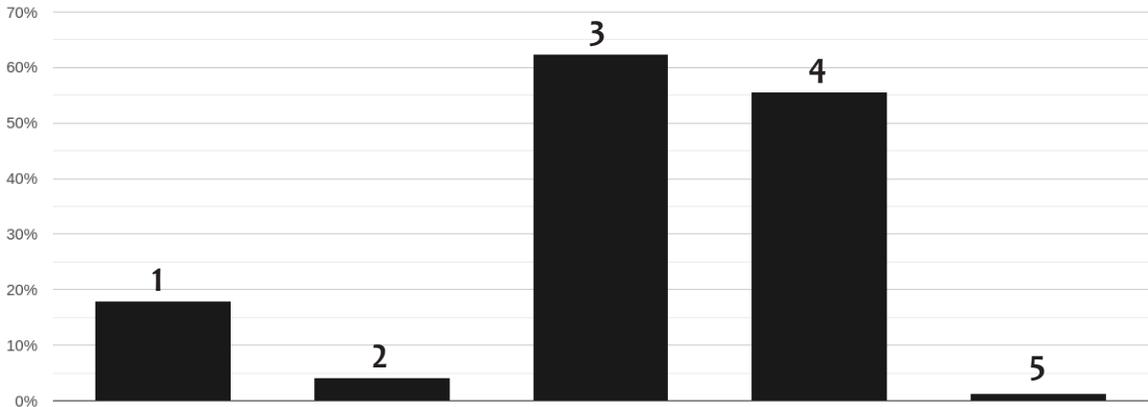
Ich habe mir noch nie so wirklich Gedanken über Stühle gemacht. Man muss halt drauf sitzen können.



Ein Stuhl ist mehr als nur ein Gebrauchsgegenstand.



Wie stehst du zur Lebensdauer von Stühlen. Denke hierbei bitte an Esszimmerstühle. (Mehrfachauswahl möglich)



1 Der Geschmack und die Lebenssituation verändern sich. Nach Umzug / Renovierung / Neueinrichtung würde ich wahrscheinlich neue Stühle kaufen.

2 Gebrauchsspuren wie Kratzer, Beulen oder Verfärbungen stören sehr. Ich kaufe dann lieber neue Stühle.

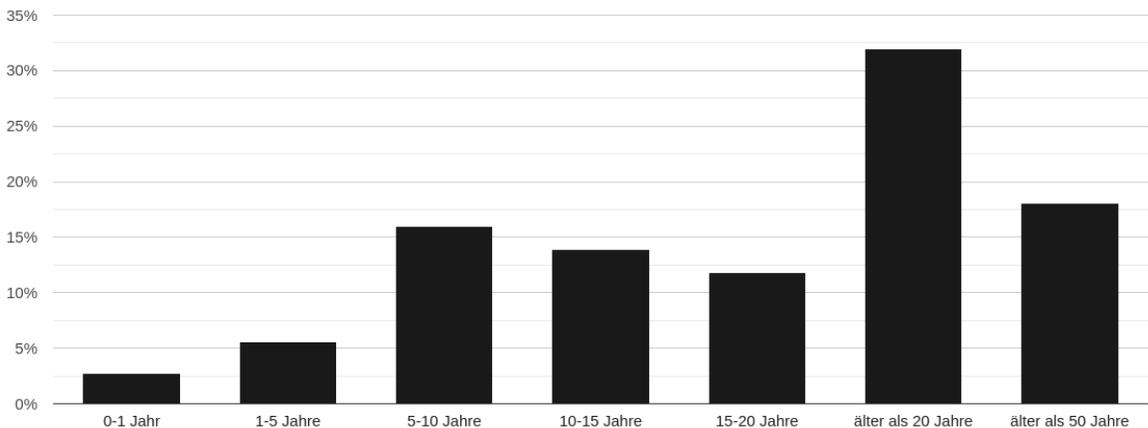
3 Ich finde kleinere Gebrauchsspuren nicht schlimm... Patina erzählt Geschichte.

4 Einen Stuhl hat man häufig ein Leben lang. Zeitloses Design und Belastbarkeit sind mir beim Kauf wichtig.

5 Beispiele selbst getippter Antworten:
 » bisher geht es einfach darum kostengünstig verwendbare Stühle da zu haben, auch genügend für Besucher. «
 » kleine Gebrauchsspuren sind in Ordnung aber wenn es zu viele werden, würde ich neue kaufen «

Diagr. 10

Wie alt ist der älteste Stuhl in deinem Haushalt? Wenn du es nicht weißt, bitte schätzen.

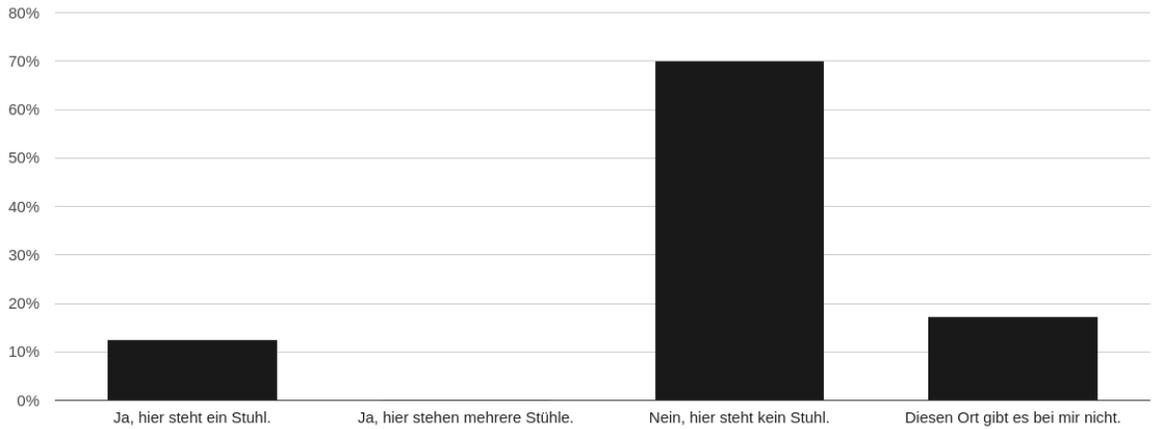


Diagr. 11

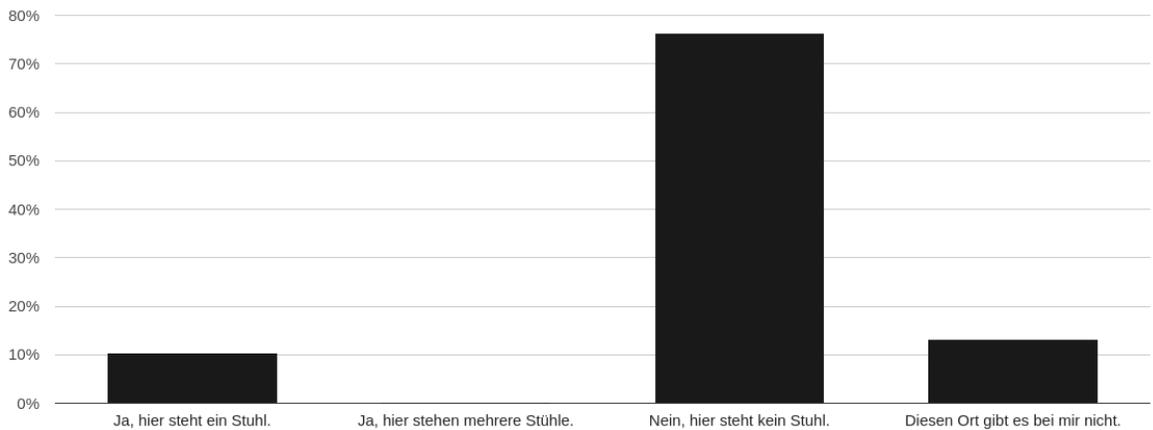
Wo befinden sich Stühle in deiner Wohnung? Als Stuhl gilt auch: Sessel, Schaukelstuhl, Loungechair, Schreibtischstuhl

Diagr. 12 - 14

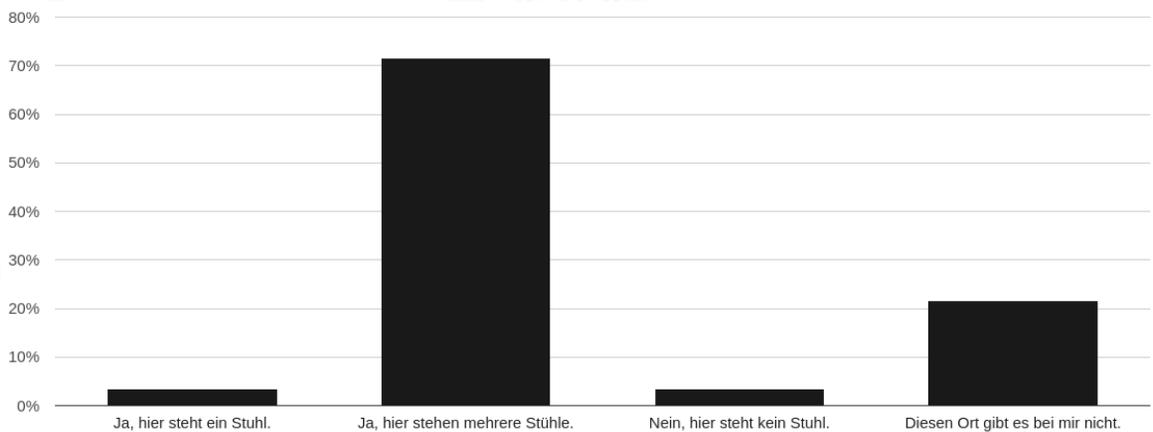
Eingangsbereich



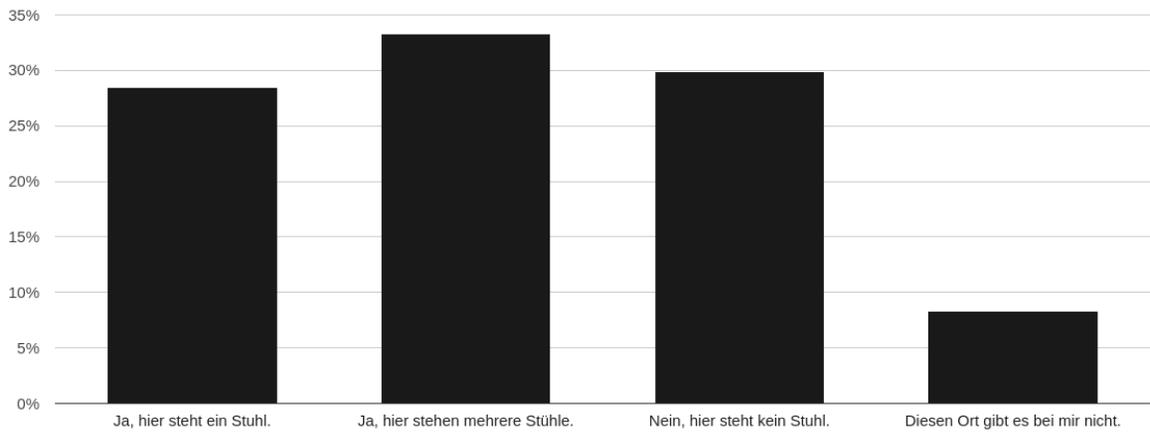
Flur



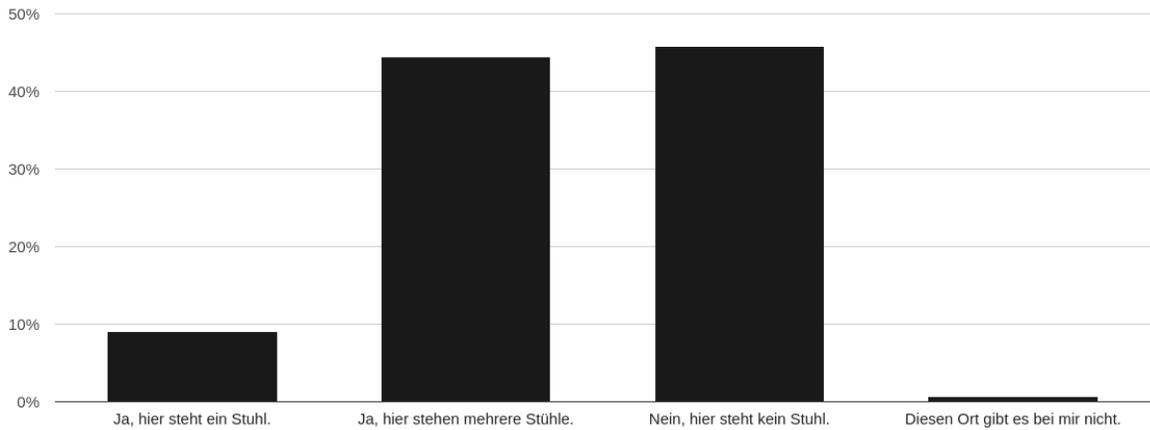
Esszimmer



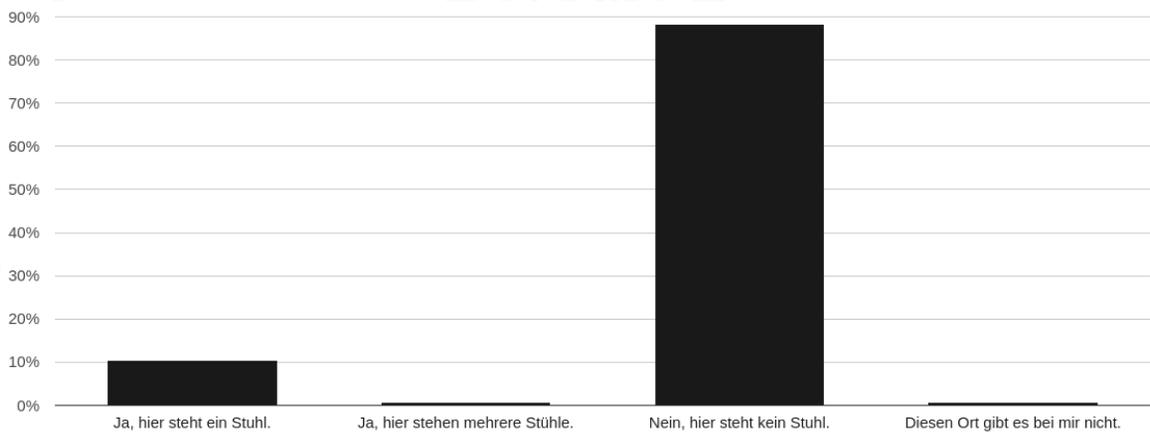
Wohnzimmer



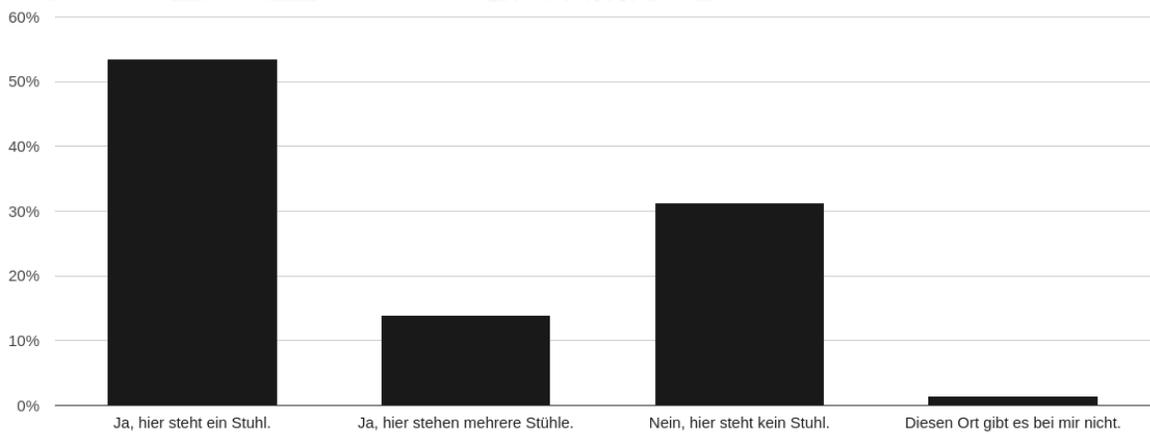
Küche



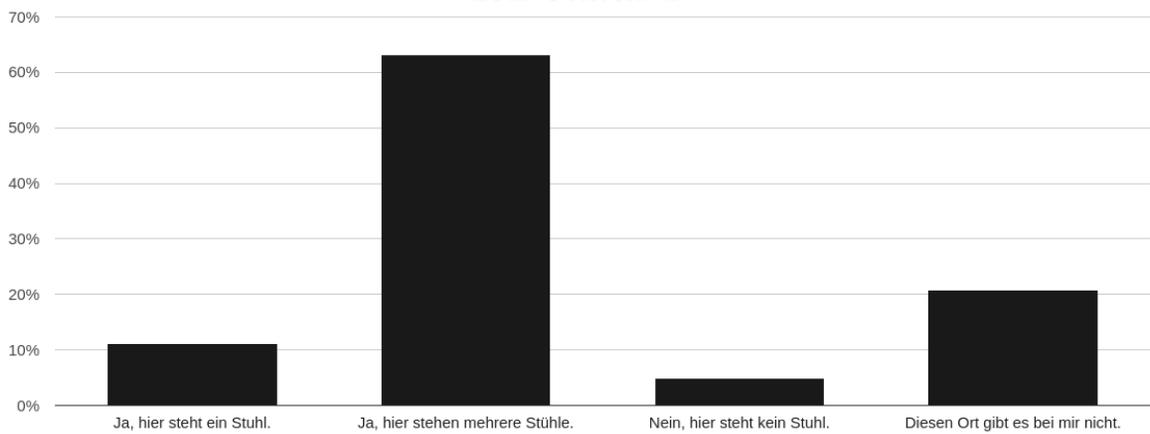
Badezimmer



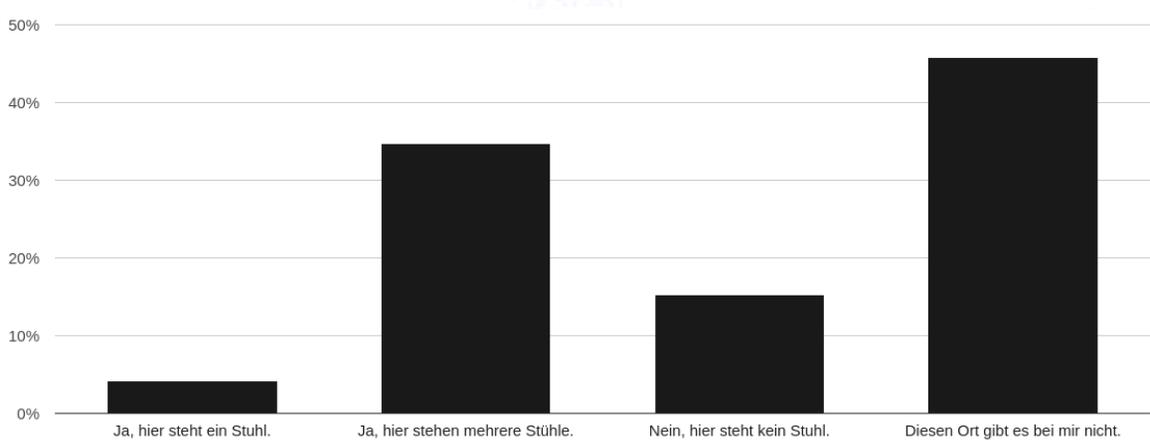
Schlafzimmer

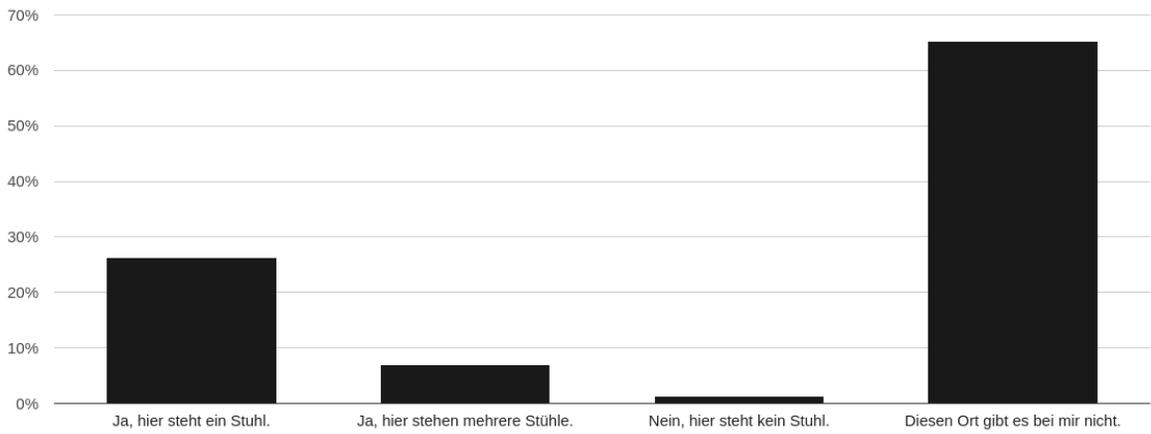
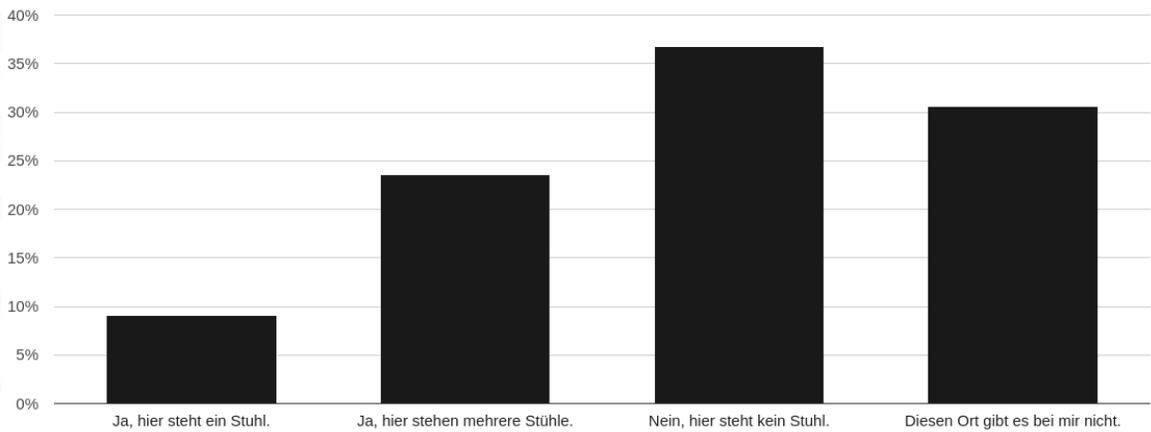


Balkon / Terasse

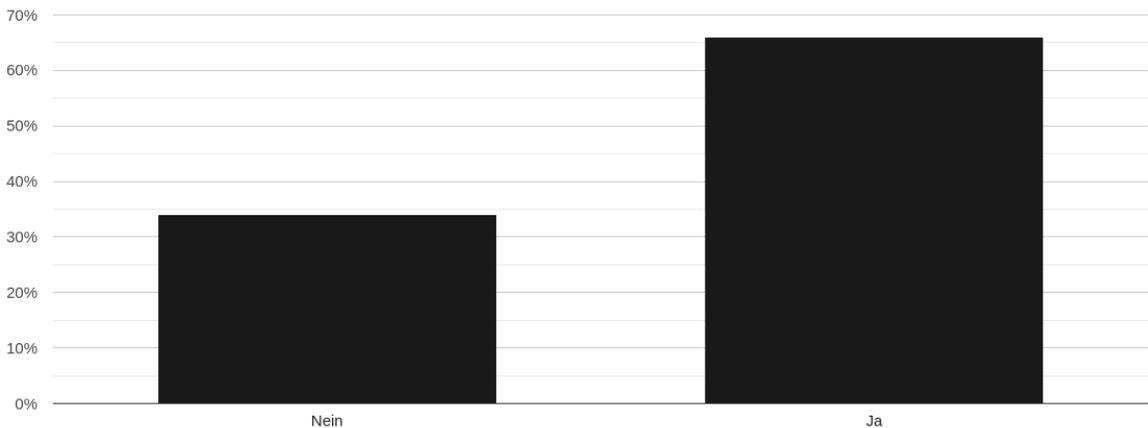


Garten

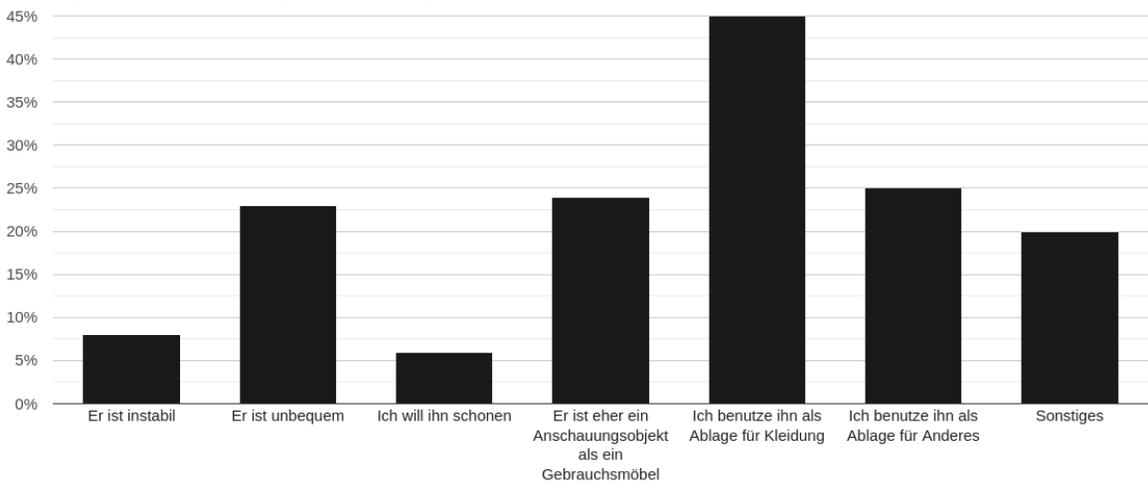


Kinderzimmer**Dachboden / Keller / Garage**

Gibt es einen Stuhl bei dir zu Hause auf dem du selten bis nie sitzt? Diagr. 23



Wenn ja... Warum benutzt du ihn nicht zum sitzen? (Mehrfachauswahl möglich) Diagr. 24



Freitext-Antworten bei Sonstiges:

»Er steht ungünstig im Raum, wird nur bei vielen Leuten benötigt«
 »Die Eckbank ist cooler/bequemer«
 »Es gibt sehr viele Stühle, dieser ist nur für den Notfall«
 »Für Gäste« (2x)
 »fester Platz am Esstisch. andere Stühle seltener benutzt.«
 »Für mich keine Funktion«

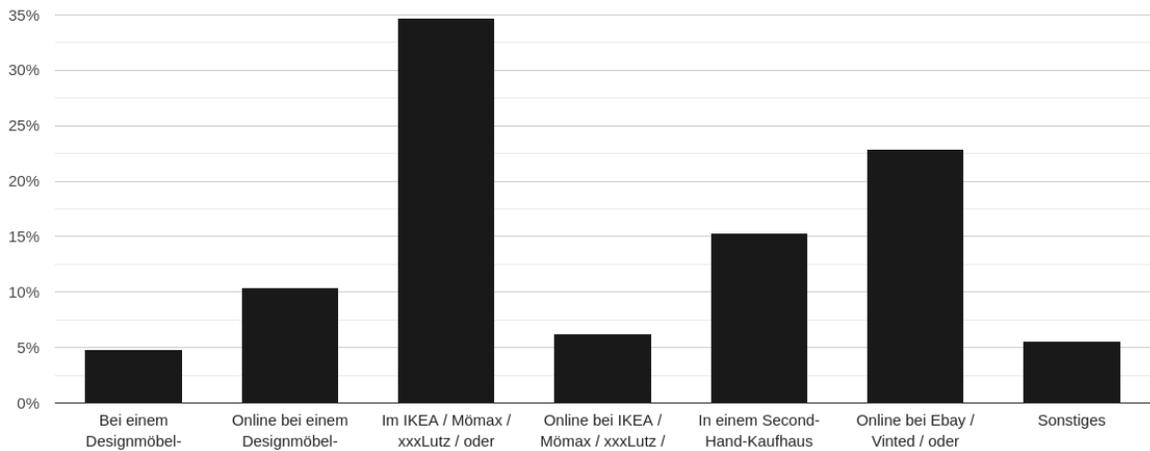
»Er ist kaputt«
 »Er steht an einem Ort, den ich nie/selten nutze.« (7x)

Wenn ja... Wo steht der Stuhl, auf dem du selten bis nie sitzt? Diagr. 25

Zusammenfassung der selbst getippten Antworten:
 72 Teilnehmer beantworteten diese Frage

Schlafzimmer:	28	40%	Balkon:	4	6%
Flur / Zwischenorte:	12	17%	Küche:	3	4%
Keller / Dachboden:	10	14%	Badezimmer:	1	1%
Essbereich:	9	13%			
Arbeitszimmer:	5	7%			

Wo würdest du dich am ehesten nach einem neuen Stuhl umsehen?



Die selbst getippten Antworten bei Sonstiges:

- » überall «
- » Schreiner «
- » Überleg ich mir, wemns soweit ist «
- » Generell online «
- » Bei meiner Oma «
- » Maison du monde «
- » Kommt auf den Stuhl an: für den Esstisch beim Schreiner, für einen bequemen Sessel o.ä. in verschiedenen Möbelhäusern «
- » Ich würde alles ansehen «

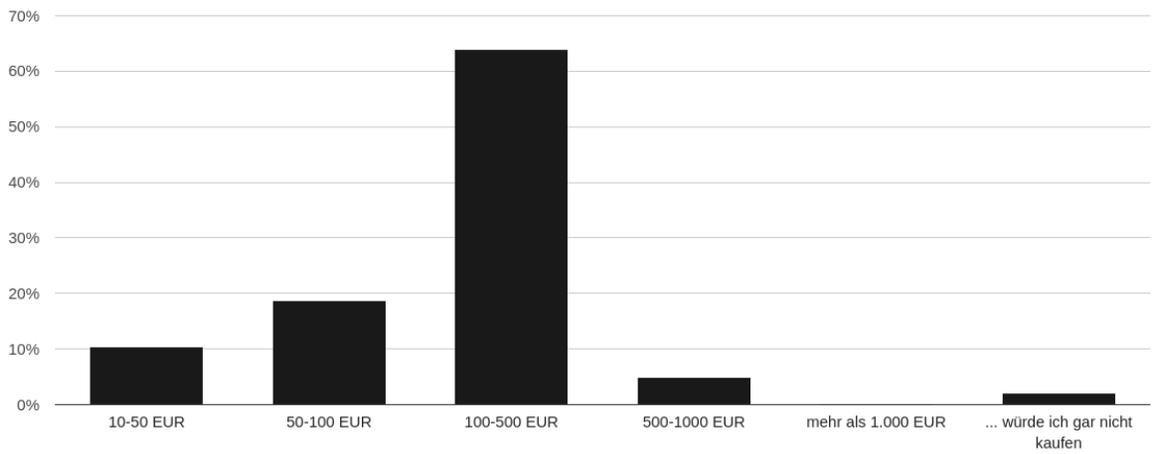
Diagr. 26

Wie viel würdest du für welche Art von Stuhl ausgeben?

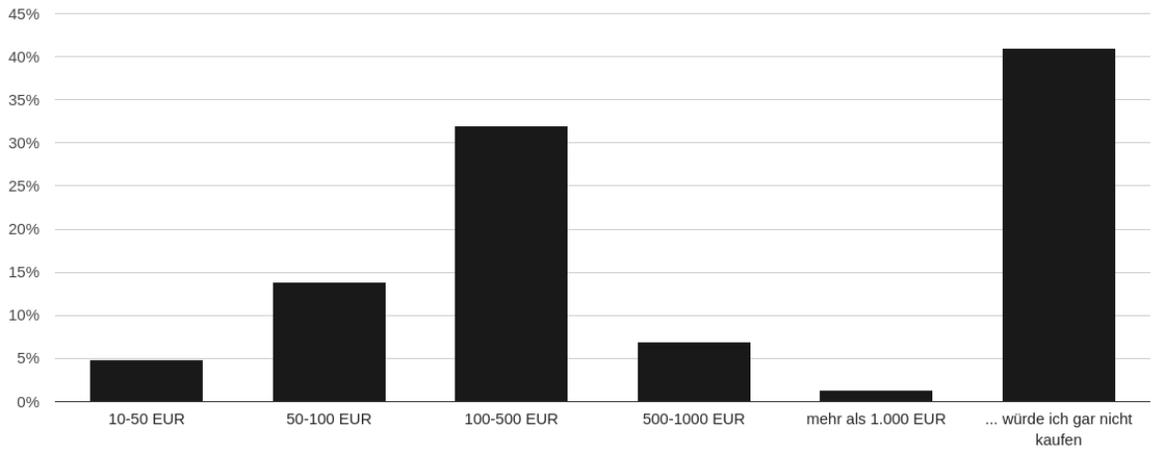


Diagr. 27

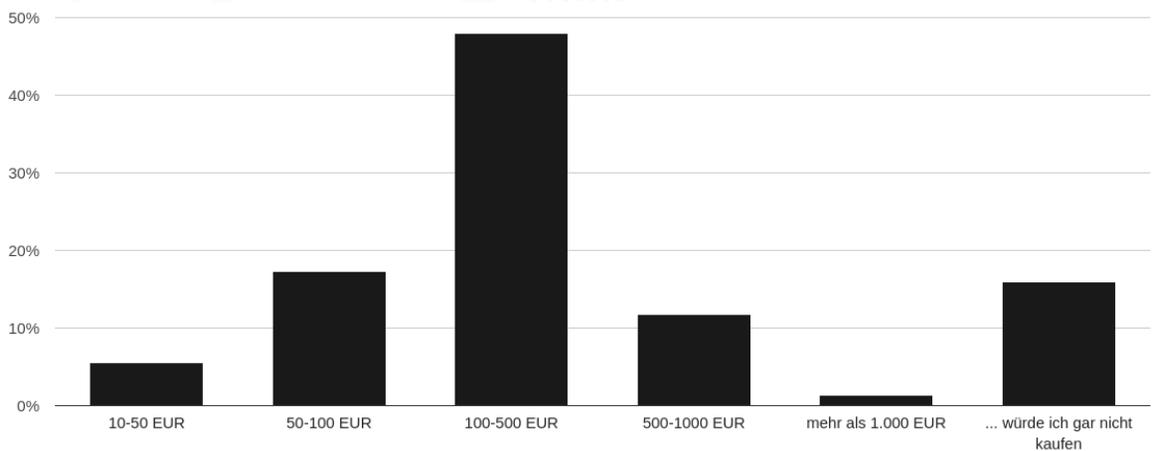
Schreibtischstuhl



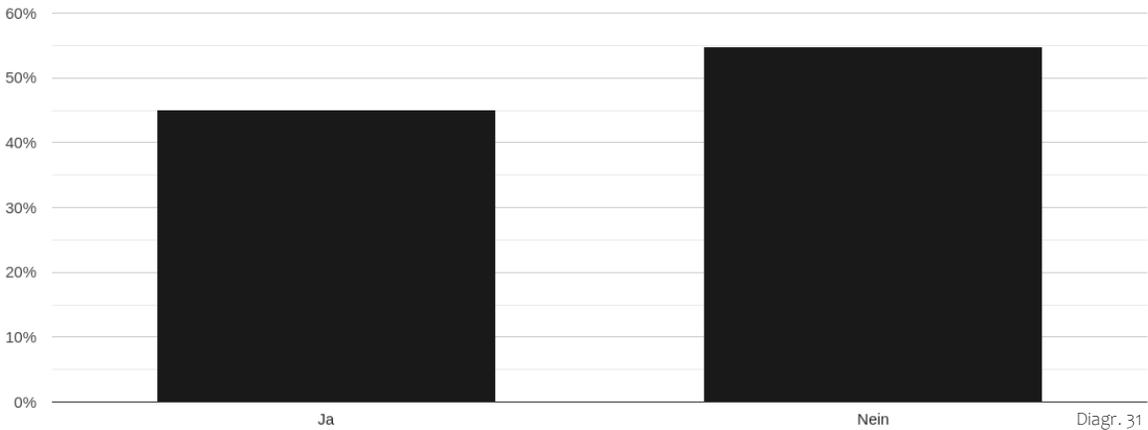
Loungechair



Sessel

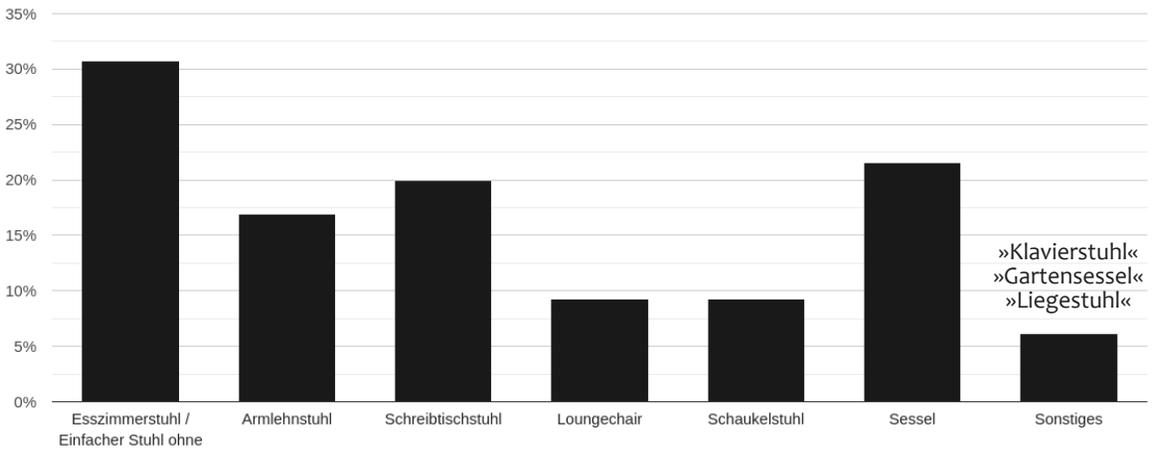


Hast du einen Stuhl, der für dich eine besondere Bedeutung hat / den du besonders wertschätzt?



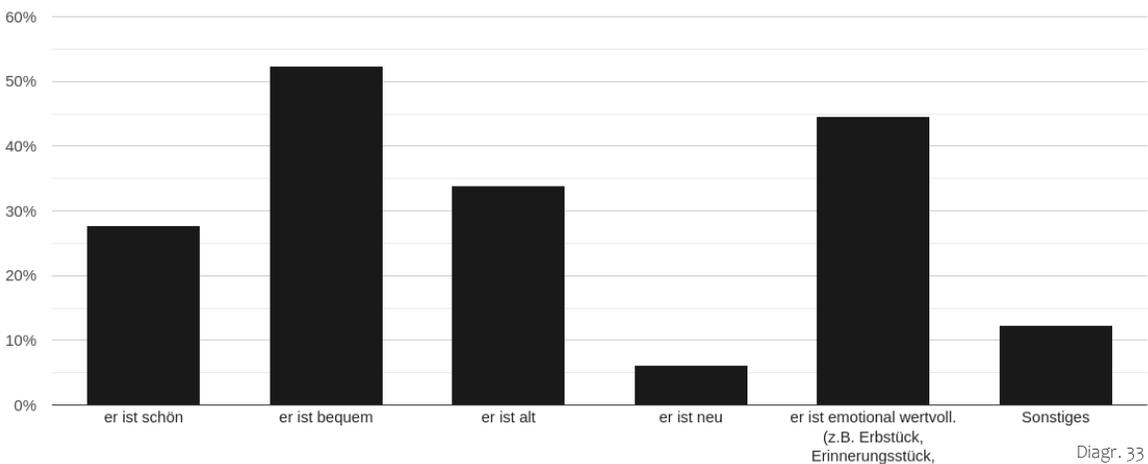
Diagr. 31

Welchem Typ lässt sich dieser »besondere Stuhl« zuordnen?



Diagr. 32

Was macht diesen Stuhl so besonders für dich?



Diagr. 33

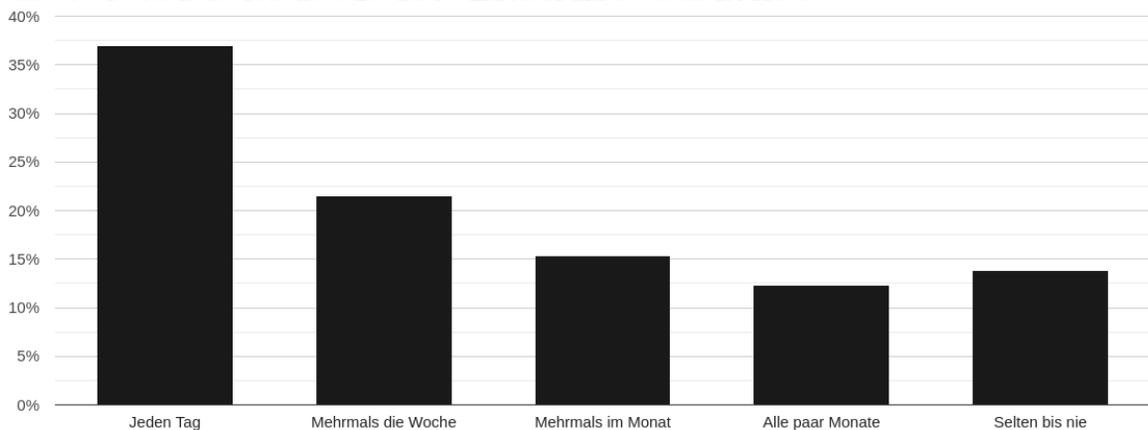
»Was macht diesen Stuhl so besonders für dich?« - Freitext-Antworten bei Sonstiges

- »Designklassiker, dessen Aura eine schöne Atmosphäre schafft«
- »Cooles DIY«
- »Er steht auf dem Balkon unterm Zitronenbaum«
- »Es ist *mein Stuhl* auf dem ich immer am Esstisch sitze, er ist zwar der älteste und billigste Stuhl am Tisch, aber viel bequemer.«
- »kein direkt emotionaler Wert, aber richtig dankbar, dass wir sie haben: Eckbank und viele gut verstaute Klappstühle, es macht mir Freude vorbereitet zu sein, wenn Gäste kommen«
- »ich sitze sehr oft drauf, somit ist er gewohnt und ein großer Teil meines Lebens«
- »selbst gemacht«

Zusatz zu
Diagr. 33

Wie oft sitzt du auf diesem »besonderen Stuhl«?

Diagr. 34



Gibt es einen spezifischen Stuhl, den du gerne hättest (Vergiss hierbei Preis und Verfügbarkeit)? Weißt du den Namen oder ggf. den Designer? Oder ist es der Stuhl deiner Oma? Ein Stuhl aus einem Film? Du kannst auch ergänzen, warum du ihn gerne hättest.

Zusammenfassung der selbst getippten Antworten:
66 Teilnehmer beantworteten diese Frage

Design-Klassiker: 29 (ca. 40 %)

Darunter: Vitra Loungechair von Eames (7x), Panton Chair (2x), Wassili, Freischwinger (2x), Corbusier Liege (3x), Egg-Chair (2x) ...

Ohrensessel, Sessel, Massagestuhl: 16 (ca. 22 %)

Sonstige, besondere Stühle: 8 (ca. 11 %)

- Z.B.: » alten Sessel von der Oma mit schönem Holz «
- » Sehr Alte mit Schnitzereien verzierte Stühle, die ich mal auf einem Dachboden gesehen habe, sie sind sehr Hübsch und langlebig «
- » Einen kunterbunten 60er Jahre Ohrensessel «

Bürostuhl (Wert auf Ergonomie), Gamer-Stuhl: 5 (ca. 7 %)

Schaukelstuhl: 4 (ca. 5 %)

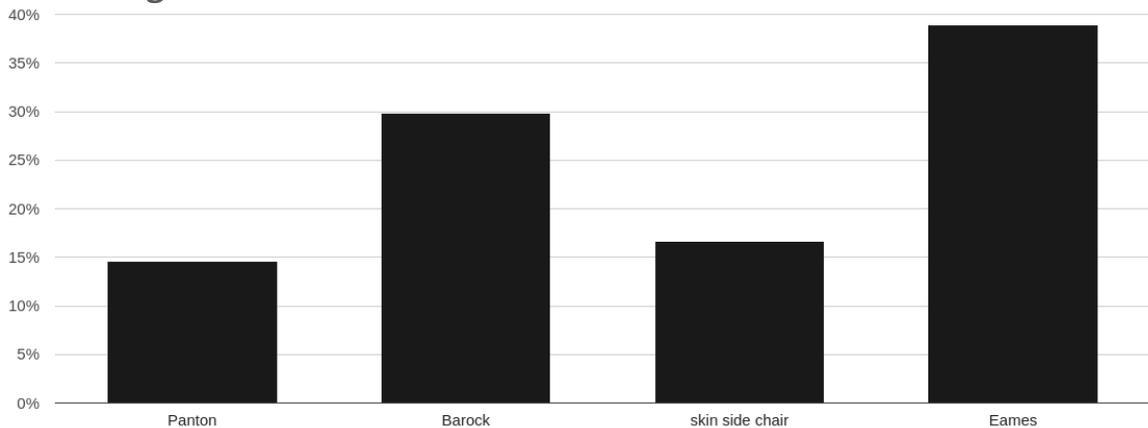
Korbstuhl, Stuhl mit Geflecht: 4 (ca. 5 %)

z.B.: » Peacockstuhl aus Korbgelecht «, » wishbone chair «

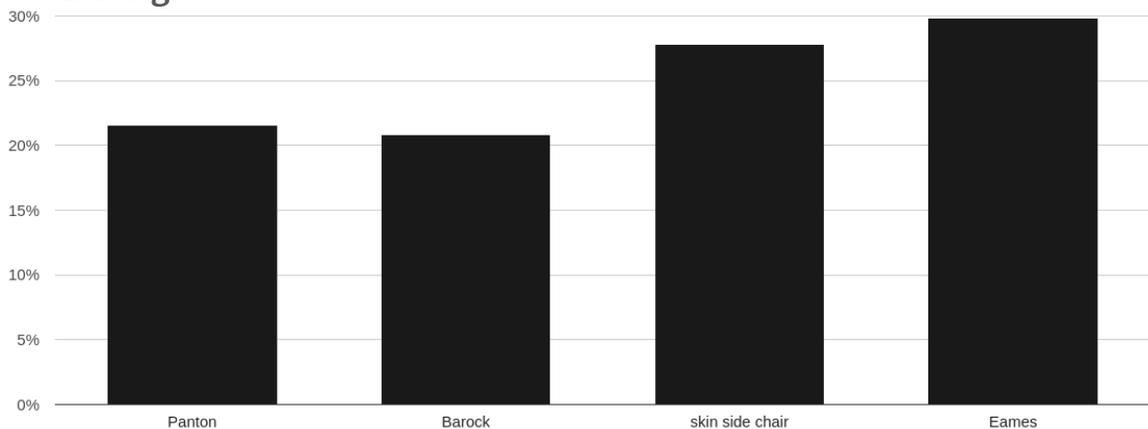
Diagr. 35

Welchen findest du am schönsten / am hässlichsten? (Der 1. Rang ist für deinen Favoriten)

1. Rang



2. Rang



Das Auswertungsprinzip:

Für eine anschauliche Gesamtauswertung eignen sich die dargestellten Balkendiagramme nur bedingt. Um eine endgültige Rangfolge der vier Stühle bestimmen zu können wurde folgendes Prinzip angewandt:

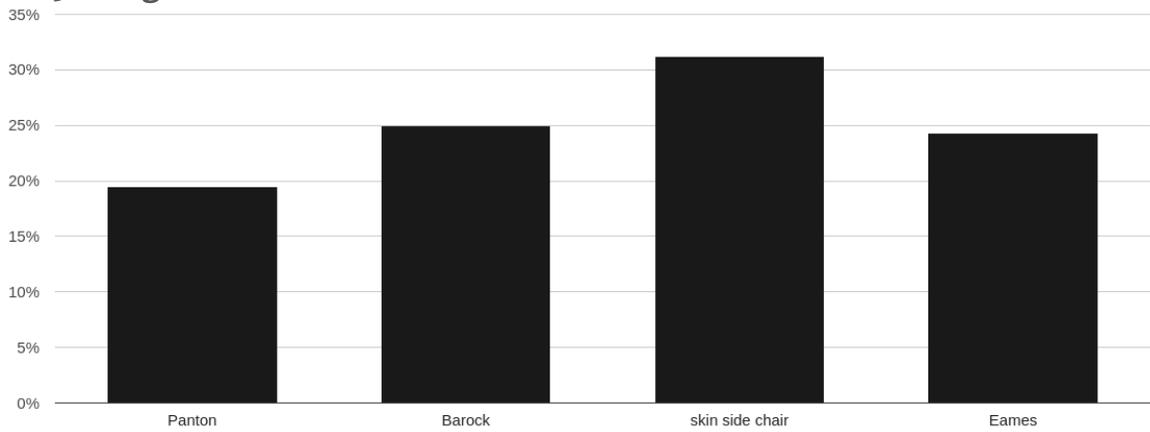
In der von empirio.de generierten Tabelle wurde für jede einzelne Wahl eine Nummer hinterlegt. Hat ein Teilnehmer einen Stuhl in den ersten Rang gewählt, so wurde in der Tabelle die Zahl 1 vergeben, für den zweiten Rang die Zahl 2 und so weiter.

Nun wurden die Summen für jeden einzelnen Stuhl gezogen. Auf diese Weise wird der Stuhl, der am häufigsten in den ersten Rang gewählt wurde die kleinste Gesamtsumme haben.

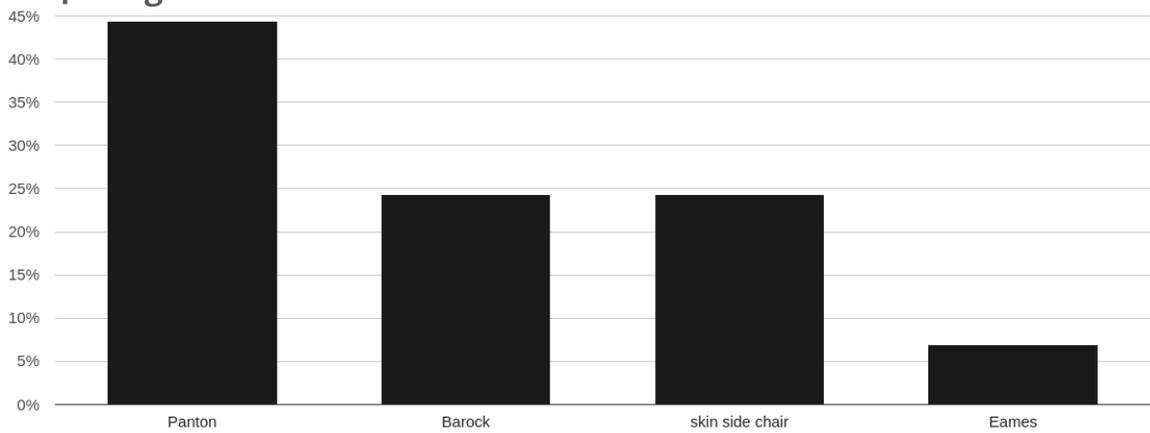
Die neue Rangfolge nach finaler Auswertung ist folgende:

1. Rang: Eames, Side Chair (283 Punkte)
2. Rang: Barocker Polsterstuhl (350 Punkte)
3. Rang: skin side chair (376 Punkte)
4. Rang: Panton Chair (421 Punkte)

3. Rang



4. Rang



Gesamtsumme jeweils unter allen Teilnehmern:



Panton

421



Barock

350



skin side chair

376

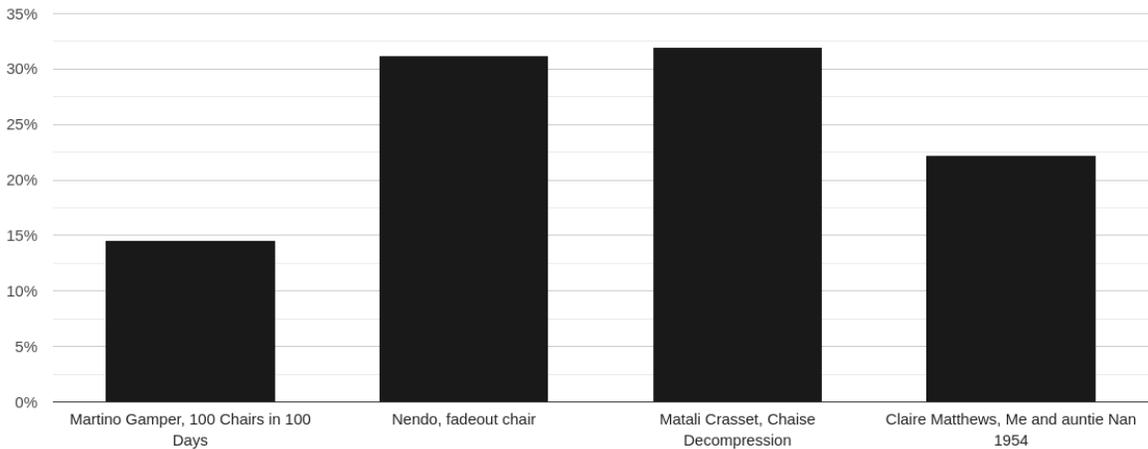


Eames

283

Welcher dieser Stühle weckt deine Neugierde?

Diagr. 37



Beschreibe bitte mit wenigen Stichworten was das eben gewählte Bild in dir auslöst. Du kannst das Bild über »zurück« noch einmal anschauen.

Diagr. 38

Im Folgenden ist jeweils eine Auswahl der Freitextantworten abgetippt:

Martino Gamper, 100 Chairs in 100 Days:

- » Sehr kreativ, wie diese verschmolzen sind «
- » Interesse zum Hintergrund des Designs«
- » Farbunterschiede und Kontraste «
- » Neuer Anreiz, quer gedacht «
- » Ich möchte probieren, ob ich die Stühle auseinander bekomme «

- » Überraschung, Skepsis, neue Seherfahrung«
- » Witzig «
- » Einswerden von Zweien«
- » Verwirrung, weil die Stühle so „unlogisch“ gestapelt aussehen«
- » Urlaub. Billig mit stabil kombiniert. «

Nendo, fadeout chair:

- » schlichte eleganz «
- » Flightmode «
- » schwebend « (Ähnliches 11x)
- » Man muss zwei mal hinschauen um es zu verstehen «
- » Der Stuhl ist der neutralste unter den vieren «
- » Die Grenze zum Boden wird aufgelöst «

- » unbequem aber stylisch«
- » charmant & einfache Aussage «
- » Die Farbe erinnert mich an Wald und Natur, hat etwas beruhigendes «
- » Er wirkt gläsern und erinnert mich durch das Ombre-Design an Kaffee «

Matali Crasset, Chaise Decompression:

- » Außergewöhnlich, Neugierde, Innovation « (Ähnliches 12x)
 - » Gemütlich, bequem « (Ähnliches 10x)
 - » Verwirrung über Funktion und Sinn « (Ähnliches 8x)
 - » spielerisch, witzig « (Ähnliches 7x)
 - » Transformation «
 - » Extension, Airbag, Schutz «
- Claire Matthews, Me and auntie Nan 1954:**

- » Macht Lust, die Funktionsfähigkeit zu testen «
- » Beine über die Armlehne hängen lassen «
- » Der Stuhl lädt zum Draufsitzen ein. Er macht einen gemütlichen Eindruck im Gegensatz zu den Anderen. «
- » Gerne mal Probe sitzen. «
- » Geheimnisvolles, Höhle, Geborgensein «

- » originell «
- » Mit dem Partner Arm in Arm beieinander sein «
- » Symbiose «
- » Optisch ansprechend, Holz, alt-neu vermischt «
- » Wie setzt man sich da drauf? «
- » Für klein und groß. Praktisch und raffiniert. «
- » Umarmung, am Schoß sitzen, Geborgenheit «

- » Geborgenheit «
- » Handwerkliches Wohlbehagen «
- » Vertrautheit. Nähe «
- » Verwirrung, Unsymmetrisch, Spannung «
- » löst in mir nicht gerade das Bedürfnis aus, mich drauf zu setzen sondern eher, ihn anzuschauen «

Gibt es zum Schluss noch etwas, dass du mir mitteilen möchtest?

Diagr. 39

Eine Auswahl der Freitextantworten:

- » Wie man sich stuhlt, so sitzt man. «
- » Die modernen Stühle finde ich alle doof. Ein Stuhl erzählt die Arbeit, die er gemacht hat und das Aussehen will mich entzücken « (Person hat Claire Matthews gewählt)
- » ich fand es interessant etwas über meine eigene Wahrnehmungen von Stühlen zu lernen. Ich glaube: ein Stuhl sollte immer auch nicht-aufdringlicher Teil meines Zuhauses sein können, sozusagen Teamplayer (aber gerne auch mit individuellem Charme) und nicht nur Einzelkämpfer. Wenn er einen Beitrag zur Atmosphäre und zum „zuhause fühlen“ und zur Gastfreundschaft leistet - sowohl im Design, wie auch in der Nutzung - ist er perfekt. «
- » Wenn wir auf Stühlen sitzen, sind sie nicht in unserem peripheren Sichtfeld «
- » Solange alte Möbel einigermaßen unbeliebt bleiben, kann man für sehr wenig Geld sehr hochwertige Möbel kaufen, die in der Regel besser aussehen als moderne Designs. Es sollte mehr an Verschönerung von Details, als an neu erfundenen Rädern gearbeitet werden. «
- » Das ist eine wirklich gute Stuhlstudie; sie regt an, sich mehr mit dem Stuhl ansich zu befassen. «

...

The image shows a large, multi-column spreadsheet table. The table has a complex structure with many columns and rows. The columns are color-coded: the first few columns are green, followed by yellow, orange, blue, and pink. The rows contain a mix of text and numerical data. The table is very dense and appears to be a detailed data set from a survey or study.



Quelldaten:

Alle Daten aus der Umfrage sind einer Tabelle entnommen. Weitere Freitext-Antworten sind in dieser Tabelle zu nachzulesen. Zum lesen bitte Booklet digital öffnen. Sie wird dann im Zoom-Modus lesbar sein.

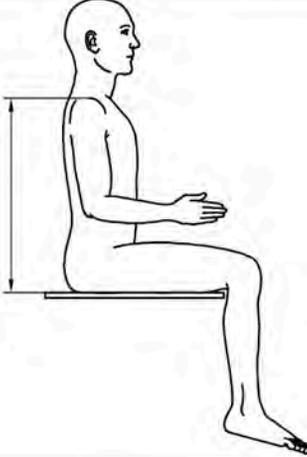
Alternativ kann auch der QR-Code oben gescannt und so direkt die PDF geöffnet werden.

Tabelle 22 — Körpersitzhöhe (Stammlänge)



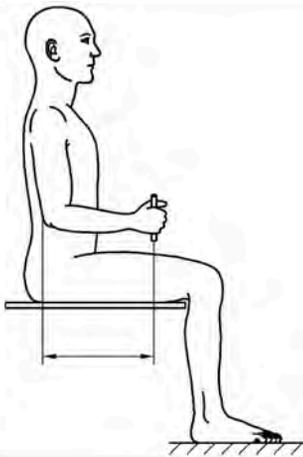
Altersgruppen	Körpersitzhöhe (Stammlänge)					
	mm					
	Männer			Frauen		
	Perzentil					
Jahre	5	50	95	5	50	95
18-65	855	910	965	810	860	910
18-25	875	935	985	830	880	930
26-40	865	920	975	820	870	915
41-60	845	900	960	805	855	905
61-65	830	885	945	790	840	900

Tabelle 24 — Schulterhöhe, sitzend



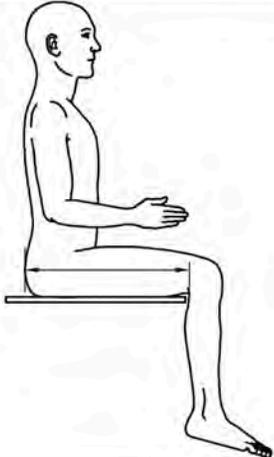
Altersgruppen	Schulterhöhe, sitzend					
	mm					
	Männer			Frauen		
	Perzentil					
Jahre	5	50	95	5	50	95
18-65	570	625	670	540	590	630
18-25	590	640	685	560	600	640
26-40	575	630	675	545	595	630
41-60	565	615	665	535	585	625
61-65	550	605	655	525	575	620

Tabelle 28 — Ellenbogen-Griffachsen-Abstand



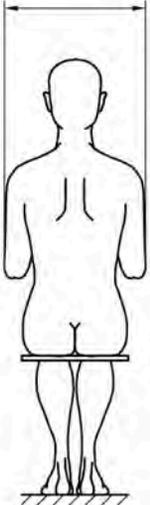
Altersgruppen	Ellenbogen-Griffachsen-Abstand					
	mm					
	Männer			Frauen		
	Perzentil					
Jahre	5	50	95	5	50	95
18-65	325	350	390	295	315	350
18-25	330	355	395	300	320	360
26-40	325	355	390	295	320	350
41-60	320	350	385	290	315	345
61-65	320	345	385	285	310	345

Tabelle 29 — Gesäß-Kniekehlen-Länge (Sitztiefe)



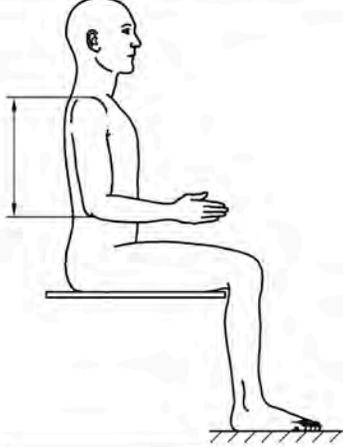
Altersgruppen	Gesäß-Kniekehlen-Länge (Sitztiefe)					
	mm					
	Männer			Frauen		
	Perzentil					
Jahre	5	50	95	5	50	95
18-65	450	495	540	435	485	530
18-25	465	505	555	440	490	535
26-40	455	500	540	440	490	530
41-60	445	495	535	435	485	530
61-65	440	485	525	435	485	530

Tabelle 33 — Breite über die Ellenbogen



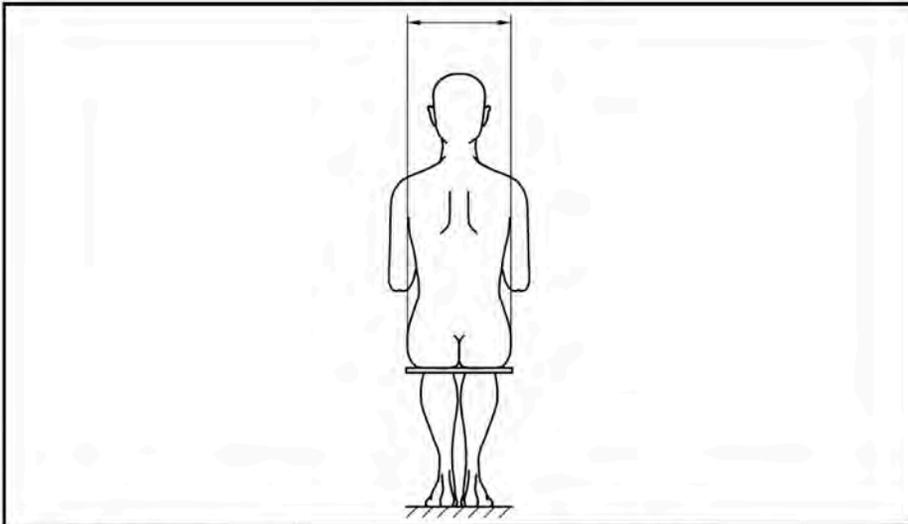
Altersgruppen	Breite über die Ellenbogen					
	mm					
	Männer			Frauen		
	Perzentil					
Jahre	5	50	95	5	50	95
18-65	415	480	555	395	485	555
18-25	395	460	540	385	470	540
26-40	410	480	545	390	480	550
41-60	420	490	560	400	490	560
61-65	425	495	565	410	500	570

Tabelle 35 — Oberarmlänge



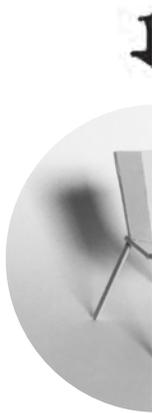
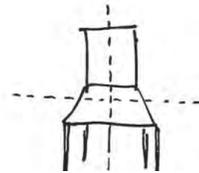
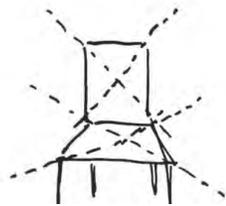
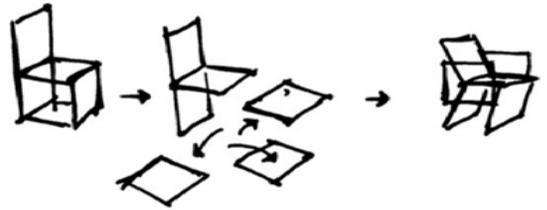
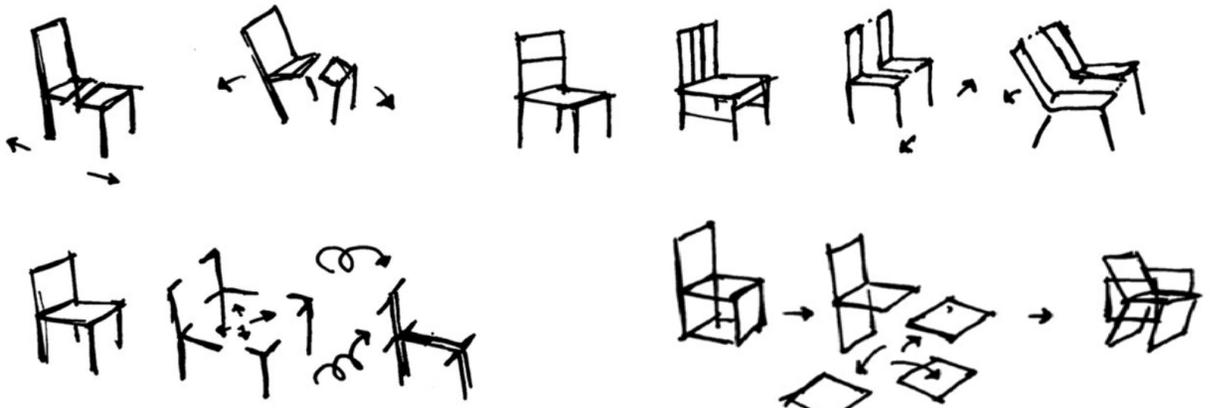
Altersgruppen	Oberarmlänge					
	mm					
	Männer			Frauen		
	Perzentil					
Jahre	5	50	95	5	50	95
18-65	330	365	400	290	320	350
18-25	335	370	405	295	325	360
26-40	335	365	400	290	320	350
41-60	330	360	400	290	320	350
61-65	330	360	395	285	315	345

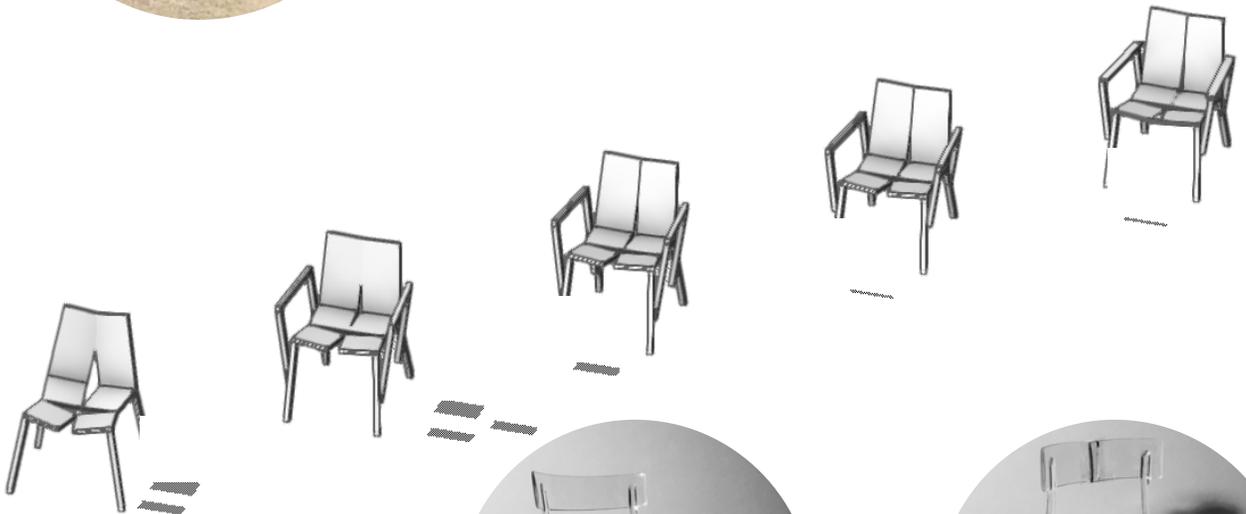
Tabelle 34 — Hüftbreite, sitzend



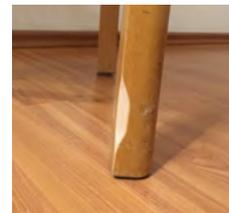
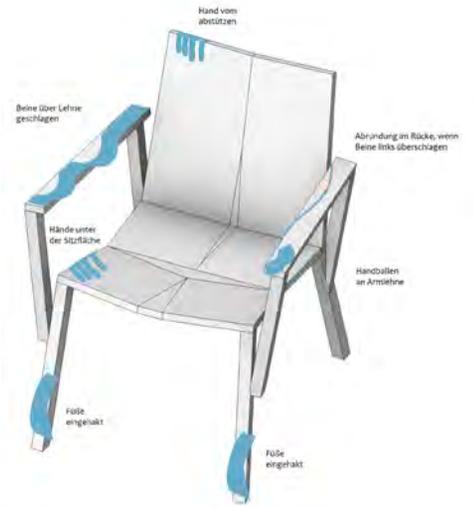
Altersgruppen	Hüftbreite, sitzend					
	mm					
	Männer			Frauen		
	Perzentil					
Jahre	5	50	95	5	50	95
18-65	350	375	420	360	390	460
18-25	340	365	410	345	380	440
26-40	355	375	420	360	390	455
41-60	355	380	420	365	395	465
61-65	350	380	415	355	405	470

Zusätzliche Skizzen und Modelle der Konzeption





Zusätzliche Fotos Bildhauerische Inbesitznahme



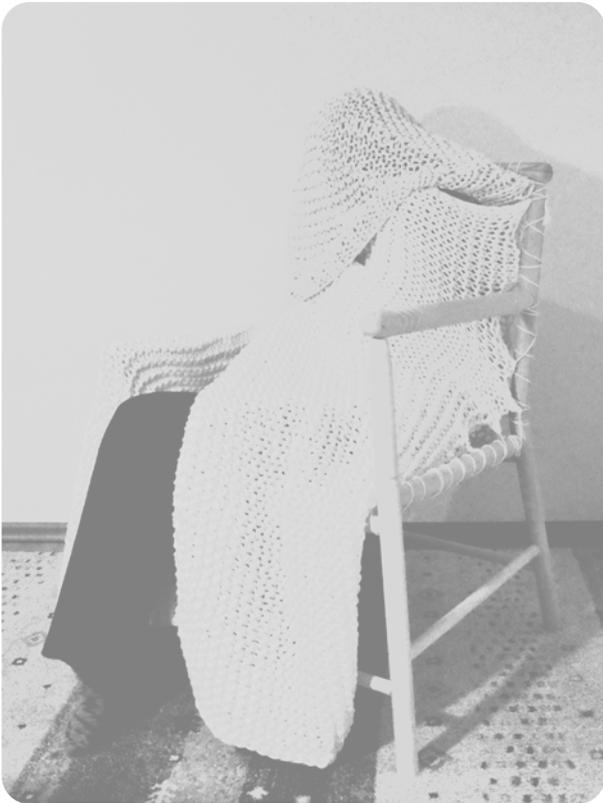
Zusätzliche Fotos Der umarmende Stuhl



Zusätzliche Fotos Der umarmende Stuhl M 1 zu 5







Technische Hochschule Rosenheim
Fakultät für Innenarchitektur, Architektur und Design
Studiengang: Innenarchitektur und Möbeldesign

**Der Mensch und sein Stuhl
vom Sitzen und Besitzen**
Master Thesis

Johanna Krummradt
Matr.-Nr.: 984920
Datum der Abgabe: 16.01.2023

Erstprüfer: Prof. Anette Ponholzer
Zweitprüfer: Prof. Kilian Staus

